

Architektur in Deutschland 2023

STAATSPREIS



DEUTSCHER
ARCHITEKTURPREIS

Architektur in Deutschland 2023

STAATSPREIS



DEUTSCHER
ARCHITEKTURPREIS

Architektur in Deutschland 2023

DEUTSCHER ARCHITEKTURPREIS 2023, STAATSPREIS

Grußwort Klara Geywitz Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen	5
Aktuelle Herausforderungen beim Bauen Dirk Scheinemann Ministerialdirektor, Leiter der Abteilung Baupolitik, Bauwirtschaft, Bundesbau im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen	6
Mehr Chancen für junge Talente Andrea Gebhard Präsidentin der Bundesarchitektenkammer	7
Bauen am Puls der Zeit Petra Wessler Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung	8

STAATSPREIS	Studierendenhaus TU Braunschweig Gustav Düsing & Max Hacke, Berlin Jurybewertung: Anca Timofticiuc Essay: Falk Jaeger	10
AUSZEICHNUNGEN	Kornversuchsspeicher in Berlin AFF Architekten, Berlin Jurybewertung: Dirk Scheinemann	28
	Kunstraum Kassel Innauer Matt Architekten, Beza, Österreich Jurybewertung: Anca Timofticiuc	36
	Holzbauwohnanlage in Nürnberg Köppen Rumetsch Architekten, Nürnberg Jurybewertung: Amandus Samsøe Sattler	44
	Heimschule in Baiersbronn Thomas Kröger Architekten, Berlin Jurybewertung: Regine Leibinger, Thomas Steimle	52
	Maschinenhalle Irschenhausen in Icking Florian Nagler Architekten, München Jurybewertung: Thomas Steimle	60
ANERKENNUNGEN	Integrierte Gesamtschule Rinteln bez+kock architekten, Stuttgart Jurybewertung: Amandus Samsøe Sattler	70
	Ausbau der Trinitatiskirchrue in Dresden CODE UNIQUE Architekten, Dresden Jurybewertung: Andreas Quednau	76
	Bundesgeschäftsstelle DAV in München Element · A Architekten, München Jurybewertung: Andrea Gebhard	82
	Open Factory im Eiermannbau Apolda Internationale Bauausstellung (IBA) Thüringen, Apolda Jurybewertung: Nanni Grau	88
	Neue Mitte – Kirche Canitz in Riesa Peter Zirkel Architekten, Dresden Jurybewertung: Andreas Quednau	94
	Engere Wahl	100
	Anhang	113
	Impressum, Bildnachweis	128

Grußwort

Zeichnen sich langsam Veränderungen im Baubereich ab? Sind Trends und Entwicklungen erkennbar, die der Branche einen neuen Schub geben können? Kann das Bauen eine wieder zunehmend positive Wirkung auf unsere direkte Umgebung bekommen? Die Einreichungen für den Deutschen Architekturpreis 2023 deuten eindrücklich darauf hin und machen sehr optimistisch!

Das ist auch dringend geboten. Denn einerseits brauchen wir in Deutschland sehr schnell sehr viele neue Wohnungen, die bezahlbar sein müssen. Zugleich muss das Bauen klimafreundlicher und ressourcenschonender werden. Deshalb braucht es neue Denk- und Lösungsansätze. Hierzu gehört beispielsweise ein stärkerer Fokus auf Umbau und Umnutzung von bestehenden Gebäuden, der vermehrte Einsatz nachwachsender oder wiederverwertbarer Baumaterialien sowie neue Verfahren wie die Modulbauweise.

Die vielfältigen Möglichkeiten, an der gebotenen Transformation des Bauens mitzuwirken, spiegeln sich in der großen Resonanz auf die Ausschreibung des Deutschen Architekturpreises 2023 wider. Seit 2011 wird der renommierte Preis vom Bundesbauministerium und der Bundesarchitektenkammer gemeinsam ausgelobt und als Staatspreis verliehen. Die Fülle an Lösungen, die zur Bewertung eingegangen sind, ist erneut sehr erfreulich und zeigt die Bedeutung dieses Wettbewerbs.

Der diesjährige Deutsche Architekturpreis geht an die Entwurfsverfasser Gustav Düsing & Max Hacke aus Berlin für das Studierendenhaus der TU Braunschweig. Sie haben einen multifunktionalen Raum geschaffen, setzten dabei auf eine modulare und demontierbare Stahl-Holz-Hybridbauweise und behielten zugleich die Ästhetik der Architektur im Blick.

Den Preisträgern 2023 sowie den Gewinnerinnen und Gewinnern von Auszeichnungen und Anerkennungen gratuliere ich sehr herzlich, wobei auch ein Dank an die Bauherinnen und Bauherren geht, die den Mut fanden, von konventioneller Bauweise abzuweichen und innovativen Ansätzen Raum zu geben.



KLARA GEYWITZ

Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Aktuelle Herausforderungen beim Bauen

DIRK SCHEINEMANN

Ministerialdirektor
Leiter der Abteilung Baupolitik,
Bauwirtschaft, Bundesbau im
Bundesministerium für
Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Kreislaufwirtschaft – sind das nur Schlagworte in der heutigen Zeit, ein Trend? Nein, denn gerade im Bauwesen – als einem der Hauptverursacher von CO₂-Emissionen – wird die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus von Gebäuden immer bedeutender. Dabei werden die Umwelteinflüsse auch unter Berücksichtigung der sogenannten »Grauen Energie« bewertet.

Ziel für Deutschland ist, bis 2045 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) hat hierfür bereits wichtige Schritte unternommen: Bei der Förderung von Bauvorhaben sind Ökobilanzierungen schon jetzt ein wichtiger Baustein für die Vergabe von Fördergeldern. Auch bei der Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wirkt das BMWSB mit. Im Juni 2023 wurde die Holzbauinitiative im Bundeskabinett verabschiedet. Der Einsatz von Holz und anderen nachwachsenden Rohstoffen kann dem Klima dienen. Darüber hinaus kommt der Entwicklung hin zu einer wirksamen Kreislaufwirtschaft im Gebäudesektor eine hohe Bedeutung zu. Schließlich sind Gebäude auch Rohstofflager, deren umweltverträgliche Nutzung den Einsatz von Primärrohstoffen verringern kann.

Neben steigenden technischen und auch gesellschaftlichen Anforderungen an das Bauen müssen wir seit einigen Jahren auch mit starken Materialpreiserhöhungen und mit Fachkräftemangel umgehen. Angesichts dieser Herausforderungen werden Effizienzsteigerungen bei den Planungs- und Fertigungsprozessen immer wichtiger und erfordern gemeinsame Kraftanstrengungen aller am Bauablauf Beteiligten.

Wie gut das gelingt, wie überzeugend und mutig die Herausforderungen der Zeit angenommen werden und welche positive Beiträge und Antworten dabei gefunden werden, das zeigt wieder einmal die Bandbreite der eingereichten Bewerbungen für den Deutschen Architekturpreis 2023. Es stimmt mich zuversichtlich, dass bei sehr vielen Projekten den Aspekten von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit großes Augenmerk geschenkt wurde.

Ich danke allen Teilnehmenden für ihre Beiträge und gratuliere den Preisträgern sowie den weiteren Prämierten sehr herzlich.

Mehr Chancen für junge Talente

ANDREA GEBHARD

Präsidentin der
Bundesarchitektenkammer

Jedes Gebäude wird angesichts einer sich rasant wandelnden Welt einen Beitrag für mehr Wirksamkeit in unserer Umwelt leisten müssen. Wie wir Klima- und Ressourcenschutz priorisieren und den Umgang mit Material, Boden und Gebäudebestand gestalten, ist für Lebensqualität und Gemeinwohl relevanter denn je. Die Aussichten auf eine Wende sind nicht schlecht, denn kaum ein Beruf ist so sehr Berufung, wie es für Architekten, Innenarchitektinnen, Landschaftsarchitekten und Stadtplanerinnen der Fall ist. Die jungen Planerinnen und Planer stehen heute vor herausfordernden Aufgaben. Sie sind es, die die Transformation unserer Städte, Quartiere, Häuser und Gärten mit ihren kreativen Ideen und organisatorischen Fähigkeiten umsetzen werden. Und sie haben alle Chancen verdient. Wir freuen uns, dass mit der Auszeichnung an Gustav Düsing und Max Hacke aus Berlin für das Studierendenhaus der TU Braunschweig ein längst überfälliger, starker Impuls für mehr Nachwuchsförderung gesetzt wird.

Für die Architektenkammern spielen die jungen Talente eine zentrale Rolle. Die Einbindung der nächsten Generationen in Selbstverwaltung und berufspolitisches Engagement ist essenziell. Wir brauchen neue Köpfe, die neben den erfahrenen Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis neue Lösungsansätze für unsere gebaute Umwelt entwickeln und die richtigen politischen Rahmenbedingungen mitgestalten werden.

Eine Hürde stellen für jüngere Büros oftmals nicht zu überwindende Zugangsvoraussetzungen bei Wettbewerben dar. Entsprechende Referenzen fehlen oder die Anzahl an Mitarbeitenden ist zu gering. Das ewige Argument der mangelnden Erfahrung muss dringend einer differenzierten Betrachtungsweise weichen, damit neue Perspektiven und innovative Ideen zum Zuge kommen. In einer idealen Welt sind alle Generationen beteiligt. Der diesjährige Deutsche Architekturpreis wird Auftraggeber ermutigen, jungen Talenten mehr Chancen zu ermöglichen. Denn gerade sie machen uns Hoffnung: Sie sind sehr gut ausgebildet, anspruchsvoll und ungeduldig. Sie fordern ihren Anteil an den Bauaufgaben der Zukunft immer stärker ein. Und das ist gut so.

Bauen am Puls der Zeit

PETRA WESSELER

Präsidentin des
Bundesamtes für Bauwesen
und Raumordnung

Nachhaltige, hochwertige und ästhetisch anspruchsvolle Bauten auszuzeichnen, die mit einer hohen Nutzungsqualität einhergehen und die unter konsequenter Berücksichtigung der Belange der Menschen, die darin leben oder arbeiten, geplant wurden – dies sind entscheidende Kriterien des Deutschen Architekturpreises 2023. Die prämierten Projekte spiegeln die Bandbreite des Bauens wider: Kulturstätten, Wohnungsbauten, Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsgebäude, Kirchen. Sowohl Sanierungen und Umbauten als auch Neubauten kamen in die engere Wahl.

Dass die Jury den Neubau eines Studierendenhauses der Technischen Universität Braunschweig mit dem Deutschen Architekturpreis 2023 auszeichnete, unterstreicht auch die aktuellen Fragestellungen in der Architektur. Wie können wir mit materialgerechtem Einsatz ressourcenschonender und recycelbar bauen? Wie wird bei überzeugenden Nutzungsqualitäten die Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb berücksichtigt?

Das Gebäude bietet auf rund 1.000 Quadratmetern ein offenes Raumkonzept für eine zeitgemäße und flexible Nutzung mit bis zu 200 Lernplätzen, Gemeinschaftsflächen und Lesecken. Das Holz der eingehängten Akustikdecken und die schallabsorbierenden gelben Vorhänge, die gleichzeitig als variable Raumteiler dienen, verleihen dem Raum eine hohe Aufenthaltsqualität. Das Gebäude ist modular aufgebaut und komplett demontierbar. Die einzelnen Elemente sind langlebig, der Materialverbrauch wurde auf ein Minimum reduziert.

Die Stahlkonstruktion des filigran gestalteten zweigeschossigen Pavillons wirkt leicht und klar strukturiert und ist doch als Tragwerk hoch komplex. Erst das Bemühen um diese Einfachheit hat Treppen zu aussteifenden Elementen werden lassen. Die Symbiose der Qualität des konstruktiven und gestalterischen Konzeptes ist vorbildlich. Durch seine Transparenz fördert der Bau Begegnungen und gemeinschaftliches Lernen. Er bietet zu jeder Tageszeit interessante Ein- und Ausblicke.

Die hohe Akzeptanz durch den Nutzer und die Studierenden unterstreicht die Qualitäten des Gebäudes. Entstanden ist ein multifunktionales Gebäude am Puls der Zeit, das wegweisend für vergleichbare Projekte sein sollte.

STAATSPREIS 2023



Studierendenhaus TU Braunschweig

PROJEKT

Studierendenhaus
TU Braunschweig
Pockelsstraße 1
38106 Braunschweig

ARCHITEKTEN

Gustav Düsing & Max Hacke,
Berlin (Leistungsphase 1–5);
iwb ingenieurgesellschaft,
Braunschweig (Leistungs-
phase 6–9)

BAUHERR

Technische Universität Braun-
schweig, Geschäftsbereich 3 –
Gebäudemanagement, Abt. 35

FERTIGSTELLUNG

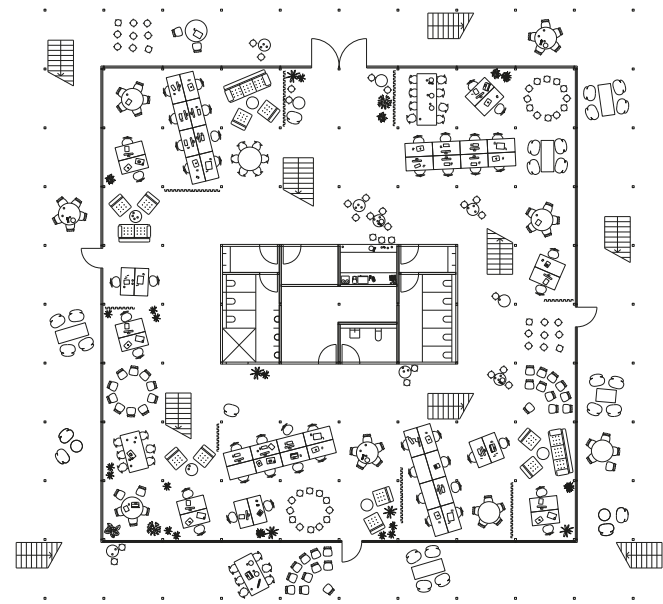
2022

Das zweigeschossige Studierendenhaus auf dem Zentralcampus der TU Braunschweig birgt studentische Arbeitsplätze aller Fachrichtungen. Direkt an der Oker gelegen, bildet es einen neuen städtebaulichen Auftakt an der Hauptachse entlang des Audimax-Altbaus und des Universitätsplatzes. Ziel des bei einem hochschulinternen Wettbewerb 2016 siegreichen Entwurfes war es, einen multifunktionalen Raum für eine neue Art von zeitgemäßer Lernlandschaft zu schaffen. Das offene Raumkonzept unterstützt vielfältige Aktivitäten, von der Einzel- und Gruppenarbeit über Seminare und Vorträge bis zur Entspannung. Das Gebäude ist vollkommen hierarchiefrei gestaltet und fördert durch eine freie räumliche Organisation die Kommunikation und interdisziplinäre Wissensgenerierung von Studierenden und Lehrenden. Es gibt weder Verkehrsflächen noch eine räumliche Trennung zwischen den Geschossen. Anstelle von festen Wänden wurden Zonen entwickelt, die als »Inseln« im Raum über Treppen und Zugänge erschlossen werden. Vollverglaste Fassaden gewährleisten eine hervorragende Tageslichtqualität für alle Bereiche und verbinden optisch den Innen- mit dem Außenraum. Akustikdecken, Teppichböden und schallschluckende Vorhänge sorgen für einen angenehmen Geräuschpegel. Das Ordnungsprinzip des Gebäudes folgt der Idee der »Superstructure«, die eine ständige Neukonfiguration des Grundrisses ermöglicht. Die innovative Stahl-Holz-Hybridkonstruktion ermöglicht eine einfache Montage. Das auf einem quadratischen Achsmaß (3 Meter x 3 Meter) konzipierte Primärtragwerk aus Stützen und Trägern – jeweils aus einem Quadrathohlprofil mit je 10 Zentimeter Seitenlänge – ist modular geplant. Die in die Trägerrahmen eingelegten Holzrippendecken sind nur punktuell verschraubt, die Fassade ist nicht verklebt, folglich ist das gesamte Bauwerk demontierbar. Eine Nachverdichtung durch das Einziehen weiterer Plattformen ist möglich. Der 3 Meter tiefe Laubengang mit Vordach und Balkonen verschattet die Fassaden im Sommer. Das Gebäude wird über Kippfenster und eine zentrale Oberlichtkuppel natürlich be- und entlüftet.

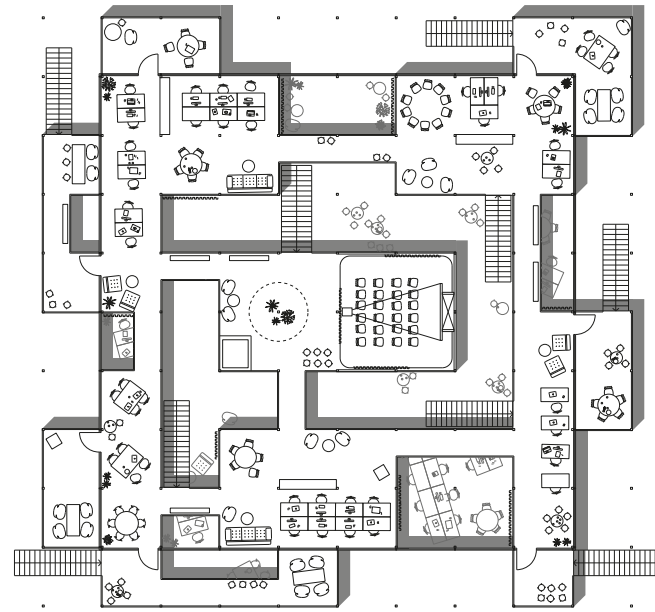
Jurybewertung

Der pavillonartige Bau verkörpert eine bemerkenswerte junge Architektur und markiert einen bedeutsamen Schritt in der Entwicklung einer zeitgemäßen akademischen Lernumgebung. Er dient als sozialer Knotenpunkt und integriert sich harmonisch in den Grünraum des Campus, erweitert das bestehende Ensemble und setzt durch seine innovative Raumkonfiguration neue Maßstäbe für Bauwerke des



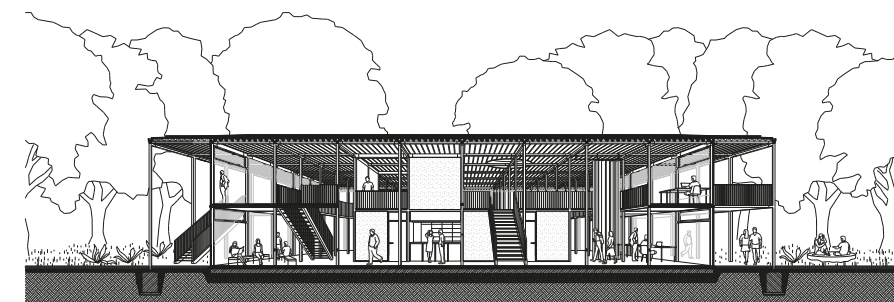


Grundriss Erdgeschoss

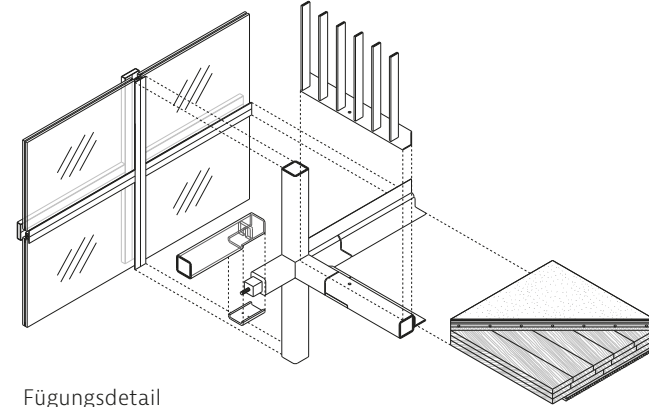


Grundriss Obergeschoss

Lernens. Das modulare Tragwerk schafft die Grundlage für anpassungsfähige und wandelbare Räume. Die Freiheit im Grundriss ermöglicht den Studierenden nicht nur horizontal einen hierarchiefreien und interaktiven Wissensaustausch. Durch Brücken und Lufträume im Obergeschoss wird bewusst auf Stockwerkszäsuren verzichtet, um das Gemeinschaftsgefüge auch in der Vertikalen zu stärken. Intelligent positionierte Elemente – wie Vorhänge, Treppen und Eingänge – zonieren den Gesamttraum geschickt und bieten eine Vielzahl unterschiedlicher Bereiche, von Räumen mit doppelter Höhe bis hin zu privaten Rückzugsorten und Präsentationsräumen. Die vollständig verglaste Fassade durchflutet den Innenraum mit natürlichem Tageslicht und schafft eine nahtlose Verbindung zum Außenraum. Akustikvorhänge, Teppichböden und eine perforierte Decke tragen zur behaglichen Arbeitsatmosphäre bei. Die besondere Stahl-Holz-Hybridkonstruktion zeichnet sich durch ihre geringe Anzahl an Bauteilen aus, die schnell und unkompliziert zusammengesetzt werden können. Dies verleiht dem Pavillon einen unverwechselbaren Charakter, der im positiven Sinne als »unfertig« wahrgenommen wird und die explizite Demontage oder Erweiterung des gesamten Gebäudes oder einzelner Bereiche ermöglicht. Der Pavillon gibt kein einseitiges Statement zur Frage eines zukunftsfähigen Lernortes ab, sondern agiert aktiv im Einklang mit den sich wandelnden Anforderungen der Zeit. Er ist ein interaktives Experiment, das von den Studierenden selbstbewusst angenommen wurde. Diese junge, frische und kühne Architektur hat den Campus in Braunschweig auf bereichernde Weise transformiert. Anca Timofticiuc



Perspektivischer Gebäudeschnitt



Fügedetail
der Hybridbauweise
Holz, Stahl, Glas



DIE ARCHITEKTEN

Gustav Düsing und
Max Hacke, Berlin
www.gustav-duesing.com
www.burohacke.com

Gustav Düsing (*1984) und Max Hacke (*1986) lernten sich während des Studiums in London kennen. Gemeinsam gewannen sie 2016 den Wettbewerb für das Studierendenhaus, als sie gerade ihr jeweils eigenes Büro gegründet hatten. Gustav Düsing studierte 2004–2008 an der Universität Stuttgart und 2008–2011 an der Architectural Association (AA) in London (Diplom). Seit 2011 arbeitet er als Architekt in Berlin, zunächst als Mitarbeiter bei Barkow Leibinger, seit 2015 selbständig. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen teil, u. a. an der ersten Antarktischen Biennale (2017). 2020–2021 war er Rompreisträger für Architektur der Deutschen Akademie in Rom und Stipendiat an der Villa Massimo. Zudem wirkt er in der Lehre: als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Braunschweig (2015–2019), als Lehrbeauftragter an der UdK Berlin (2015–2016 und 2017–2021), als Gastprofessor an der Università Roma Tre in Rom (2016–2019), als Visiting Critic an der Cornell University in Rome (2022) und als Dozent an der MSA – Münster School of Architecture (seit 2022). Max Hacke studierte 2006–2007 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und 2007–2013 an der AA in London (Diplom). Er war Mitarbeiter bei Wilkinson Eyre Architects (2013–2014) und bei Roz Barr Architects (2014–2016) in London. 2016 gründete er das Büro Hacke in Berlin. Er war Dozent am Institut CODE, TU Berlin (2016–2019) und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut IDAS, TU Braunschweig (2021–2023).



»Die Bienenstöcke kommen noch«

Falk Jaeger

Einbahn-Vorlesungsbetrieb ist in Verruf geraten. Heute wird gemeinsames mit- und voneinander Lernen als didaktisches Gegenmodell gepriesen und an Universitäten flächendeckend eingeführt. Für Architekten ist das nichts Neues. Die haben das schon immer gemacht, in den legendären Zeichensälen, die es an vielen Architekturschulen gab und gibt und über die von den Absolventen mit verklärtem Blick geschwärmt und anekdotengeschwängerte Geschichten erzählt werden.

Gegenwärtig findet das Prinzip des Studierens in persönlicher Interaktion auch in anderen Fakultäten mehr und mehr Verbreitung. Bibliotheken neuen Typs, die statt

hermetischer Bücherspeicher mit Ausleihschalter und Lesesälen mit Schweigegeleube offene Lern- und Lebensorte sind und damit zum Erfolgsmodell wurden, haben es vorge-macht. Die Illusion, man könne Universitätsbetrieb auch online organisieren und die Studierenden müssten eigentlich ihre Zelle im Wohnheim gar nicht mehr verlassen, ist während der Corona-Schließzeiten geplatzt. Ohne soziale Interaktion geht nichts mehr. Nebenbei bemerkt, ist es die schönste Zeit im Leben, erstmals selbstbestimmt und noch ohne berufliche und familiäre Verpflichtungen, die Corona den jungen Menschen geraubt hat.

So kann es nicht erstaunen, dass das neue Studierendenhaus der TU Braunschweig permanent voll besetzt ist. Und wenn nicht

ein Anwohner geklagt hätte (und merkwürdigerweise Recht bekam), würden auch über 22 Uhr hinaus die Lichter nicht ausgehen.

Auf zwei Geschossen stehen Sitzgruppen für 200 Studierende zur Verfügung, mal von ihnen kommunikativ als Tischcluster arrangiert, mal in Reihen als Einzelplätze, hier und da stehen auch höhere Tische mit Barhockern. Feste Plätze auf Dauer mit Reservierung sind nicht vorgesehen, ganz wie beim Desksharing Office der freien Wirtschaft. Die Architekturstudierenden bauen hier auch ihre Modelle und können Werkzeug und Materialien über Nacht in Schließfächern verstauen.



Nasszellen, Putzraum und ein Kiosk sind im Zentrum des Erdgeschosses zusammengefasst. Darüber ein Raum, der mittels Vorhängen abgetrennt werden kann, für Videopräsentationen, kleine Seminare oder Ähnliches, der aber im Normalfall von einzeln arbeitenden Studierenden genutzt wird. Weitere Wände gibt es nicht, auch keine Außenwände, denn der pavillonartige Bau ist ringsum bodentief verglast.

Der Typus lässt natürlich an Mies van der Rohe oder Philip Johnsons Nurglashäuser denken, die auch immer wieder ihre Nachfolger fanden, heute zum Beispiel in Peter Grundmanns gläsernen Villen. Eine große Rolle spielte auch der Fellows Pavilion der American Academy in Berlin, an dem Gustav Düsing – einer der Entwurfsverfasser des Studierendenhauses – während seiner Arbeit im Büro Barkow Leibinger beteiligt war. Auch in Braunschweig sind Vorbilder für das Studierendenhaus nicht weit. Friedrich Wilhelm Kraemer hatte schon in den 1950er Jahren solch rationalistisch-puristische Stahl-Glas-



Fellows Pavilion der American Academy in Berlin

Gebäude gebaut. Und direkt nebenan, im Hof des neoklassizistischen TU-Hauptgebäudes, steht seit Mai 2000 der Ausstellungspavillon Meinhard von Gerkan, »Gurkenglas« genannt. Auch er ist zweigeschossig, mit Oberlicht und Ganzglasfassade. Die Außenhaut ist nur diffus lichtdurchlässig und sorgt mit ihren Glasstegplatten für das gewünschte blendfreie Streulicht.



Ausstellungspavillon im Hof des Hauptgebäudes der TU Braunschweig

Der Pavillon, der im Studienbetrieb der Architekturfakultät eine zentrale Rolle spielt, steckte natürlich als Topos in den Köpfen aller Teilnehmer am Wettbewerb für das Studierendenhaus, der für Angehörige der Architekturfakultät ausgeschrieben worden war; für den Mittelbau, die Assistenten und Lehrbeauftragten, die am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen. Es gab zwei Wettbewerbsgewinner. Letztlich konnten sich die beiden Berliner Architekten Gustav Düsing und Max Hacke durchsetzen. Da sie über keine erfahrene Büromannschaft verfügten, übernahm die Braunschweiger iwB Ingenieurgesellschaft die Realisierung, mit

den beiden Architekten als Subunternehmer.

Für ein solches Haus gibt es kaum Beispiele, an denen sich die Entwerfer hätten orientieren können, weil Flächen für studentische Arbeitsplätze seit jeher in Altbauten nahe der Hochschule möglichst kostengünstig angemietet werden. Dabei geht es nur um Fläche und in den seltensten Fällen darum, spezifisch für den Zweck geeignete Arbeitsräume zu finden und fast nie um Neubauten.

Es gibt ein strahlendes Beispiel, das es sogar zum ausführlichen Wikipedia-Eintrag gebracht hat, das Rolex Learning Center der EPFL Lausanne. Das japanische Architekturbüro SANAA hatte 2004 den Wettbewerb gewonnen, die Frankfurter Ingenieure Bollinger und Grohmann hatten das außergewöhnliche Tragwerk dafür geplant.

Es sieht aus, als lägen da zwei riesige Betonplatten parallel übereinander, wie ein flaches Sandwich mit gläserner Füllung. Hier und da wölbt sich das Sandwich auf, so weit, dass man in die Höhlung hineingehen kann. Elf runde Innenhöfe durchlöchern das Sandwich wie eine Scheibe Emmentaler und belichten das Innere. Die tragende Scheibe ist aus Beton, die obere, auf 190 dünnen Stahlrohrstützen stehende, ist

als leichtere Brettschichtholzkonstruktion ausgeführt.

Was das Rolex Learning Center mit dem Braunschweiger Studierendenhaus gemein hat, ist die allseitige Verglasung und der fließende Innenraum fast ohne Wände, bei dem viele Nutzungen ineinander übergehen. Gemeinsam ist bei beiden Beispielen die Idee der Aufhebung von Raumgrenzen und der ungehinderten Kommunikation, auch zwischen verschiedenen Fakultäten. Aber der eingeschossige Allraum in Lausanne entwickelt sich auf einer auf- und abschwingenden Ebene, die Zonierung geschieht durch Höhenunterschiede, Terrassen und Rampen. Die Vergleichbarkeit endet auch beim Inhalt, denn die Nutzung des 16-mal größeren

Rolex Learning Centers ist vielfältiger. Neben den studentischen Arbeits- und Aufenthaltsplätzen gibt es eine Bibliothek, einen Hörsaal, Büroräume für die Studierendenvertretung, Ruheraum, Konferenzraum, Restaurant und Cafeteria. Das Braunschweiger Studierendenhaus hat eine monofunktionale Ausrichtung, es bietet ausschließlich studentische Arbeitsplätze und ist, so gesehen, von überschaubarer Komplexität.

Am Gegenbeispiel in Lausanne lassen sich noch weitere Aspekte zeigen. Rolex ist ein *signature building*, bewusst als werbeträchtige Ikone für Hochschule und Hauptsponsor gestaltet. Um Ressourcensparen ging es beim Baubeschluss 2004 noch nicht, um Kostendeckeln auch nicht, könnte man meinen. Deshalb auch der beträchtliche Aufwand. Allein die Konstruktion der Bodenplatte mit ihrer ultraflachen, 85 Meter spannenden Wölbung erforderte 2000 Tonnen Stahl. Die Baukosten bewegten sich 2010 weit jenseits deutscher Hochschulbaufinanzierungen und betrugen 110 Millionen Schweizer Franken. Beim Studierendenhaus mussten 5,2 Millionen Euro (Gesamtbaukosten) genügen.

In Braunschweig haben Düsing und Hacke ein Haus gebaut, das geradezu demonstrativ nachhaltig, ressourcen- und energiesparend vor Augen treten sollte, gewissermaßen als Lehr- und Anschauungsobjekt für Ingenieur- und Architektur-



Rolex Learning Center der EPFL Lausanne

studierende, die die Hälfte der Nutzer stellen. Das Lehrprogramm beginnt mit dem delikaten Konstruktionssystem, das die jungen Architekten gemeinsam mit den Tragwerksplanern des renommierten Ingenieurbüros knippershelbig entwickelten. Das simple, auf einem 3 Meter x 3 Meter-Raster aufgebaute Stahlfachwerk besteht aus an fast allen Stellen identischen Quadrathohlprofilen (10 Zentimeter x 10 Zentimeter). Nur in der Dachebene gleichen 20 Zentimeter hohe Profile Niveauunterschiede aus.

Wie bei einem Baukasten sind die 121 Stützen und die Träger mittels eigens entwickelter Verbindungselemente zusammengeschraubt. Die Fußbodentafeln, Holzpaneele mit Brandschutzplatten und Schalldämmung, sind nur eingehängt und mit wenigen Schraubverbindungen fixiert. Ein Sekundärtragwerk für die Fassaden war nicht notwendig, denn das Stahlgerüst ist präzise genug, um die montierten (nicht geklebten) Scheiben aufzunehmen.

Ein der Bautechnik Kundiger wird die Horizontalaussteifung gegen Windkräfte zu Recht in den Wänden des zentralen Kerns vermuten. Doch das würde nicht ausreichen. Wie kann man weitere Diagonalstreben einbringen, ohne das simple Stahlbausystem mit Verbindungsknoten zu verkomplizieren und ohne die rationale Ästhetik des Bauwerks zu beeinträchtigen? Die Diagonalen sind eigentlich schon da,

dachten sich die Architekten, man muss sie nur nutzen. Nämlich die neun Treppenläufe innerhalb des Gebäudes und im Fassadenbereich. Normalerweise hängt man Fertigtreppe in ein konstruktiv bereits stabiles Skelett. Hier sind sie kraftschlüssig mit der Fundamentplatte und der Bodenplatte des Obergeschosses verbunden und werden auf diese Weise in die Pflicht genommen, Querkräfte abzuleiten. Tief »Lambert« im Juni 2023 mit dem »Jahrtausendsturm« in Braunschweig jedenfalls hat dem Gebäude nichts anhaben können. Das Stahltragwerk ist rechnerisch zu 95 Prozent ausgelastet, was nichts anderes heißt, als dass man bei Einhaltung der Sicherheitsmargen kaum ein Kilo Stahl würde einsparen können.

Zum »hochschuldidaktischen Konzept« des Gebäudes gehören nicht nur die ressourcenschonende Bauweise und die ausgefeilte, kostengünstig zu montierende Konstruktion. Der Bau ist auch ein Prototyp und Demonstrationsbeispiel für das Cradle to Cradle-Prinzip, für die Idee des Wiederverwertens von Bauteilen, für weitestgehende Demontier- und Rezyklierbarkeit. Man könnte ihn einfach auseinanderschrauben und anderenorts

so oder in veränderter Form wiederaufbauen – wie damals Joseph Paxtons Kristallpalast der Londoner Weltausstellung 1851. Oder wie Werner Sobeks Glashaus R 128 in Stuttgart, zweifellos ebenfalls ein Pate des Studierendenhauses. Auch R 128 kann



Glashaus R 128 in Stuttgart

problemlos demontiert, jedes Einzelteil wiederverwendet oder zumindest sortenrein recycelt werden.

Selbstredend sieht die Energiebilanz des Studierendenhauses vorbildlich aus. Es ist an das in Braunschweig weitgehend mit erneuerbarer Energie betriebene Fernwärmenetz angeschlossen. Die Bauweise minimiert Sonneneinstrahlung im Sommer und ermöglicht Wärmeeintrag im Winter durch die tiefstehende Sonne. Hitzestau wird durch Kühlwasser aus vier Erdsonden verhindert. Die Lüftung ist automatisiert und wird durch CO₂-Sensoren gesteuert. Die Wärmeschutzverglasung hätte man einsparen können, doch »die EnEV kennt keine Bäume« bei ihrer Berechnung, die das Grundstück an der Oker verschatten. Die Bäume sind auch der Grund, weshalb Photovoltaik auf dem Dach nicht infrage kommt. Die geplante Begrünung des Daches ist eingespart worden, »kommt aber noch«, sind sich die Architekten sicher. »Und Bienenstöcke.«

Was Braunschweig noch von Lausanne unterscheidet? Das Studierendenhaus ist nicht nur frei einsehbar, strahlt am Abend einladend in die Umgebung und ist durch Eingänge an allen vier Seiten allseits offen und barrierefrei zugänglich. Es ist in das Fußwegenetz des Campus bestens eingebunden. Fünf Außentreppen führen hinauf zum Umgang, der das Haus umfängt und bei gutem Wetter wunderbare Balkonarbeitsplätze bietet.

Die zahlreichen Zugangsmöglichkeiten sind Teil des internen Verkehrskonzeptes, das als solches nicht existiert, denn es gibt keine Verkehrsflächen, Flure, Gänge. Die Arbeitstische, die die Studierenden selbst arrangieren, bilden Kleingruppen, individuelle Inseln oder auch temporär größere Arbeitsgruppen mit eigenen Zugängen von außen, über die Außentreppen und Galerien. Man muss nicht entlang eines Ganges an vielen anderen Tischen und Gruppen vorbeigehen, um zur eigenen Insel zu gelangen.

Aber man kann. Man kann Kontakt aufnehmen, man sieht die anderen arbeiten, man fühlt sich in der Arbeit vereint. So können informelle Beziehungen wachsen, Gruppen zusammenfinden, Lerngemeinschaften entstehen. Befürchtungen, der offene Allraum könnte akustische Probleme mit sich bringen, waren

unbegründet. Schalldämpfende Teppichböden, dick gepolsterte Stellwände und schallabsorbierende Trapezblechdecken sorgen für einen gedämpften, neutralen Geräuschpegel, aus dem keine Einzelstimmen hervordringen.



Das Haus, das man so kaum nennen möchte, weil es nicht wie ein herkömmliches Bauwerk geschlossene Räume aufweist, provoziert die Inanspruchnahme von Freiheiten und evoziert neue Lern- und Studiengewohnheiten.

Die Architekten verdeutlichen diesen Aspekt am Gegenmodell, dem benachbarten Hochhaus der Architekturfakultät, das Dieter Oesterlen 1956 errichtet hatte. Dort gibt es etagenweise abgeschlossene Institute mit Einzelbüros und bis auf die Aufzugsfahrt keinerlei Treffpunkte und Kontaktmöglichkeiten. Kein Professor weiß, was der Kollege ein Stockwerk höher treibt, auch die Mitarbeiter haben kaum Kontakte. Gustav Düsing und Max Hacke hatten und haben in diesem Gebäude gelehrt und das Defizit bei ihrer Arbeit empfunden.

Das Haus der Studierenden kann ein Modell für die Universität der Zukunft insgesamt sein, wenn es gelingt, nicht nur die studentischen Arbeitsplätze so zu organisieren, sondern auch die Institute in ähnlicher Weise zu öffnen. Einstweilen steht es als Prototyp und als leuchtendes Beispiel vor Augen (vor allem vor jenen der hier lernenden Architekturstudierenden), als Beispiel nicht nur für die Organisation akademischer Arbeit, sondern auch für nachhaltiges Bauen, für perfektes, ungemein anschauliches, geradezu delikates

Konstruieren und für eine dies alles abbildende Ästhetik. Als demontierbarer, dem zukunftssträchtigen Prinzip der Rezyklierbarkeit verpflichteter Bau ist es für Deutschland ziemlich einzigartig und vorbildhaft.

Die Ästhetik des Gebäudes erwächst aus der Tatsache, dass sie nicht als solche geplant wurde. Keine Entwurfsentscheidung ist aus ästhetischen Überlegungen heraus getroffen worden. Die Schönheit ist der reinen, filigranen Konstruktion zu eigen, die für sich selbst steht und durch nichts verunklart wird, nicht durch irgendwelche Rahmen, Deckleisten, Installationen, Sonnenschutzrollos und deren Schienen, durch keinerlei Sekundärstrukturen, die das Auge stören oder beleidigen. Deshalb gibt es auch nur ein Material, den Stahl, und eine Farbe, ein liches »Telegrau«, und als Farbakzent einige wenige gelbe Vorhänge. Der Bau verkörpert geradezu idealtypisch die von Le Corbusier postulierten und von Mies van der Rohe exerzierten Ideale der Moderne – trotz aller heute dem entgegenstehenden Energiespar-, Brandschutz- und Sicherheitsvorschriften. Ein Wunder, eigentlich.



Kornversuchsspeicher in Berlin

PROJEKT

Sanierung, Aufstockung und Umnutzung des Kornversuchsspeichers
Hedwig-Porschütz-Straße 20
10557 Berlin

ARCHITEKTEN

AFF Architekten, Berlin

BAUHERR

Adler Group, Berlin

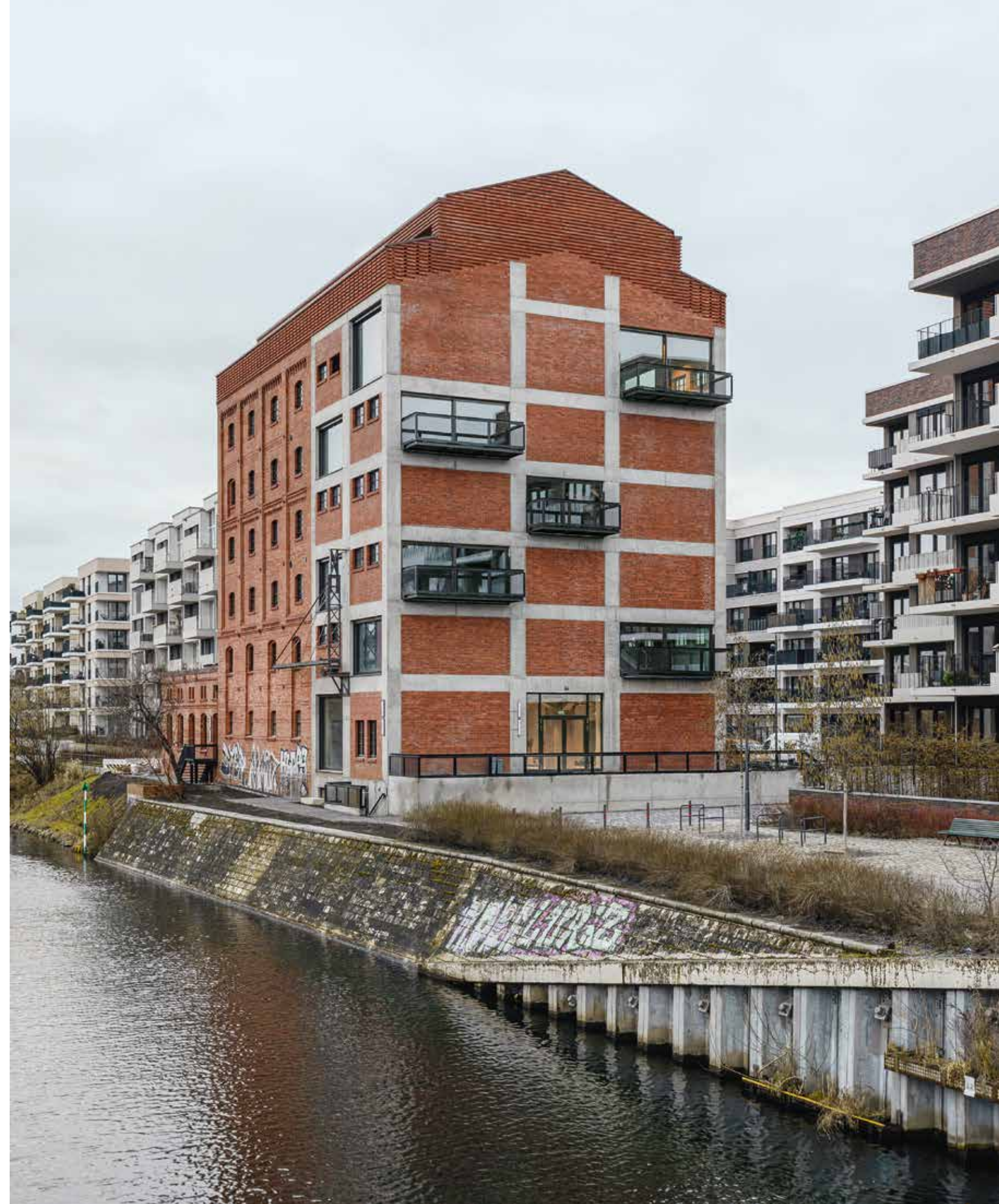
FERTIGSTELLUNG

2023

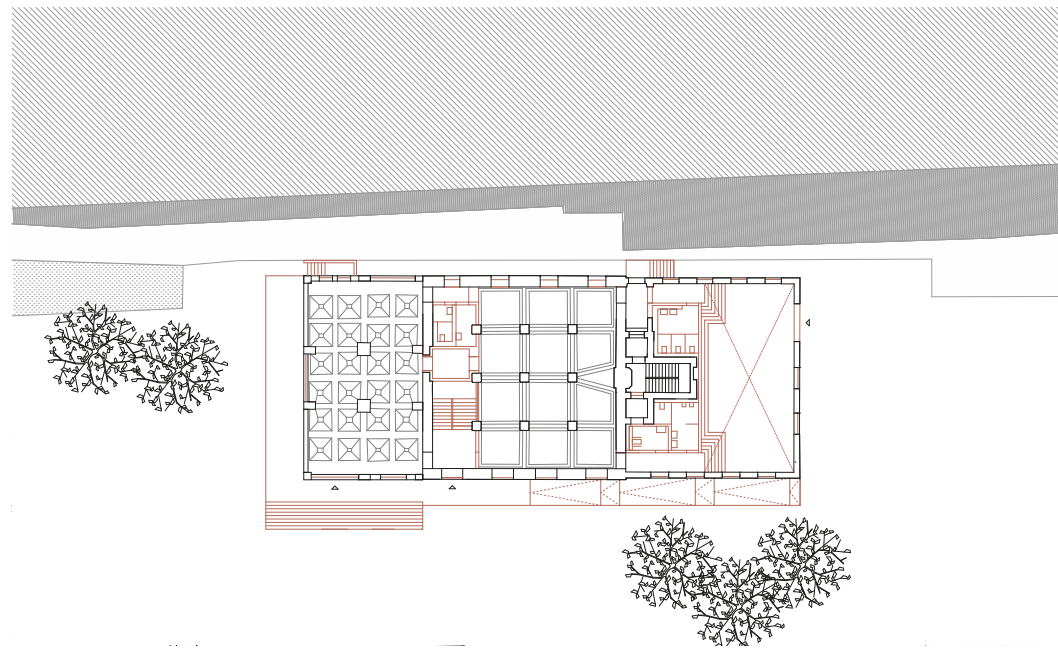
Das siebengeschossige rote Ziegelbauwerk am Ufer des Berlin-Spandauer Schifffahrtskanals ist das letzte Industrierelikt auf dem Gelände des ehemaligen Hamburg-Lehrter Güterbahnhofs in Moabit. Es wurde zu einem Bürogebäude mit öffentlich zugänglichen Bereichen im Kontext der neuen Wohnbebauung in der Europacity hergerichtet. Der massiv gemauerte damalige Kornversuchsspeicher – für die Erforschung von Möglichkeiten der Getreidelagerung – entstand 1898 zunächst als sechsgeschossiger Kastenspeicher mit fünf Speicherböden und eingeschossigem Wirtschaftsanbau. Im Zuge einer Erweiterung um zwei Gebäudeachsen (1915–1916) wurde die ursprüngliche innere Holzkonstruktion durch ein seinerzeit neuartiges Stahlbetonskelett ersetzt, das im Anbau außen sichtbar ist. Wegen des Skeletts und der Seltenheit der Trichterspeicherdecken im deutschsprachigen Raum gilt das Bauwerk als bedeutendes Beispiel für die Anfänge der Betonbautechnik in Deutschland. Durch eine behutsame Sequenz raumbildender Interventionen konnte es für neue, überwiegend Büro-Nutzungen hergerichtet werden. Das hinzugefügte Dachgeschoss ist an die bauzeitliche Speicherform mit ursprünglichem Laternendach angelehnt; ihm sind beidseitig Terrassen vorgelagert. Der historische Blockverband im Reichsformat wurde weitergeführt, er hebt sich jedoch durch Vor- und Rücksprünge subtil vom Bestand ab. Die historische Klinkerfassade wurde aufgearbeitet, gereinigt und an wenigen Fehlstellen ergänzt, historische Fenster wurden ertüchtigt oder nach historischem Vorbild – jedoch mit Sonnenschutzisolierverglasung – ersetzt, die Außenwände innenseitig mit Calcium-Silikatplatten gedämmt. Die durch jahrelange Bewitterung erheblich beschädigte Tragstruktur des Erweiterungsbaus wurde aufwendig saniert, die Ausfachungen wurden aufgearbeitet oder durch großformatige Verglasungen (an der Nordseite mit vorgehängten Balkonen) ersetzt. Teilbereiche der Schüttendecken wurden herausgeschnitten, um die erforderliche Raumhöhe zu gewährleisten. Eingestellte Galerieebenen aus Stahl zonieren den Raum unter den Trichterspeicherdecken. Ein neuer Erschließungskern an der Nahtstelle beider Baukörper birgt ein Treppenhaus, Aufzüge sowie Sanitär- und Technikräume. Eine zum Vorplatz ausgerichtete historische Rampenanlage wurde um eine großzügige Freitreppe und Terrasse erweitert.

Jurybewertung

Wir brauchen die Wertschätzung des Bestandes als Ressource und eine nachhaltige Umbaukultur. Ein positives Beispiel hierfür ist die Sanierung und Aufstockung des ehemaligen Kornversuchsspeichers. Die vorhandenen Qualitäten des Industriedenkmal wurden vorbildlich erhalten und gut in Szene gesetzt. Auf diese Weise konnten

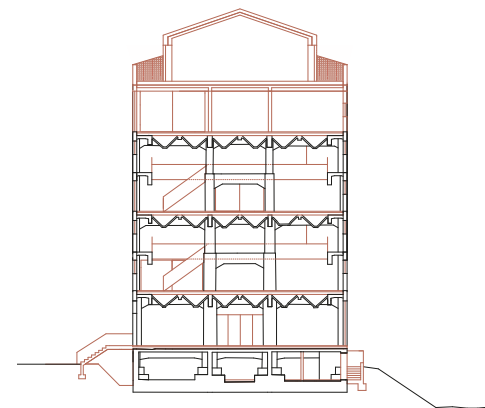


der spröde Charakter und der Charme des Versuchsspeichers bewahrt werden. Die voluminösen Kornschütten sind weiterhin sichtbare Bestandteile der Decken. Als Zeugnisse der früheren Nutzung sind auch die Kornrutsche aus Metall und die außen liegende Krananlage erhalten worden. Eingriffe in die Bausubstanz wurden auf ein Minimum reduziert, vorhandene Baumaterialien soweit wie möglich genutzt. Eingelegene Galerieebenen ergänzen den Bestand und schaffen mit ihren integrierten Sitzbänken aus Holz nicht nur zusätzlichen Raum für Kommunikation, sondern auch neue interessante Raumeindrücke. Die vormalige Eisenbetonskelett-Konstruktion des Erweiterungsbaus von 1915 stellte sich im Laufe der Umbauarbeiten als nicht tragfähig heraus, da sich die glatten Bewehrungsstäbe komplett vom Beton gelöst hatten. Die Stützen mussten daher ersetzt werden. Einige Felder zwischen den Betonstützen erhielten als neue Elemente vollflächige Fensterauschnitte mit vorgelagerten Stahlbalkonen in Schwarz, die in einem interessanten farblichen Kontrast zu den roten Ziegelausfachungen stehen. Das aufgestockte lichtdurchflutete Dachgeschoss mit seinen beiden jeweils längsseitig vorgelagerten Terrassen weist eine große räumliche Qualität auf. Die raumhohen Schiebetüren auf beiden Seiten haben den Farbton der verwendeten Ziegel und sollen auch eine Restaurantnutzung ermöglichen. Die durchlässige Ziegelstruktur der Aufstockung ist nicht nur äußerlich eine adäquate Ergänzung des denkmalgeschützten Gebäudeensembles, sondern schafft auch im Inneren eine schöne Atmosphäre mit unterschiedlichen Belichtungssituationen je nach Tageszeit und ausschnittsweise sich ändernden Ausblicken. Dirk Scheinemann

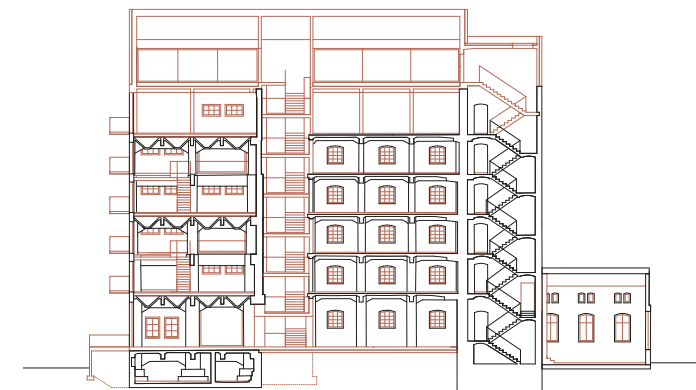


Grundriss Erdgeschoss

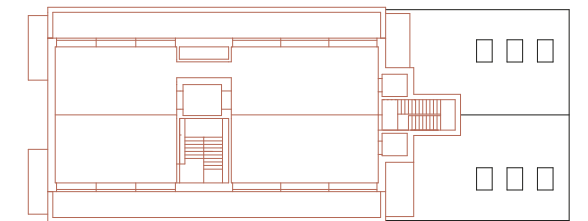




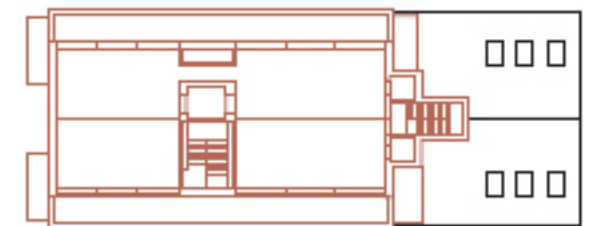
Schnitt B-B



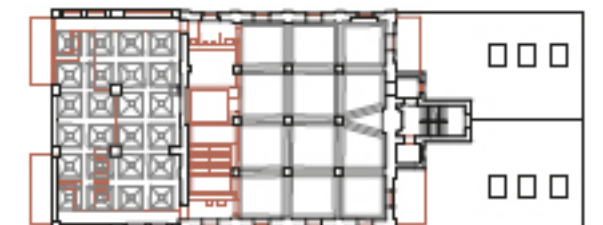
Schnitt A-A



Grundriss 6. Obergeschoss mit Terrassen



Grundriss 5. Obergeschoss mit neuen Stützen



Grundriss 2. Obergeschoss mit Galerieebene

**DIE ARCHITEKTEN**

AFF Architekten, Berlin
www.aff-architekten.com

Das Werk von AFF Architekten basiert laut büreeigener Beschreibung »auf dem Verständnis von Architektur als etwas Objekthaftem. [...] die inhaltliche Orientierung unseres Büros [definiert sich] über eine Entwurfsstrategie der Interpretation und Verwendung von Metaphern«. Das Büro wurde 1999 von Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar gegründet: von den Brüdern Martin Fröhlich (*1968) – seit 2012 Professor am Laboratory of Elementary Architecture and Studies of Types an der EPFL Lausanne, Schweiz – und Sven Fröhlich (*1974). Nachdem noch am früheren Studienort erste Wohnbauprojekte – größtenteils für Weimar (u.a. Neues Bauen am Horn) – projektiert worden waren, siedelten AFF Architekten bereits 2001 nach Berlin um. Schwerpunkte des Büros sind weiterhin Wohnbauten, außerdem Schulgebäude, Ausstellungsinszenierungen und seit einer umfassenden Intervention im Schloss Freudenstein, Freiberg in Sachsen (2008–2010) zunehmend das Bauen im Bestand. Zu den heutigen Büropartnern gehören, neben den beiden Gründern, seit 2020 Ulrike Dix (*1980) und Monic Frahn (*1972), die beide bereits seit 2006 bei AFF arbeiten, sowie – im 2021 in Lausanne eröffneten Büro – Valentino Vitacca (*1986). AFF Architekten mit derzeit rund zwei Dutzend Mitarbeitenden haben zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, zuletzt u.a. beim Deutschen Bauherrenpreis 2016 (Stadthäuser »Elf Freunde«, Berlin), beim HEINZE Architekten-Award 2016 (Umbau Kaiserliches Arbeitshaus Berlin-Rummelsburg), 2018 (Wochenend-Holzhaus in Lindetal) und 2021 (Revitalisierung Hauptgüterbahnhof Hannover) sowie den Architekturpreis Beton 2023 (Kornversuchsspeicher, Berlin).

Kunstraum Kassel

PROJEKT

Kunstraum Kassel
Hessenallee 2
34130 Kassel

ARCHITEKTEN

Innauer Matt Architekten,
Bezau, Österreich

BAUHERR

Universität Kassel,
Abteilung V – Bau

FERTIGSTELLUNG

2022

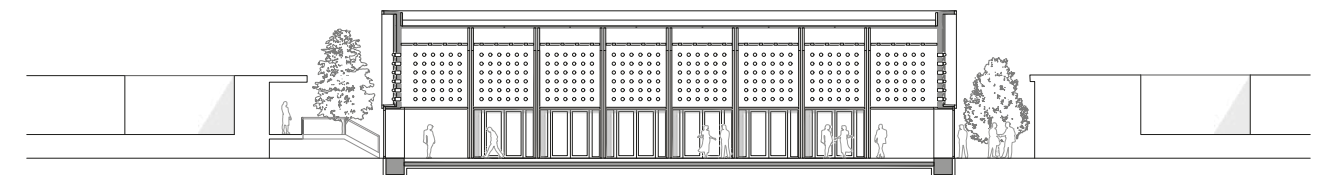
Mit dem Kunstraum Kassel ist ein weiterer Baustein in der Reihe hochwertiger Kunst- und Kulturbauten in der documenta-Stadt entstanden. Er ergänzt die Kunsthochschule, einen Bau von Paul Friedrich Posenenske (1962) am Rand der Karlsaue. Der Neubau wurde in den Innenhof des denkmalgeschützten Gebäudes gesetzt, den schon Posenenske als Standort für einen möglichen Erweiterungsbau vorgesehen hatte. Die neue Ausstellungshalle der Universität Kassel dient sowohl als Ausstellungslaboratorium für Kunststudentinnen und -studenten wie auch zur Herstellung von großformatigen Kunstwerken. Ihr rechteckiger Baukörper mit rund 450 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist von unterschiedlichen Außenräumen umgeben: einem großzügigen Vorplatz für Besucher und einem intimen Grünraum mit sieben »Beuys-Bäumen«. Die Halle kann zu allen Seiten geöffnet werden, somit sind die Außenräume – vielmehr Zwischenräume – in die Ausstellungsfläche integrierbar. Da der Neubau keine Rückseite hat, kommuniziert er mit allen Seiten gleichermaßen. Seine dunkel gehaltenen Fassaden setzen sich in Material und Farbe deutlich vom Gebäudebestand ab. Jedoch ist der Farbton dem prägnantesten Bauteil des Posenenskebaus – der äußeren Stahlstruktur – entlehnt und auch das sichtbare Holztragwerk des Kunstraums bezieht sich auf den Bestandsbau. Die klare, innere Struktur ermöglicht die gewünschte Nutzungsflexibilität, von der ungeteilten großen Halle bis zu diversen Arbeits- oder Ausstellungsbereichen mit zahlreichen einzelnen Räumen. Der von rohen unbehandelten Holzoberflächen dominierte Innenraum baut subtile Bezüge zu den sägerau geschalteten Sichtbetonflächen der Bestandsgebäude auf. Das Gebäude wurde als reiner Holzbau konzipiert: Brettschichtholz für Stützen, Balken und Riegel sowie Brettspertholz für die flächigen Bauteile, wie Dachschalung und Wandplatten. Die Fügungen sind handwerklich (Holzverbindungen ohne Verklebungen). Eine Besonderheit des Neubaus sind die im oberen Wandbereich angeordneten 864 Lichtlinsen, die umlaufend gleichmäßiges diffuses Licht in den Innenraum bringen. Sie verleihen dem Kunstraum die gewünschte Sonderstellung im Ensemble.

Jurybewertung

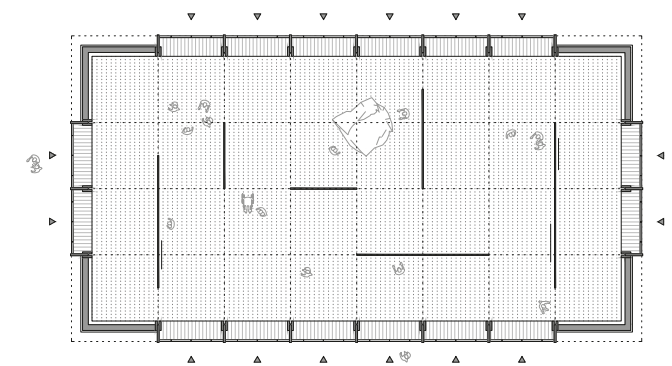
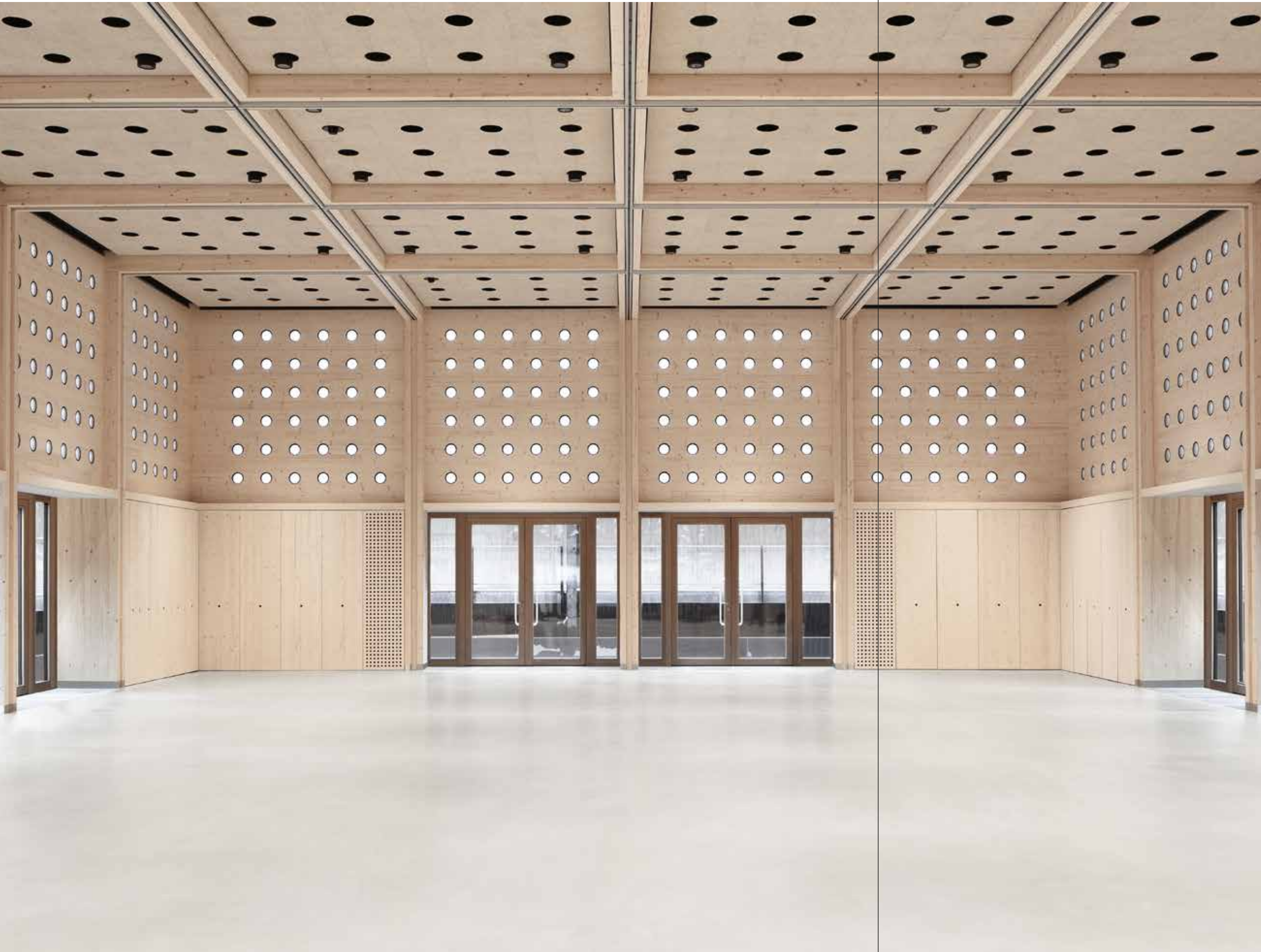
Das Gebäude platziert sich respektvoll als flächenerweiternder Baustein in den Innenhof des denkmalgeschützten Universitätsgebäudes von Paul Friedrich Posenenske. Sein äußeres Erscheinungsbild verweist unweigerlich auf das Ethos der Moderne und reininterpretiert deren Merkmale in eine zeitgenössische Architektursprache. Mit seiner eindeutigen kubischen Formensprache – ohne Hauptfassade – öffnet es sich gleichwertig in alle vier Richtungen und schafft durch klare Raumkanten zum umliegenden



Gebäude neue Außenräume mit differenzierter Aufenthaltsqualität. Große Flügeltüren bieten die Möglichkeit, diese Räume zum integrativen Bestandteil des Inneren werden zu lassen. Der freistehende Baukörper aus Holz bildet mit seiner Oberfläche in anthrazitfarbenem Ton einen harmonischen Kontrapunkt zum Posenenskebau. Die gewölbten Glaselemente leiten natürliches Licht in den Innenraum und verleihen dem Gebäudeäußeren einen eigenen architektonischen Ausdruck. Die einfache und flächeneffiziente Kubatur ist gleichzeitig das Abbild der inneren Struktur. Durch die Rasterung von Decke und Wänden können über eingelassene Schienen verschiebbare Elemente eingehängt oder entfernt werden; dies ermöglicht es den Studierenden, verschiedene räumliche Szenarien frei zu konfigurieren. Die typologisch klassische »White Box« innerhalb der »Black Box« wird von den Architekten bewusst provokativ infrage gestellt. Die gewählten Oberflächen und eingesetzten architektonischen Elemente lassen den elitären Charakter eines hermetisch abgetrennten Ausstellungsraumes hinter sich und streben nach einem hierarchielosen Ansatz, der die Interaktion zwischen Nutzenden und Objekt, die Verflechtung von Innen und Außen sowie zwischen Alt und Neu in den Vordergrund rückt. Anca Timofticiuc



Schnitt



Grundriss

**DIE ARCHITEKTEN**

Innauer Matt Architekten,
Bezau, Österreich
www.innauer-matt.com

Laut Eigendefinition interpretieren Innauer Matt Architekten »Aufgaben nah am Ort, der Landschaft und ihren Bewohnern«. Gegründet wurde das Büro 2012 von Markus Innauer (*1980) und Sven Matt (*1980) in Bezau, Österreich. Dort, im Bregenzerwald, zwischen den Bergen, »entstehen atmosphärisch dichte und fein detaillierte Arbeiten, die das Vorhandene mit dem Neuen verbinden. Zentrales Motiv ist dabei immer die Suche nach einer Baukunst, die durch eine unaufgeregte Alltäglichkeit vertraute Orte mit Bestand schafft.« Markus Innauer studierte 2000–2007 an der Universität für angewandte Kunst in Wien und zwischenzeitlich an der University of California in Los Angeles, arbeitete ab 2004 selbständig und in Kooperationen sowie bei Oskar Leo Kaufmann in Dornbirn (2007). 2016–2019 war er Gestaltungsbeirat der Gemeinde Schruns. Sven Matt studierte 2000–2003 an der TU Innsbruck und 2004–2007 an der TU Wien, er war Mitarbeiter bei Feichtinger Architekten, Paris/Wien (2003–2004) und bei Bernardo Bader Architekten, Dornbirn (2004–2012). Seit 2018 ist er Gestaltungsbeirat der Gemeinde Alberschwende und seit 2023 Fachplanungsbeirat der Stadt Dornbirn. Das Büro Innauer Matt Architekten mit derzeit 14 Mitarbeitern gewann zahlreiche Preise, darunter den Staatspreis Design 2017 und den Österreichischen Bauherrenpreis 2018 (jeweils Georunde Rindberg) sowie den Vorarlberger Holzbaupreis 2021 (Berghaus Eller), und Auszeichnungen u.a. beim Häuser Award 2014 (Haus für Gudrun), 2016 (Interior Award, Haus für Julia und Björn) und 2019 (Haus Höller, Haus Tschengla).

Holzbauwohnanlage in Nürnberg

PROJEKT

Effizient bauen,
leistbar wohnen –
Holzbauwohnanlage
Heinrich-Held-Straße 5
90455 Nürnberg

ARCHITEKTEN

Köppen Rumetsch Architekten,
Nürnberg

BAUHERR

St. Gundekar-Werk Eichstätt
Wohnungs- und
Städtebaugesellschaft,
Schwabach

FERTIGSTELLUNG

2022

Die Wohnanlage entstand im Rahmen des Modellvorhabens Experimenteller Wohnungsbau »Effizient bauen, leistbar wohnen – mehr bezahlbare Wohnungen für Bayern«. Drei Gebäude mit 41 Wohnungen sind so positioniert, dass sie U-förmig einen großzügigen begrünten Quartiersplatz rahmen, der der gesamten Nachbarschaft zugute kommt. Die offene Seite dieser zentralen Freifläche wird zunächst durch eine Baumgruppe gefasst; in Zukunft soll sie durch den Neubau eines Sozialzentrums auf dem Nachbargrundstück definiert werden. Mit ihrer Typologie »Holzhaus mit Satteldach« führen die Wohnbauten die ortstypische Bauweise fort. Dank der – nach den Prinzipien »einfache Fügung, Reduktion und Wiederholung« – exakt geplanten Holzsystembauweise mit unverkleideten Holzbetonverbunddecken, Massivholztrennwänden und einer Holzrahmenbauhülle in Kombination mit Betonfertigteilen konnten die sonst üblichen Kosten und die Bauzeit unterschritten werden, trotz Effizienzhaus-Anforderungen (KfW 55-Standard). Die einfache Bauweise und Einzelausschreibungen generierten eine Wertschöpfung bei regionalen Handwerkern (eine parallel durchgeführte GU-Ausschreibung lag ca. 25 Prozent über den Angeboten der Einzelgewerke) und einkommensorientiert geförderte Mietpreise zwischen 4 und 5 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche bei einem Neubau mit erneuerbarer Heizenergie (Geothermie, Fußbodenheizung und dezentrale Warmwasserversorgung). Die zeilenartigen Gebäude wurden durch Versatz in kleinere Einheiten gegliedert, die in ihrer Körnung der Maßstäblichkeit der umgebenden Bebauung entsprechen, hier mit einer Vielzahl an Wohnungstypen und Wohnungsgrößen von 45 bis 145 Quadratmeter. Ein Leben auf zwei Ebenen ermöglichen die Maisonette-Wohnungen unter den Satteldächern. Der warme Holzfarbton der Fassaden, Loggien und Laubengänge spiegelt sich auch in den Innenräumen mit ihren im Werk vorgefertigten Massivholzwänden und -decken wieder. Die freien Spannweiten der Decken und der nichttragende Innenausbau gewährleisteten offene Grundrisse und vielfältige Umbaumöglichkeiten.

Jurybewertung

Das Projekt zeigt die Potentiale moderner Holzbauweise für bezahlbaren Wohnraum. Die drei Baukörper, die einen Innenhof fassen, heben sich positiv und nahezu elegant aus dem städtebaulichen Kontext der einfachen verputzten Siedlungsbauten ab. Bemerkenswert ist ihre hohe Material- und Detailqualität und ihre gelungene Verschmelzung mit dem dahinterliegenden Grünraum. Die Wohnanlage liegt am Rande einer Siedlung mit unterschiedlichen Bautypologien, wie Einfamilien-, Doppel- und Mehrfamilienhäusern. Dimension und Körnung entsprechen dem Umfeld und gliedern





das Projekt gut in den Kontext ein. Als einziges Gebäudeensemble findet es einen räumlichen Abschluss: durch das Gemeinschaftshaus, das den gemeinsamen Innenhof zum Wald hin schließt. Die zeilenförmigen Gebäuderiegel mit Satteldächern werden in kleinere Einheiten gegliedert und über Teillaubengänge erschlossen. Die geförderten Wohnungen bilden eine Vielzahl an Typologien aus, die durch freie Spannweiten generationenübergreifend anpassbar sind. Sichtbare Massivholzdecken und -trennwände sowie die Holzrahmenbauhülle mit Holzfassade prägen als vorgefertigte Holzsystembauweise die wohnliche und qualitativ gestaltete Atmosphäre der Wohn- und auch der Erschließungsbereiche. Die Freiräume sind gut gestaltet und bieten den Einwohnern Möglichkeiten der Nutzung und der Vernetzung mit der Nachbarschaft. Da keine Tiefgarage angelegt wurde (Modellvorhaben), parken die Anwohner an den Stirnseiten, was eine leichte Beeinträchtigung für die privaten Freibereiche darstellt. Durch die geschickte Anordnung der Baukörper, eine gut nutzbare öffentliche Durchwegung und die richtige Wahl der Sicht- und Wegebeziehungen konnte das Gebäudeensemble mit den angrenzenden Wohnquartieren, mit einem Spielplatz und mit benachbarten Naherholungsgebieten verbunden werden. Die Typologie des Holzhauses mit Satteldach interpretiert mit nachhaltiger Materialität und zeitgemäßem Ausdruck die ortstypische Bauweise. Amandus Samsøe Sattler







Grundriss Erdgeschoss

DIE ARCHITEKTEN

Köppen Rumetsch Architekten,
Nürnberg
www.koepfenrumetsch.com

Das Nürnberger Architekturbüro zitiert auf seiner Website das Gedicht »Der Rauch« von Bertold Brecht, das als Bürophilosophie zu verstehen sei: »Fehlte der Rauch, wie trostlos dann wären Haus, Bäume und See. Daraus lassen sich Prinzipien ableiten, die zur Einfachheit, Zurückhaltung und Ästhetik führen, die all unseren Arbeiten gemein ist.« Köppen Rumetsch Architekten haben die Grundhaltung, dass die Architektur und nicht die Personen im Fokus stehen sollten. Anne Rumetsch erwarb ihr Diplom 2001 an der TU Darmstadt, Matthias Köppen ein Jahr später ebendort. Danach arbeiteten beide in Architekturbüros in London und in Vorarlberg, Österreich, ehe sie 2009 das Büro Köppen Rumetsch Architekten gründeten. 2013 wurden beide in den BDA berufen. Anne Rumetsch ist seit 2016 Mitglied des Beirats für Bildende Kunst Nürnberg, Matthias Köppen ist seit 2017 Mitglied im Landesvorstand BDA Bayern und seit 2019 Mitglied des Baukunstbeirats Fürth.

Heimschule in Baiersbronn

PROJEKT

Heimschule des
Therapiezentrum Osterhof
Rommelsau 17
72270 Baiersbronn

ARCHITEKTEN

Thomas Kröger Architekten,
Berlin

BAUHERR

Therapiezentrum Osterhof e.V.,
Baiersbronn

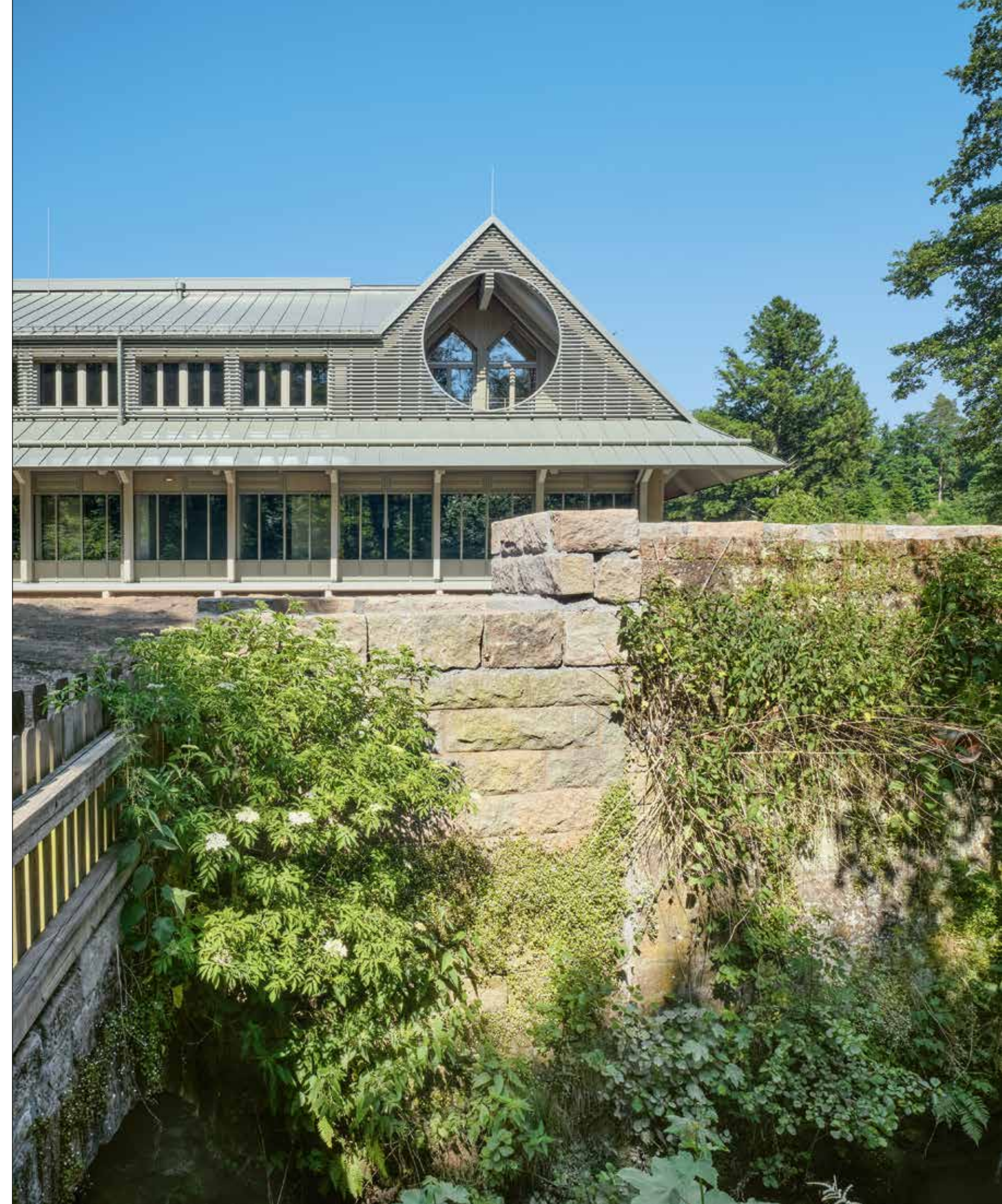
FERTIGSTELLUNG

2022

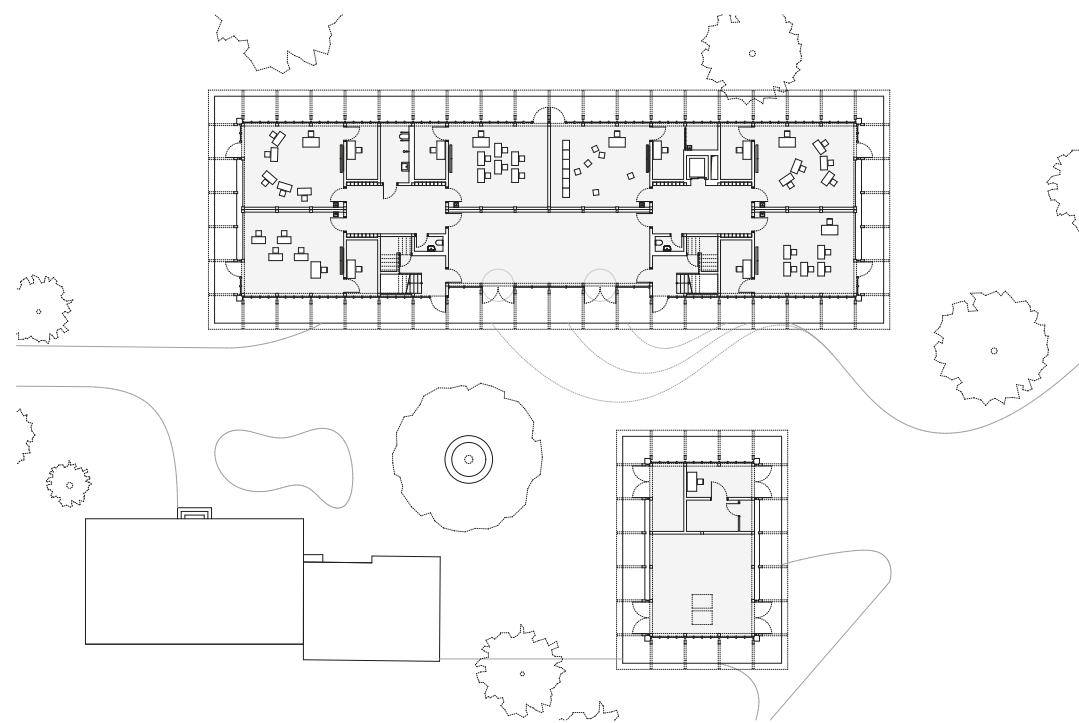
Seit 1965 nimmt das Therapiezentrum Osterhof Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren auf, die auf eine intensive heilpädagogische und psychotherapeutische Hilfe angewiesen sind, um sie nach einer durchschnittlichen Verweildauer von zwei Jahren in die Familie reintegrieren zu können. In Ergänzung zur Stammeinrichtung (Heselbacher Weg 52–66), jedoch am Rand des Murgtals, errichtete der Osterhof eine Heimschule mit zwei Baukörpern. Als lokales typologisches Vorbild dienten die stattlichen, historischen Ein-Dach-Höfe, die den Ortskern prägen und auch einzeln in die Landschaft eingestreut sind. Das Haupthaus der Schule spannt sich zwischen zwei gleich großen Dachvolumina mit parallel versetzten Dachfirsten auf. Im Erdgeschoss sind Klassenräume, im Obergeschoss Fach- und Werkräume sowie die Lehrerschaft untergebracht. Der zweite Baukörper entspricht in seinen Ausmaßen exakt den Endkörpern des Haupthauses. Er birgt einen Gemeinschaftsraum und Nebenräume im Erdgeschoss sowie ein Heulager im Obergeschoss. Im Zusammenspiel mit einem Bestandsbau fassen die Schulgebäude einen geschützten Hof. Sie sind als Holzskelettbauten mit Holzbetonverbunddecken konstruiert, komplett barrierefrei und erreichen den KfW 55 Standard. Die luftdichten und hochwärmegedämmten vorgehängten Fassaden bestehen aus einer Pfosten-Riegel-Konstruktion mit Holzfaserdämmstoffen und Dreifachverglasung. Das hinterlüftete und weit auskragende Dach gewährleistet im Erdgeschoss sowohl einen geschützten Aufenthaltsbereich um das gesamte Gebäude als auch den baulichen Sonnenschutz (der partiell im Südwesten durch einen außenliegenden Sonnenschutz ergänzt wird). Kalksandstein-Trennwände in den Klassenzimmern dienen als thermische Speichermasse. Im Obergeschoss sorgt eine vor die Fenster gehängte Holzkonstruktion für die bauliche Verschattung. Die natürliche Nachtauskühlung und Durchlüftung erfolgt über eine Querlüftung von Klassenräumen zum Atrium mit Oberlicht (Kamineffekt). Zwei Luft-Wasser-Wärmepumpen in Kombination mit einem Pufferspeicher sorgen mittels Fußbodenheizung für die optimale Wärmeversorgung des Gebäudes in der Heizperiode. Das Außengelände mit Schulgarten, das sich vom Hof bis auf eine Insel an der Murg erstreckt, wird in den Pausen, aber auch für den Sportunterricht und für Lerneinheiten im Freien genutzt.

Jurybewertung

Dieses kleine, aber feine Bauensemble setzt sich ganz selbstverständlich in den umgebenden Kontext und bietet den Nutzerinnen und Nutzern einen geschützten und ruhigen Ort des Lernens. Die typologische Auseinandersetzung mit der regionalen Baukultur, den Ein-Dach-Höfen, gelingt sehr unprätentiös und transformiert diese



angemessen in die heutige Zeit. Die gelungene architektonische Setzung der beiden Ergänzungsbauten bildet eine Drei-Seiten-Hofanlage und ist beispielhaft für eine rurale Einfügung des »Weiterbauens« als wahrnehmbare Einheit. Auch im Inneren des Haupthauses setzen sich gestalterische wie konstruktive Präzision fort: Die sichtbare Holzkonstruktion offenbart feine Details und der monochrom graugrünliche Anstrich prägt die Innenräume auf angenehme Weise. Eine zentrale zweigeschossige Eingangshalle, vom Hof aus betretbar, bietet einen flexibel nutzbaren Raum, auch für kleinere Veranstaltungen. Auf der vom Hof abgewandten Seite befinden sich die Klassenräume, die den Nutzerinnen und Nutzern eine gesunde Mischung aus Offenheit und Schutz offerieren: Einerseits gewähren großflächige Fenster Ausblicke auf die umgebende Natur und leiten ausreichend Tageslicht ins Innere, andererseits vermitteln die natürlichen Oberflächen und geschlossenen Brüstungen eine angemessene Geborgenheit. Das Gebäudeensemble überzeugte in der feinen Durcharbeitung, den sehr ansprechenden Details und der konsequenten Anwendung des Lowtech-Ansatzes. Eine klare Durcharbeitung in der Konstruktion, die materialgerechte Verwendung von Holz und ein ausgewogenes Maß an Verspieltheit und Stringenz machen das Gebäudeensemble zu einem gelungen verorteten Lehrbaustein. *Regine Leibinger, Thomas Steimle*



Grundriss Erdgeschoss







Schnitt



DIE ARCHITEKTEN

Thomas Kröger Architekten,
Berlin
www.thomaskroeger.net

Thomas Kröger (*1968) studierte ab 1987 Architektur in Braunschweig, London und Berlin (Diplom 1996 an der Hochschule der Künste in Berlin, heute Universität der Künste), arbeitete bei Norman Foster, London, und Max Dudler, Berlin, und gründete sein Büro 2001 in Berlin. Seither arbeiten er und sein Team TKA – derzeit 12 Personen – mit Bauherren im In- und Ausland. Die Projekte umfassen Privathäuser, Kunstgalerien, Museums- und Schulbauten sowie Büro- und Mehrfamilienhäuser. Der Geschäftsführer ist Mitglied im BDA. Er unterrichtete von 2011 bis 2013 als Gastprofessor am Department of Architecture der Northeastern University of Boston, USA, im Rahmen des Berliner Studienprogramms. Anschließend hatte er eine Gastprofessur an der Hochschule für Technik in Stuttgart inne. Seit 2019 ist er Professor für Baukunst an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 2021 ist Johannes Blechschmidt (*1986), ab 2014 TKA-Mitarbeiter, assoziierter Partner im Architekturbüro. Thomas Kröger Architekten erhielten zahlreiche Preise und Auszeichnungen, etwa beim BDA-Preis Brandenburg 2012 (Schwarzes Haus in Pinnow, Uckermark; Auszeichnung) und 2016 (Umbau einer Tenne zum Wohnhaus in Fergitz, Uckermark; Auszeichnung), bei Häusern des Jahres 2014 (Wohn- und Werkhaus in Gerswalde, Uckermark; Preis – Schwarzes Haus; Auszeichnung), 2016 (Tenne; Auszeichnung), 2018 (Haus am Deich in Ostfriesland, 1. Preis) und 2022 (Haus am Lubowsee, Barnim; Auszeichnung), beim if Design Award 2022 (Erhardtstraße 10, München; Auszeichnung) und beim Häuser-Award 2023 – Die besten Einfamilienhäuser (Haus In den Söllern bei Blankensee, Uckermark; 1. Preis).

Maschinenhalle Irschenhausen in Icking

PROJEKT

Maschinenhalle Irschenhausen
Nähe Irschenhauser Straße
82057 Icking

ARCHITEKTEN

Florian Nagler Architekten,
München

BAUHERR

Andreas Wach, Icking

FERTIGSTELLUNG

2021

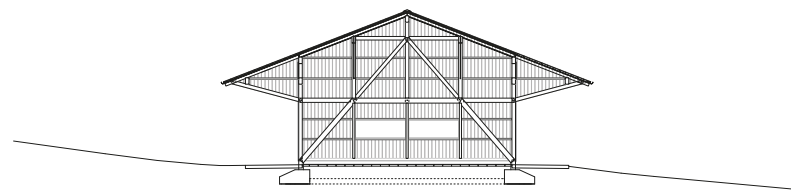
Auf einer landwirtschaftlich genutzten Wiese oberhalb des Isartals mit schönem Blick auf die Alpen wollte der Landwirt Andreas Wach eine Einstellhalle für landwirtschaftliches Gerät errichten lassen, die auch als Lager für Holzhackschnitzel geeignet sein sollte. Zudem sollten die Dachflächen möglichst umfänglich mit einer Solaranlage (PV-Elemente) belegt werden. Da der Bauherr über einen umfangreichen, hervorragend gepflegten Waldbestand verfügt, wollte er, soweit möglich und sinnvoll, eigenes Holz, in diesem Fall Fichte, als Baumaterial verwenden – mit dem Effekt, sowohl Baukosten als auch Transportwege auf ein Minimum reduzieren zu können. Für die Halle mit 12 Metern Spannweite entwickelten die Architekten eine Konstruktion aus sägerauen luftgetrockneten Vollhölzern, die es ermöglichte, vollständig auf verleimte Hölzer und Plattenwerkstoffe, aber auch auf teure Verbindungsmittel aus Stahl zu verzichten. Die Bauteile sollten mit modernem Gerät (CNC-Abbundanlage) angefertigt werden, was in der Kombination mit sägerauem Vollholz und den vorgesehenen Verbindungen – die Lastabtragung erfolgt im Rahmen von komplexen Knoten von Hirnholz auf Hirnholz – anfangs von anderen am Bau Beteiligten durchaus kritisch gesehen wurde. Aber schlussendlich haben alle, vom Bauherr über das Sägewerk und die Abbundtechnik bis hin zu den Zimmerern, gemeinsam das zugleich einfache wie anspruchsvolle Konzept mitgetragen. Das unbeheizte landwirtschaftliche Gebäude mit weitem Dachüberstand wird durch eine einfache Boden-Deckel-Schalung geprägt. Die großformatigen Drehtore sind aus gekreuzten Brettstrukturen gefertigt. Das Dach wird vollständig von einer insgesamt 815 Quadratmeter umfassenden PV-Anlage bedeckt. Die Halle in exponierter Lage, an deren Entstehung die Bevölkerung regen Anteil nahm, eignet sich über die landwirtschaftliche Nutzung hinaus auch für Veranstaltungen: So haben bereits mehrere Frühschoppen der örtlichen Blaskapelle und eine Aufführung der örtlichen Theatergruppe dort stattgefunden.

Jurybewertung

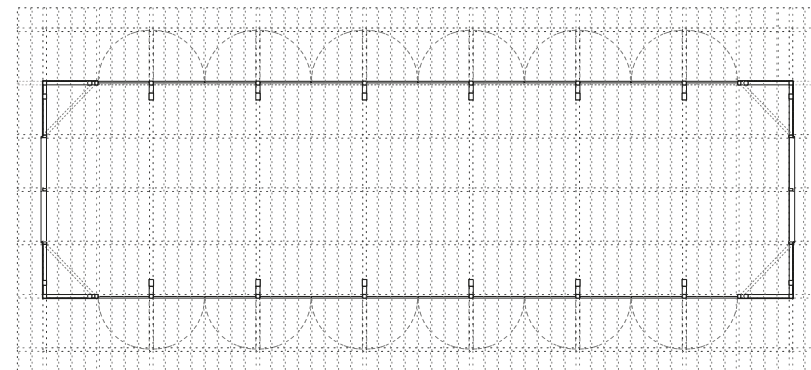
Der Neubau der Maschinenhalle überzeugt durch sein elegantes Konstruktionsprinzip in Vollholzbauweise. Das Gebäude vermag es das Narrativ des einfachen und regionalen Bauens in einer leisen und zugleich ausdrucksstarken Sprache zu artikulieren. Es nimmt die Streichrichtung des umgebenden Landschaftsraums auf und ergänzt – unter Berücksichtigung der ortstypischen Proportionen und regionalen Handwerkstradition – die bestehende Scheune zu einem ausgewogenen Ensemble. Die äußerst kluge



Ausbildung der Knotenpunkte mit sägerauen und luftgetrockneten Vollhölzern ohne Verleimungen und der Verzicht auf Verbindungsmittel aus Stahl sind für die Region typisch und zeigen die intensive Auseinandersetzung mit den Materialeigenschaften des Holzes: ein selten gewordenes Beispiel für ein unmittelbares und interdisziplinäres Zusammenspiel aller Planungs- und Ingenieurdisziplinen, unter Einbeziehung der Materialgewinnung und -bearbeitung bis hin zur Handwerkskunst. Die Qualität der atmosphärischen Holzkonstruktion, deren Baumaterial ausschließlich aus dem eigenen Waldbestand der engagierten Bauherren stammt, ist im Inneren der Halle allgegenwärtig spürbar und verleiht dem Einraum das Potential der Quernutzung als Kulturraum. Genau dieser Mehrwert, ein zunächst profanes landwirtschaftliches Gebäude, das überraschend vielschichtig, kulturell und multifunktional genutzt wird, macht die Maschinenhalle zu einem außergewöhnlichen und sehr nachhaltigen Gebäude mit hoher gestalterischer Qualität. Thomas Steimle

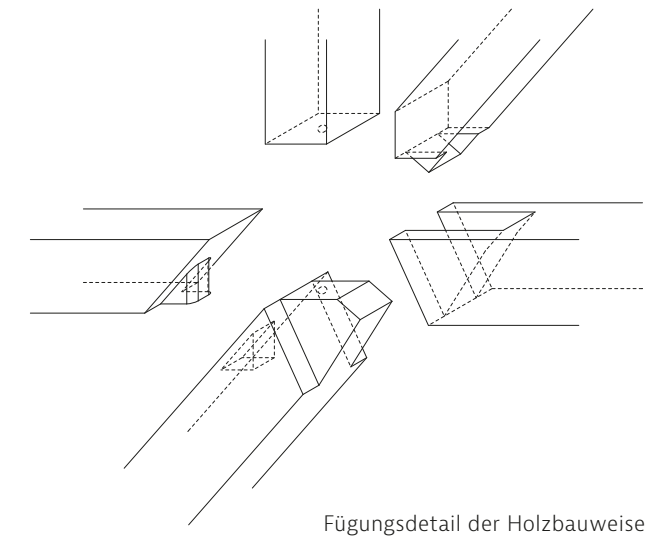


Schnitt



Grundriss





Füguingsdetail der Holzbauweise



**DIE ARCHITEKTEN**

Florian Nagler Architekten,
München
www.nagler-architekten.de

Florian Nagler (*1967) – der seit 2010 den Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren an der TU München innehat – eröffnete sein Büro 1997. Wettbewerbserfolge ebneten ihm den Weg zu einer Reihe von exquisiten Bauwerken, mit denen sich das seit 2001 gemeinsam mit seiner Frau Barbara Nagler (*1969) und seit 2023 zusätzlich mit Sebastian Streck (*1976; Geschäftsführer, seit 2009 bei Florian Nagler Architekten) geführte Büro etablierte. Die Bauwerke gründen im metaphorischen Sinne auf einem breiten Fundament – kein Wunder, schließlich hat Florian Nagler zuerst kurz Kunstgeschichte und bayerische Geschichte studiert und ist dann Zimmerer geworden, ehe er in Kaiserslautern sein Architekturstudium erworben hat. Am Anfang jeder Bauaufgabe steht die respektvolle Analyse des Ortes mit seinen speziellen historischen, stadträumlichen und auch gesellschaftlichen Eigenheiten. Die konkrete Form eines Gebäudes entsteht in der intensiven Zusammenarbeit mit dem Bauherrn, wobei die Angemessenheit in Konstruktion, baulicher Gestalt und Wahl der möglichst nachhaltigen Baumaterialien die DNA jedes einzelnen Entwurfes ist. Das Büro Florian Nagler Architekten hat für seine Bauwerke zahlreiche Preise gewonnen – auch bereits den Deutschen Architekturpreis 2017 (gemeinsam mit Hermann Kaufmann, für das Schmuttertal-Gymnasium in Diedorf); dazu kommen Auszeichnungen für das Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte Dachau (2011) und das Hofgut Karpfsee in Bad Heilbrunn (2019).

Integrierte Gesamtschule Rinteln

PROJEKT

Integrierte Gesamtschule
Paul-Erdniß-Straße 1a
31737 Rinteln

ARCHITEKTEN

bez+kock architekten,
Stuttgart

BAUHERR

Landkreis Schaumburg,
Stadthagen

FERTIGSTELLUNG

2021

Die Integrierte Gesamtschule (IGS) befindet sich an der Burgfeldsweide, südlich des Stadtzentrums von Rinteln. Der Baukörper – für maximal 900 Schülerinnen und Schüler konzipiert – ergänzt ein großes Schulareal. Mit seiner klaren rechteckigen Geometrie formuliert der zweigeschossige Neubau einen stadträumlichen Gegenpol zur gewachsenen Struktur des gegenüberliegenden Gymnasiums. Seine Fassaden bestehen aus Lärchenholz aus dem eigenen Forstbetrieb des Bauherrn. Zum Schulhof hin, entlang seiner 112 Meter messenden Längsseite, verfügt das Schulgebäude über eine offene Eingangszone, die zugleich als gedeckter Pausenbereich, als Kommunikationsraum und zur Erschließung der Lerncluster dient. Die innere Aufteilung des hellen Neubaus ist klar und einfach: Auf einem »Sockel« mit Fach- und Verwaltungsräumen sitzen drei rechteckige Doppelcluster, die durch vier Innenhöfe gegliedert und belichtet werden. Als Spielhöfe oder innenliegende Schilfgärten konzipiert, ermöglichen sie eine leichte Orientierung im Haus und eine eindeutige Adressbildung der einzelnen Cluster, bei denen sich jeweils fünf Klassenräume und ein Lehrerzimmer um eine offene Mitte mit Blick in den Innenhof gruppieren. Die IGS wurde barrierefrei, integrativ und nachhaltig geplant und als demontierbarer Massivholzbau mit Holzrahmenfassaden ausgeführt. Der Holzbau ist initialer Bestandteil des Gestaltkonzepts, folgerichtig sind nahezu alle wesentlichen Tragwerks- und Bauteile im Innenraum sichtbar. Eine rationelle Fertigung mit kurzer Bauzeit, eine angenehme Raumatmosphäre und Materialhaptik sowie ein zukunftsweisendes Energiekonzept prägen den Neubau, für den ein KfW 55 Standard vereinbart worden war, der mit einem Primärenergieverbrauch von 22 Kilowattstunden pro Quadratmeter im Jahr deutlich unterboten wird. Die Schule wird mit Biogas aus einer nahegelegenen Anlage versorgt. Eine PV-Anlage auf dem Dach erzeugt jährlich 176.000 Kilowattstunden – mehr als den gesamten Jahresstromverbrauch von ca. 125.000 Kilowattstunden.

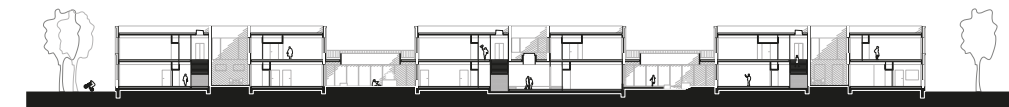
Jurybewertung

Seine städtebauliche Setzung, Bauweise und Raumkonzeption verleihen dem Schulneubau eine zukunftsweisende Bedeutung. Der kompakte zweigeschossige Holzbau vervollständigt selbstbewusst den stadträumlichen Kontext eines bestehenden Schulcampus, nutzt vorteilhaft bereits am Ort vorhandene Funktionen und schafft Synergien. Das Gebäude zeichnet sich außen wie innen durch die konsequente Umsetzung einer Holz-Beton-Hybridbauweise aus und macht so eine zeitgemäße und klimaschonende Architektur sichtbar und sinnlich erlebbar. Die Schule bietet sowohl gute Lernorte als auch gute Lebensräume – dank eines Grundrisskonzepts mit

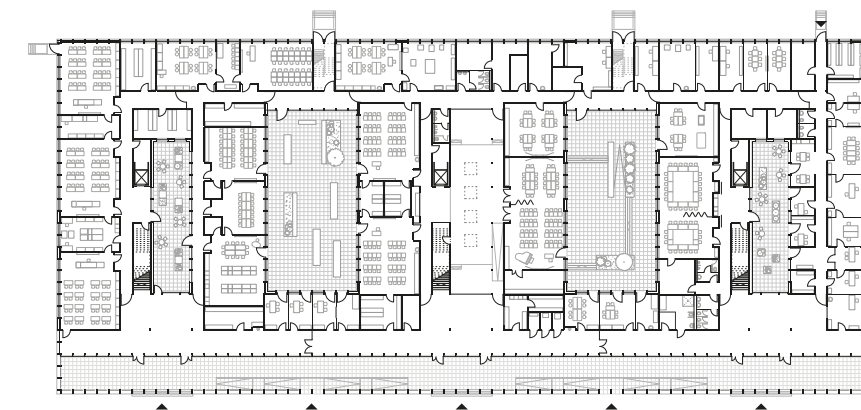




Klassenclustern und Innenhöfen, der Dominanz des Materials Holz und der klaren und gut detaillierten Gestaltung. Die Erschließung erfolgt über eine vorgelagerte eingeschossige Arkade, die auch bei schlechtem Wetter einen geschützten Pausenaufenthalt bietet; die barrierefreie Rampe ist fast spielerisch integriert. Hinter der Arkade gibt es eine breite »Schulstraße«, von der im Erdgeschoss die Fachklassenbereiche und die Verwaltung erschlossen werden. Der innere Ausbau – und damit auch das angenehm zurückhaltende Farbkonzept – ist ebenfalls durch das Material Holz bestimmt. Zu den atmosphärischen Vorteilen der Holzkonstruktion kommen die klimatisch positiven Auswirkungen: Durch die Bauweise wurden entscheidende Reduzierungen der Treibhausgasemissionen erreicht, die auch für die Lebenszyklusbetrachtung relevant sind. Der Energiebedarf im Betrieb wird durch passive Maßnahmen – mit minimierter technischer Gebäudeausrüstung – wie Nachtauskühlung mit Oberlichtern erzielt. Eine Photovoltaikanlage deckt den prognostizierten Strombedarf des Gebäudes. Der serielle Vorfertigungsgrad hat eine verkürzte Bauzeit ermöglicht, das Bauwerk ist gut rückbaubar. Das unbehandelte Lärchenholz für die Fassaden stammt aus heimischem Forstbetrieb. Amandus Samsøe Sattler



Schnitt



Grundriss Erdgeschoss

**DIE ARCHITEKTEN**

bez+kock architekten,
Stuttgart
www.bez-kock.de

Das Büro wurde 2001 von Martin Bez (*1967) und Thorsten Kock (*1966) gegründet, seit 2006 firmiert es unter bez+kock architekten bda generalplaner gmbh. Es besteht derzeit aus ca. 50 Architekten und erhält seine Aufträge überwiegend infolge von gewonnenen Architekturwettbewerben. Ziel des Büros ist es, laut Eigendefinition, »unverwechselbare, funktionelle und wirtschaftliche Bauwerke zu realisieren«. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Kultur, Bildung und Verwaltung. Martin Bez hatte nach dem Architekturstudium an der TU Karlsruhe und der ETH Zürich (1989–1996) bei Jourda & Perraudin Architectes, Lyon, und bei Kaag+Schwarz Architekten, Stuttgart, gearbeitet. 2003–2011 lehrte er an der Universität Stuttgart, 2017–2018 war er Vertretungsprofessor an der TU Darmstadt, Fachgebiet Entwerfen und Industrielle Methoden der Hochbaukonstruktion. Seit 2023 ist er Mitglied des Gestaltungsbeirats der Stadt Laupheim. Thorsten Kock hatte nach dem Architekturstudium an der Universität Stuttgart und am Ga Tech Atlanta, USA (1987–1995) bei Kaag+Schwarz Architekten, Stuttgart, und bei Wulf+Partner, Stuttgart, gearbeitet. 2004–2007 lehrte er an der Universität Stuttgart und 2010–2021 an der Hochschule für Technik Stuttgart. Er ist Mitglied der Gestaltungsbeiräte der Städte Nürtingen (seit 2018) und Offenbach am Main (seit 2020). Seit 2016 werden die beiden Bürogründer in der Geschäftsleitung unterstützt von Meredith Atkinson (*1974), Erik Bossog (*1975), Michael Gaisser (*1969) und Tilman Rösch (*1975).

Ausbau der Trinitatiskirchruine in Dresden

PROJEKT

Ausbau der Trinitatiskirchruine zum Jugendzentrum Jugendkirche Dresden
Trinitatisplatz 1
01307 Dresden

ARCHITEKTEN

CODE UNIQUE Architekten, Dresden

BAUHERR

Ev.-Luth. Kirchenbezirk Dresden Mitte, Dresden

FERTIGSTELLUNG

2022

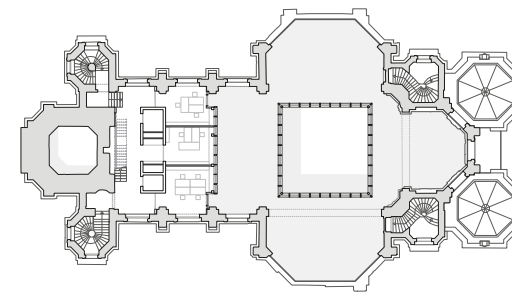
Die Trinitatiskirche im Stadtteil Johannstadt, 1894 nach Plänen von Karl Barth im Stil der italienischen Renaissance vollendet, brannte bei der Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945 bis auf den wenig beschädigten Turm vollständig aus. Zu DDR-Zeiten wurde die Ruine enttrümmert, die Mauern und der Turm gesichert und das nach oben offene Kirchenschiff für Freiluftgottesdienste genutzt. In den 1990er Jahren wurden der Turm, die Sakristei und die Kellerkirche ausgebaut und fortan für die Gemeindegemeinschaft sowie eine offene Jugendarbeit genutzt. Nach einem Architekturwettbewerb begann 2019 der Umbau zum Jugendzentrum Jugendkirche Dresden, das sich an junge Personen im Alter von 14 bis 27 Jahren und auch an selbstverwaltete Jugendgruppen richtet. Die Kirchruine mit Turm und Sakristei blieb in ihrem bekannten Erscheinungsbild erhalten, bauliche Eingriffe und Ergänzungen beschränkten sich auf den Raum innerhalb der Umfassungsmauern. Einzige von außen sichtbare neue Elemente sind ein im Grundriss 9 Meter x 9 Meter messender Glaskubus über der Vierung des Kirchenschiffs sowie ein sich an den Turm schmiegender dreigeschossiger Ergänzungsbau mit Büro-, Besprechungs-, Sanitär- und Technikräumen. Das wieder gedeckelte Hauptschiff mit Chorraum dient nun als Jugendkirche und als teilbarer Veranstaltungsraum, der bei Bedarf um die beiden Seitenschiffe erweitert werden kann. Die neu eingebaute Konstruktion aus Sichtbeton tritt lediglich mit den Decken in direkten Kontakt mit den Bestandsmauern der Ruine. Weitere Bauteile und Oberflächen sind aus »rohen Materialien«: Brüstungen aus Stahlblech, Fußböden aus Sichtestrich, Raumabtrennungen aus Metall-Rolltoren. Neue Zweischeibenverglasungen, außenliegende bewegliche Sonnenschutzelemente und gedämmte Decken- und Bodenplatten verbessern den sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz. Das Gebäude wird mit Fernwärme versorgt, in Teilbereichen ist eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung installiert. Die von der Ruine unabhängig realisierte Gründung mittels Mikroböhrpfählen ist eine ingenieurtechnische Besonderheit.

Jurybewertung

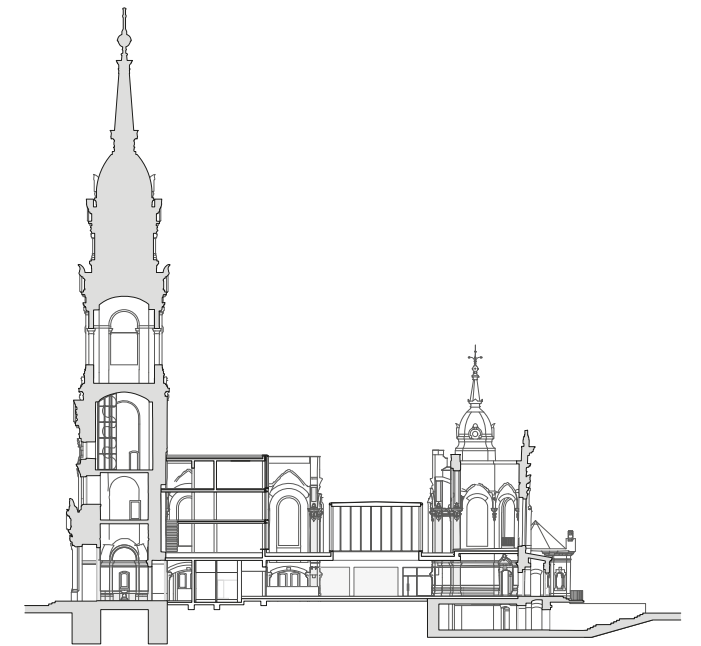
Die Trinitatiskirche ist ein Identifikationspunkt in der Johannstadt und als Kriegsruine ein Zeugnis der Stadtgeschichte. Durch bürgerliches Engagement blieb sie erhalten. Sie wurde gesichert und bereits vor dem Ausbau für die Jugend- und Gemeindegemeinschaft sowie für Freiluftveranstaltungen genutzt. Das Erscheinungsbild der Ruine konnte bewahrt werden. Die baulichen Eingriffe und Ergänzungen erfolgten innerhalb der



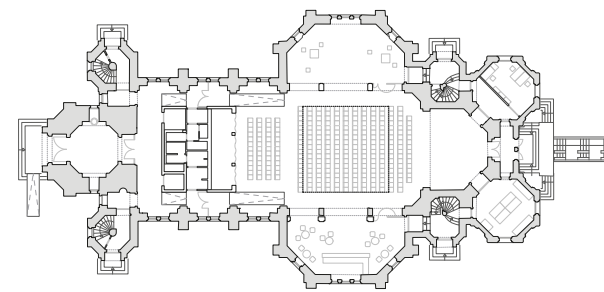
Umfassungsmauern – mit Ausnahme des Glaskubus über der Vierung des Kirchenschiffes. Unter Denkmalschutz stehende Gebäudeteile, geschundene Ziegelwände, zerbrochene Schmuckteile und Fragmente der architektonischen Gliederungen wurden gesichert und funktionsfähig gemacht, zugemauerte Fensteröffnungen wurden freigelegt und mit neuen Fenstern versehen. Eine neue Decke auf Höhe der ursprünglichen Emporen schafft einen multifunktional nutzbaren und teilbaren Veranstaltungsraum, der mit Öffnung zum darauf aufliegenden Glaskubus ausreichend Volumen und viel Tageslicht erhält. Die hinzuschaltbaren Seitenschiffe ermöglichen vielfältige Veranstaltungskonzepte. Büros der Geschäftsstelle der evangelischen Jugend und ergänzende Funktionsräume befinden sich in dem kompakten dreigeschossigen, am Kirchturm anliegenden Kubus, der als Haus-im-Haus eingestellt ist. Einbauten sind als Sichtbetonkonstruktion ausgeführt, im bewussten Kontrast zur Ruine. Im Sinne eines spannungsvollen Dialogs mit dem baulichen Bestand, einer multifunktionalen offenen Nutzung und einer wirtschaftlichen Erstellung wurden alle übrigen Bauteile und Oberflächen ebenfalls in Beton bzw. in Stahl realisiert. Der Ausbau bietet mit interessanten Räumlichkeiten und pittoresken Ausblicken optimale Bedingungen für die Jugend- und Gemeindegemeinschaft. Dabei ist es gelungen, der Ruine nichts an Ausdruckskraft zu nehmen und dennoch neue Räume mit eigenem Charakter zu schaffen. *Andreas Quednau*



Grundriss 1. Obergeschoss



Schnitt



Grundriss Erdgeschoss

**DIE ARCHITEKTEN**

CODE UNIQUE Architekten,
Dresden
www.codeunique.de

Das Büro wurde 1998 von Martin Boden-Peroche (*1968) und Volker Giezek (*1966) gegründet; beide Gesellschafter hatten an der TU Dresden und der Ecole d'Architecture Paris La Défense studiert und sind seit 1994 als Architekten tätig. Ihre Bürophilosophie lautet: »Entwerfen und Planen ist für uns eine intensive Suche nach der einzig richtigen Lösung der gestellten Bauaufgabe. [...] Jeder Ort, jeder Raum, jedes Haus hat nicht nur Fläche und Kubatur, erfassbar in verschiedenen Daten, sondern besitzt Unverwechselbarkeit. Diese Komplexität des Individuellen bezeichnen wir als Code, als Code der Einzigartigkeit – den CODE UNIQUE.« Die Bürobezeichnung geht übrigens auf eine Installation zurück, welche die Architekten 1996 im Rahmen einer Ausstellungsreihe der temporären Dresdner Galerie »Zwischenstation« schufen. Das Spektrum des Büros mit derzeit ca. 75 Mitarbeitern reicht vom Neubau bis zur denkmalpflegerisch anspruchsvollen Sanierung. Es erhielt zahlreiche Preise und Anerkennungen, darunter den Sächsischen Staatspreis für Baukultur 2013 (ParkArena Neukieritzsch) und Architekturpreise des BDA Hamburg 2014 (HafenCity Universität) und des BDA Sachsen 2016 (Clemens-Winkler-Bau in Freiberg). Die beiden Büroinhaber sind regelmäßig als Fachpreisrichter in Wettbewerbsverfahren tätig. Volker Giezek war 2017–2021 Mitglied im Gestaltungsforum der Stadt Leipzig. Zur Geschäftsführung gehört seit 2018 außerdem Peter Jarisch (*1976), der nach einem Studium an der Bauhaus-Universität Weimar seit 2001 als Architekt tätig ist, seit 2005 bei CODE UNIQUE Architekten.

Bundesgeschäftsstelle DAV in München

PROJEKT

Bundesgeschäftsstelle
Deutscher Alpenverein e.V.
Anni-Albers-Straße 7
80807 München

ARCHITEKTEN

Element · A Architekten,
München (Entwurfsplanung
und Ausführung);
hiendl_schneis Architekten-
partnerschaft, Augsburg
(Wettbewerb und Entwurf)

BAUHERR

Deutscher Alpenverein e.V.,
München

FERTIGSTELLUNG

2021

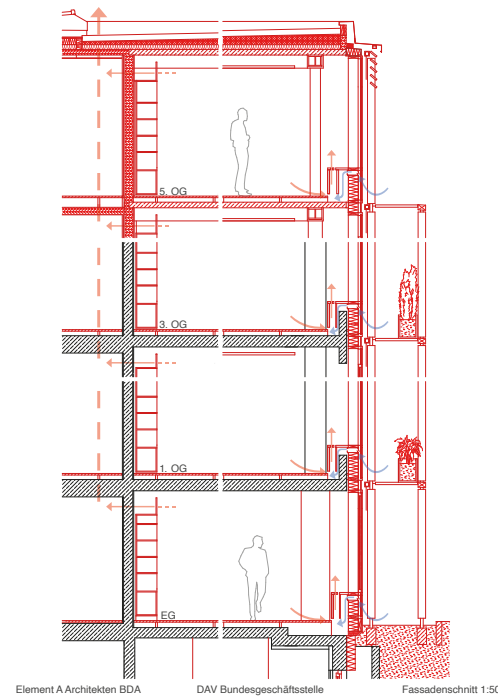
Es war einmal ... ein ausgedientes Bürogebäude – wie so viele. Ressourcenschonend revitalisiert und aufgestockt, residiert dort heute der Deutsche Alpenverein (DAV). Nachhaltigkeit und verantwortbarer Umgang mit der Umwelt sind zentrale Anliegen des Sport- und Naturschutzverbands, denen auch seine neue Bundesgeschäftsstelle Rechnung trägt, u.a. mit dem Einsatz von heimischen unbehandelten Holzsorten. Von außen bleibt verborgen, dass der Betonkern des Altbaus und die sichtbaren Betondecken und -stützen erhalten wurden – ein Neubau hätte den ökologischen Fußabdruck deutlich vergrößert. Der Altbau wurde komplett entkernt und um zwei Geschosse in massiver Holzbauweise mit Holzverbunddecken und Flachdach aufgestockt, auch die Kernzone mit Aufzug und Treppenhaus in den neuen Geschossen wurde in Holzbauweise ausgeführt. Neue Holz-Pfosten-Riegelfassaden prägen das Bürogebäude. Davor wurde auf der West- und der Ostseite eine rund 1,5 Meter tiefe Holzstruktur errichtet, mit Pflanzkästen bestückt und begrünt, die auch der Verschattung der Fassaden dient und zu deren Reinigung genutzt wird. Im Inneren ist das naturbezogene Engagement des Vereins ebenfalls ablesbar: Die Möbel sind nachhaltig zertifiziert, die Teppichbeläge bestehen überwiegend aus Recyclingmaterial und die Akustikpaneele aus Merinowolle. Die Konstruktion ermöglicht eine flexible Unterteilung in Raumsequenzen, von Einzelbüros bis zum Besprechungsraum und von geschlossen bis ganz offen. Technik, Licht- und Akustikelemente werden frei nach Bedarf abgehängt; in den aufgesetzten Geschossen sind das Licht und die Technik in den tragenden Holzrost integriert. An der nördlichen Stirnseite wurde ein über alle Geschosse reichendes Atrium mit offenem Treppenhaus ergänzt, auf der Westseite ein Konferenzbereich angebaut und im Außenbereich neue Grünflächen angelegt. Auf maschinelle Lüftungs- und Klimaanlage wurde verzichtet (mit Ausnahme zweier Kältemaschinen im Elektro- und IT-Bereich), stattdessen wurde ein natürliches Lüftungskonzept mit Schalldämmung entwickelt. Zwei zentrale Luftschächte organisieren die Nachströmung, auch für die sommerliche Nachtauskühlung.

Jurybewertung

Diese Arbeit zeigt auf hervorragende Weise, wie architektonische Identität, ökologische Kriterien und moderne Bürostrukturen miteinander verwoben werden können. Zudem ist die neue Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Alpenvereins ein Vorbild für den Umbau von bestehenden Gebäuden und für die Nutzung grauer Energie. Wenn man

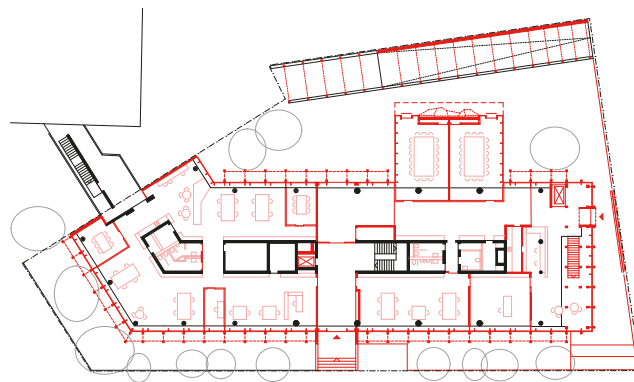


die frühere, etwas traurige Gebäudehülle aus den 1970er Jahren mit dem heute im Stadtbild präsenten, von Grün umgebenen neuen Haus vergleicht, wird die inspirierende und fortschrittliche Umsetzung der Architekten und Landschaftsarchitekten deutlich. Durch die Gestaltung der Fassaden bildet das Gebäude einen spannenden Kontrast zu den umliegenden Bürogebäuden und präsentiert sich als eigenständige Adresse mit klarer Botschaft: Dieses Haus ist ein Statement für Naturnähe, Ressourcenschonung und energiesparende, intelligente Lösungen. Das Bauwerk repräsentiert alles, was man sich derzeit für ein Bauvorhaben wünscht: Es ist ein Umbau mit zwei neuen, aufgesetzten Geschossen mit tragender Holzrostkonstruktion, in deren großen Feldern Licht- und Technischelemente installiert wurden. Im Inneren wurden regionale, zertifizierte und recycelte Materialien eingesetzt. In die Fassaden sind Kästen für Pflanzen integriert. Auf dem Dach wurde die Begrünung intensiviert, ergänzt durch Photovoltaik. Auch die Außenanlagen bieten mit geringstmöglicher Flächenversiegelung gute Lösungen, zum Beispiel die Abfahrt in die Tiefgarage unter einer Pergola. Auch auf technischer Ebene überzeugt das Gebäude. So wurde ein natürliches Low-Tech-Lüftungskonzept entwickelt, das trotz einer lauten Umgebung (nahe Autobahn) und Winddruckschwankungen (umgebende Hochhäuser) einen sehr guten akustischen und thermischen Komfort im Innern bietet. Die Architektur beeindruckt durch ihr klares räumliches Konzept und eine sorgfältige Gestaltung, die dem hohen Anspruch und inhaltlichen Auftrag des Deutschen Alpenvereins mehr als gerecht wird. Andrea Gebhard

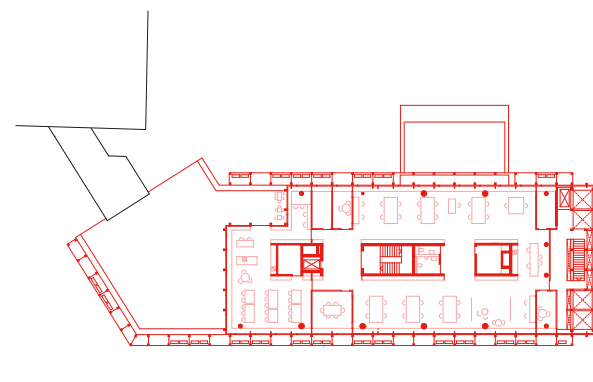


Fassadenschnitt





Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 4. Obergeschoss

**DIE ARCHITEKTEN**

Element · A Architekten,
München
www.element-a.de

Das Büro firmiert seit 2016 unter dem Namen Element · A Architekten, am Stammsitz Heidelberg und in München (seit 2014). Hervorgegangen ist es aus dem 1974 gegründeten Büro Hübner + Erhard und Partner (ursprünglich Hübner Frassine Kohl-leppel), das seit 2002, als Christian Taufenbach (*1966, Mitarbeiter seit 1997) in die Büroleitung aufrückte, als Partnerschaftsgesellschaft wirkte. Nach dem Ausstieg der Altgesellschafter und der Umbenennung des Büros führte Taufenbach es zunächst mit wechselnden Partnern (ab 2018 mit Andreas Kreft, *1982, der bis Ende 2021 auch als Co-Projektleiter für die Bundesgeschäftsstelle DAV tätig war), seit 2022 ist er alleiniger Inhaber des Büros. Begonnen hatte er mit einer Bauzeichnerlehre in Darmstadt und einem Architekturstudium an der TU Braunschweig (1988–1996) und zwischenzeitlich an der TU Graz (1993–1994), sowie als Mitarbeiter bei Kleineberg und Partner in Braunschweig (1994–1997). 2005 schloss sich ein Master in Projektmanagement im Bauwesen an der Hochschule für Technik Stuttgart an. Element · A Architekten bearbeiten nach eigener Definition »individuelle und herausfordernde Planungsaufgaben für Wohnen, Arbeiten und Kultur, als Neubauten, [aber auch im] Bestand und Denkmalschutz, mit starkem Fokus auf Nachhaltigkeit und Lebensqualität«. Derzeit zählt das Büro 20 Mitarbeitende, davon acht in München (während der Bearbeitung der Bundesgeschäftsstelle DAV waren es noch gut 40 Mitarbeitende, davon 14 in München).

Open Factory im Eiermannbau Apolda

PROJEKT

Umbau und Programmierung
Eiermannbau Apolda
zur Open Factory
Auenstraße 11
99510 Apolda

ARCHITEKTEN

Internationale Bauausstellung
(IBA) Thüringen, Apolda

BAUHERR

Internationale Bauausstellung
(IBA) Thüringen, Apolda

FERTIGSTELLUNG

2022

Der sogenannte Eiermannbau ist ein besonderes Industriedenkmal der Moderne in der Provinz. Egon Eiermann hatte 1938–1939 eine von Hermann Schneider entworfene Weberei (1906–1907) erweitert und zum Feuerlöschgerätewerk umgebaut. Seit 2016 mobilisiert die Internationale Bauausstellung (IBA) Thüringen das Bauwerk samt dem zwei Hektar großen Grundstück im Eigentum der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen. Die Weiternutzung der seit 1994 leerstehenden, 2010–2011 zunächst nur grundinstandgesetzten Immobilie anzustoßen und sie umzuprogrammieren war die zentrale Zielstellung des Projektes. Im Zuge der Verlegung des IBA-Geschäftssitzes in den Eiermannbau 2018 erfolgte auf 760 Quadratmetern Nutzfläche ein Pilotausbau inklusive Gebäudetechnikausbau. Die weiteren 4.500 Quadratmeter Nutzfläche wurden 2022 ausgebaut, wozu der Pilotausbau wichtige Erkenntnisse lieferte. Das minimalinvasive und nachhaltige bauliche Konzept unter der Leitfrage »Wie wenig ist genug?« führte zu einer konsequenten Reduktion der Bau- und Nutzungsstandards. Ein bereits der Planung zugrundeliegendes Konzept dient langfristig als Kursbuch einer ressourcenbewussten Entwicklung und Nutzung. Zudem zeichnet sich das Projekt durch einen intensiven Partizipationsprozess aus: Seit 2016 waren hunderte von Probenutzenden daran beteiligt und transformierten den Standort kollektiv und koproduktiv zur Open Factory. Heute kann im Eiermannbau in »Gewächshausbüros« gemeinschaftlich gearbeitet werden, im Erdgeschoss stehen Werkstattbereiche zur Verfügung, im ersten Obergeschoss flexible Projekt- und Atelierflächen und im dritten Obergeschoss ein Veranstaltungssaal. Eine Dachterrasse bietet viel Platz für Entspannung und weite Ausblicke in die Stadtlandschaft. Die Baukosten lagen bei 350 Euro pro Quadratmeter. Auch die Freiflächen wurden 2022 für künftige Nutzungen vorbereitet. Gemeinsam mit ersten Pioniernutzenden wurde ein Entwicklungsschwerpunkt im kreislaufbezogenen Wirtschaften, in regionaler Wertschöpfung und in Bildungsangeboten identifiziert. Eine Honigmanufaktur hat sich schon angesiedelt.

Jurybewertung

Das architektonische Konzept sieht den Erhalt und die Erlebarmachung vorhandener Qualitäten des markanten Bauwerks mit wenigen gezielten Maßnahmen als zentrales Anliegen. Die Herausforderung bestand darin, das einfach verglaste Industriedenkmal ganzjährig nutzbar zu machen und zugleich den Denkmalanforderungen und der Ästhetik der Moderne gerecht zu werden. Kreatives



Unterlassen – nicht als Einschränkung der Nutzungsqualität zu verstehen, sondern um das Gebäude in dem nachfrageschwachen Kontext Apoldas wieder zu aktivieren – ermöglicht eine langfristige niedrigschwellige Nutzung. Auf eine energetische Ertüchtigung der denkmalgeschützten Gebäudehülle wurde bewusst verzichtet. Stattdessen wurden unterschiedliche Klimazonen im Innenraum ausgebildet. Eingestellte Standard-Gewächshäuser ermöglichen beispielsweise individuelle Mikroklimata. Die auf zentralen Trassen unterhalb der Deckenebene realisierte Gebäudetechnik gewährleistet, dass die robusten Industrieflächen auch weiterhin nutzungsflexibel sind. Verschiedene Ausbaugrade und -situationen ermöglichen es, diverse Raumangebote für unterschiedliche Miethöhen und Nutzungen zur Verfügung stellen zu können. Ein aktives Nutzendenverhalten wurde als wesentlicher Bestandteil für den effizienten Betrieb des Gebäudes und des unterstützten Aneignungsprozesses mit einbezogen. Der Eiermannbau zeichnet sich durch einen ernst genommenen und ganzheitlichen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Mitteln aus und ist darüber hinaus ein wichtiger Beitrag und Nukleus für eine alternative Arbeitswelt in Apolda und den Stadt-Land-Diskurs der IBA Thüringen. Nanni Grau



Ausbau 2018 und 2022/23 — In der Sprengisometrie sind die Ausbaumaßnahmen der Pilotfläche im Jahr 2018 und des Gesamtausbaus in den Jahren 2022/23 jeweils blau markiert und damit gut nachvollziehbar. In fünf Zooms sind die wichtigsten Umbaustrategien visualisiert und erläutert. Neben dem ablesbaren räumlichen Ausbau waren allerdings weitere Schritte notwendig: So wurde der Großteil der Böden im Gebäude beschichtet, eine große Anzahl an Fenstern wurde repariert und die Öffnungsmechanik wieder gängig gemacht, die Brandmeldeanlage im Gebäude wurde umgebaut und weitere Brandschutzmaßnahmen umgesetzt, auch eine digitale Schließanlage wurde eingebaut und punktuell erfolgten Spachtel- und Malerarbeiten.

Sorgetragen für den Bestand

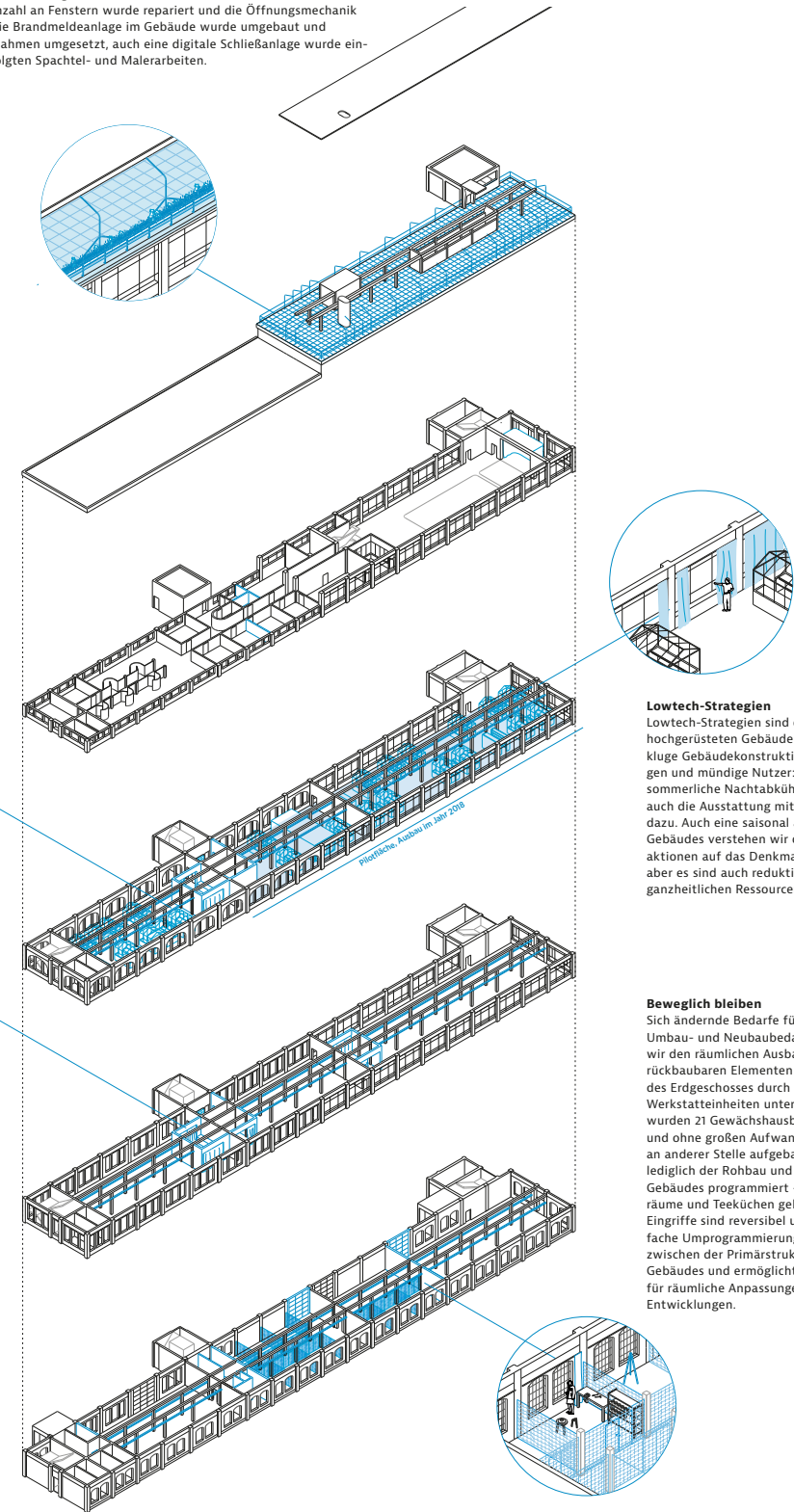
Auf der Dachterrasse bestand erheblicher Umbaubedarf. Aufgrund einer fehlerhaften Ausführung des Dachaufbaus Anfang der 2000er Jahre und statischer Mängel erfolgte eine aufwendige denkmalgerechte Sanierung. Mit großer Sensibilität wurde der ursprüngliche Charakter des Dachgartens wiederhergestellt. Diesesorgetragen für die Architekturqualität der Moderne zeigt sich an vielen Stellen im Kleinen, auf der Dachterrasse des Eiermannbaus dagegen musste umfangreicher eingegriffen werden, um diesen besonderen Ort auch in Zukunft für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Haus-im-Haus als Klima- und Heizkonzept

Die ungedämmte und einfach verglaste Gebäudehülle des Eiermannbaus wird ohne energetische Optimierungen erhalten. Das ist Bestandteil des konsequenten Klima- und Heizkonzepts mit gestuften Klimazonen im Gebäudeinneren. In niedrig temperierten Bereichen (Makroklima) werden geheizte Räume (Mikroklima) gebaut, ein Haus-im-Haus-Prinzip. Die Gewächshäuser sind Klimakapseln und nehmen Sonnenenergie direkt auf. Hier wird eine andere Art von Flächeneffizienz verfolgt, im Winter lediglich temperierte Bereiche sind im Sommer inspirierende Arbeitsplätze und qualifizierte Flächen. Es gehört also eine gewisse Bewegung zur Nutzung des Gebäudes, bei der auch auf die Jahres- und Tageszeit reagiert wird. Mittelfristig wird entsprechend des Ressourcenschutzkonzepts die Energieversorgung auf lokal verfügbare, erneuerbare Energieträger umgestellt.

Nachhaltig Weiterbauen

Nachhaltiges Weiterbauen ist kreislauffähig, das heißt nachwachsend und/oder rückbaubar und wiederverwendbar. Beim Ausbau des Eiermannbaus kamen — im Unterschied zu den Baumaterialien des Bestandes, wie Stahlbeton, Stahl und Glas — Holz, Stroh, Lehm sowie einfache und reversible Verbindungen zum Einsatz. Auch die Fassaden- und Raumvorhänge bestehen aus Recyclingmaterial, teilweise direkt aus Apolda und einer der letzten noch produzierenden Strickereien. Wo möglich und nötig, wurde das Denkmal lediglich repariert und vorhandene Bauteile wieder gängig gemacht. In dieser Reparaturfähigkeit des Bestandes liegt seine große Chance für das klimagerechte Weiterbauen.



Lowtech-Strategien

Lowtech-Strategien sind das Gegenteil zu technisch hochgerüsteten Gebäuden. Vielmehr werden eine kluge Gebäudekonstruktion, organisatorische Lösungen und mündige Nutzer:innen dabei verbunden. Die sommerliche Nachtakkühlung, das Querlüften und auch die Ausstattung mit Klimavorhängen gehören dazu. Auch eine saisonal angepasste Nutzung des Gebäudes verstehen wir darunter. Das alles sind Reaktionen auf das Denkmal und seine Eigenschaften, aber es sind auch reduktive Strategien im Sinne eines ganzheitlichen Ressourcenbewusstseins.

Beweglich bleiben

Sich ändernde Bedarfe führen ständig und überall zu Umbau- und Neubaubedarf. Beim Eiermannbau haben wir den räumlichen Ausbau daher mit einfachen und rückbaubaren Elementen realisiert. So wurden Teile des Erdgeschosses durch Gittertrennwände in kleine Werkstatteinheiten unterteilt, im zweiten Obergeschoss wurden 21 Gewächshausbüros aufgebaut, die bei Bedarf und ohne großen Aufwand wieder zurückgebaut oder an anderer Stelle aufgebaut werden können. So ist lediglich der Rohbau und eine Basisinfrastruktur des Gebäudes programmiert — die Erschließung, Sanitäräume und Teeküchen gehören dazu. Alle anderen Eingriffe sind reversibel und ermöglichen so eine einfache Umprogrammierung. Diese Lesart unterscheidet zwischen der Primärstruktur und Ausbaustruktur des Gebäudes und ermöglicht so eine hohe Beweglichkeit für räumliche Anpassungen und bisher unbekannte Entwicklungen.

**DIE ARCHITEKTEN**

Internationale Bauausstellung
(IBA) Thüringen
www.iba-thueringen.de

Die 2012 gegründete Internationale Bauausstellung (IBA) Thüringen GmbH war vor dem Umzug in den Eiermannbau Apolda (2018) zunächst in Weimar ansässig. Sie betreut die Träger von 33 Projekten unter dem Motto »StadtLand« in ganz Thüringen. Ihren Abschluss findet die IBA mit einer großen Projektpräsentation im Eiermannbau (bis 29.10.2023). IBA-Geschäftsführerin ist seit 2014 Marta Doehler-Behzadi (*1957), die nach einem Studium der Stadtplanung an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar (heute Bauhaus-Universität) im Büro des Chefarchitekten der Stadt Leipzig mitarbeitete (1984–1991), danach bis 2007 als freiberufliche Stadtplanerin wirkte und gemeinsam mit Prof. Iris Reuther das Büro für urbane Projekte in Leipzig führte und 2007–2014 das Referat Baukultur und Städtebaulicher Denkmalschutz im Bundesbauministerium leitete. Die für den Umbau des Eiermannbaus hauptverantwortliche Architektin Katja Fischer (*1978) studierte an der Bauhaus-Universität Weimar, an der sie 2003–2011 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitete. 2005–2011 war sie Partnerin im Büro A21 Architektur und Kommunikation in Weimar. 2011–2012 arbeitete sie im Prä-IBA-Team, seit 2012 ist sie Projektleiterin und seit 2017 zusätzlich Programmleiterin der IBA Thüringen. 2010 war sie Gastprofessorin am WAAC der Virginia Tech, Alexandria, USA und 2014 Gastdozentin an der Bauhaus-Universität. Seit 2022 ist sie Gastprofessorin an der Universität Kassel.

Neue Mitte – Kirche Canitz in Riesa

PROJEKT

Neue Mitte – Kirche Canitz
Schäferestraße 2
01591 Riesa OT Canitz

ARCHITEKTEN

Peter Zirkel Architekten,
Dresden

BAUHERR

Ev.-Luth. Kirchgemeinde
Oschatzer Land, Oschatz

FERTIGSTELLUNG

2022

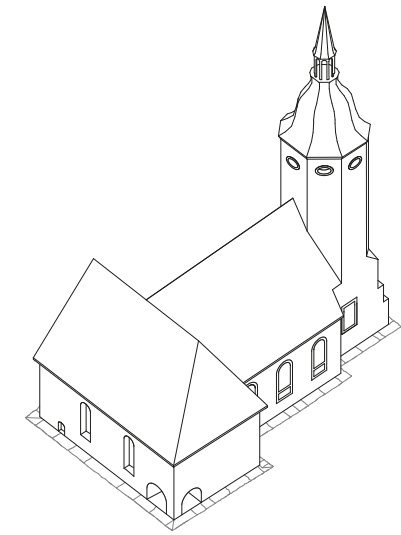
In Canitz, einem von der Stadt Riesa eingemeindeten Dorf, fehlte seit 1975 die Kirche. Der Ursprungsbau aus dem 13. Jahrhundert war mehrfach umgebaut und erweitert worden, doch wurde der Sakralbau wegen Baufälligkeit 1975 in Teilen abgebrochen. Fortan verfiel die Kirchenruine. Ab 2005 warb ein Verein für den Wiederaufbau der Kirche als Dorfzentrum, an dem man sich begegnen kann. Die ehrenamtliche Arbeit hatte Erfolg: Die evangelische Landeskirche Sachsen wurde mit ins Boot geholt und 2019 konnte mit der Sanierung, der Restaurierung und dem Umbau der Kirche begonnen werden. Ressourcen- und Kosteneffizienz sowie der Rückgriff auf Lowtech-Lösungen waren wichtige Bestandteile des Entwurfskonzepts (die Kirche verfügt nur über einen Elektroanschluss, sonstige Gebäudetechnik ist nicht vorhanden). Durch die Teilung des ehemaligen Kirchenraumes in einen Freihof und in einen verkleinerten, von einem Dach mit Biberschwanzdeckung und hölzernem Dachstuhl – das bereits im Zuge einer Ruinensicherung 2016–2017 errichtet wurde – überragten Sakralraum entstand eine neue östliche Giebelwand. Deren Verglasung ermöglicht es, die Kirche in ihrer ursprünglichen Dimension zu erleben, mit dem früheren Altar- und heutigen Außenraum als Fortsetzung des verkleinerten Innenraums. Zugleich sorgen senkrechte, verdrehbare Holzelemente aus sibirischer Lärche im mittleren Bereich der Ostfassade für Blend- und Sonnenschutz, für einen gefassten, abdunkelbaren Raum hinter dem mittig angeordneten Altar. Die Möbel – Kirchenbänke, Altar und Rednerpult – sind aus massivem Eschenholz gefertigt, die Orgelempore wurde mit einer Fichtenholzschalung verkleidet. Alle hölzernen Einbauten sind weiß lasiert. Die Wände wurden mit natürlich hydraulischem Kalk mehrlagig verputzt, im Innenraum konnten restauratorisch gesicherte Putzfragmente aus verschiedenen Bauphasen erhalten und angearbeitet werden. Sandsteinplatten des Bodenbelages fanden zum Teil bei der Sanierung im Vorraum und im Hof Verwendung. Im Kirchenraum wurde Neumaterial aus gesägtem sächsischem Sandstein verlegt.

Jurybewertung

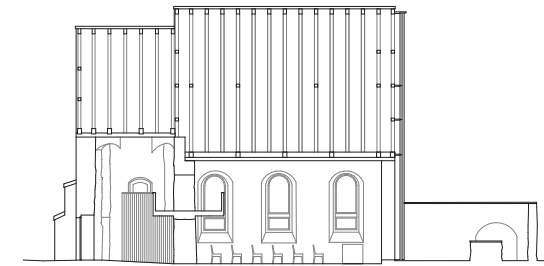
Nach über fünf Jahrzehnten hat Canitz seine Mitte zurück. Ende der 1960er Jahre wurde die Kirche wegen Baufälligkeit gesperrt und dann in Teilen abgebrochen. Weitere 30 Jahre Leerstand später formierte sich ein Verein zur Förderung des Wiederaufbaus. Mit ehrenamtlichem Engagement wurde die Ruine beräumt und Veranstaltungen zur Sammlung von Spenden durchgeführt. Damit konnte die Evangelische Landeskirche



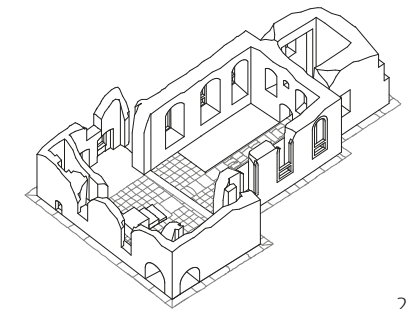
Sachsen überzeugt werden, den Wiederaufbau zu unterstützen. In vereinfachter Form konnte die Kirche auf Teilen der Ruine wiederaufgebaut werden. Wände und Böden wurden mit ortstypischen Materialien unter Verwendung des Vorgefundenen behutsam repariert. Sandsteinplatten konnten teilweise erhalten und wiederverwendet werden, historische Putzfragmente aus den verschiedenen Bauphasen wurden restauratorisch gesichert und eingearbeitet. Die neue östliche Giebelfassade teilt den ehemaligen Kirchenraum in einen Freihof für Freitauen und Andachten und in den verkleinerten Sakralraum mit 60 Sitzplätzen. Vertikale Holzlamellen im mittleren Bereich und große transparente seitliche Flächen stellen eine intensive Verbindung von Innen- und Außenraum her. Gestärkt durch einheitlichen Sandstein-Bodenbelag wird der Außenraum zur Fortsetzung des inneren Kirchenraums, der so in seiner ursprünglichen Dimension erlebbar ist. Es entstehen Ausblicke, aber auch ein Hintergrund für den mittig angeordneten Altar. Die senkrechten, gedrehten Holzlamellen prägen durch die Modulation des Lichts die Raumwirkung und dienen als Sonnenschutz. Türen, Fensterrahmen, Orgel-empore und Möbel in hell lasiertem Holz sind keine Addition zum Raum, sondern Teil dessen. Im Zusammenspiel mit dem hölzernen und raumprägenden Tragwerk des Spitzdachs, das aus der Sicherung der Ruine übernommen wurde und über den Mauern zu schweben scheint, entsteht eine friedliche und zurückhaltend heitere Atmosphäre, die auch für weltliche Trauerfeiern und andere Begegnungen als neue Ortsmitte einen angemessenen Rahmen bildet. Andreas Quednau



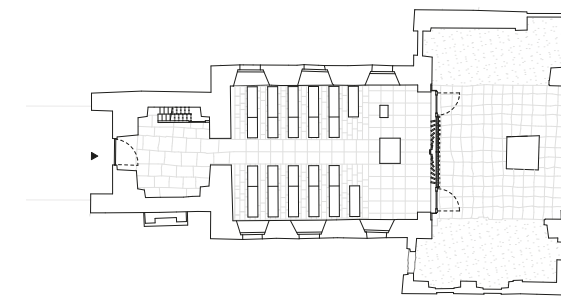
1975



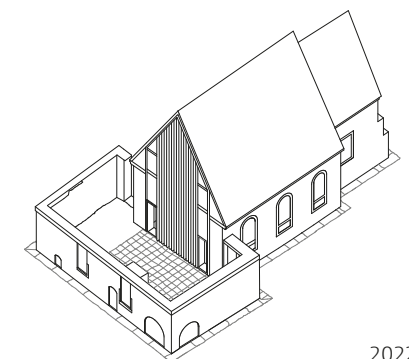
Längsschnitt



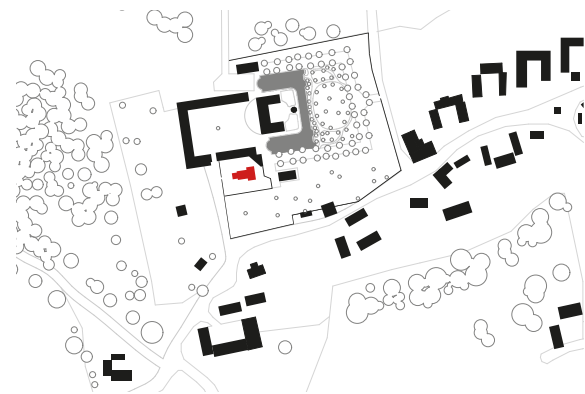
2015



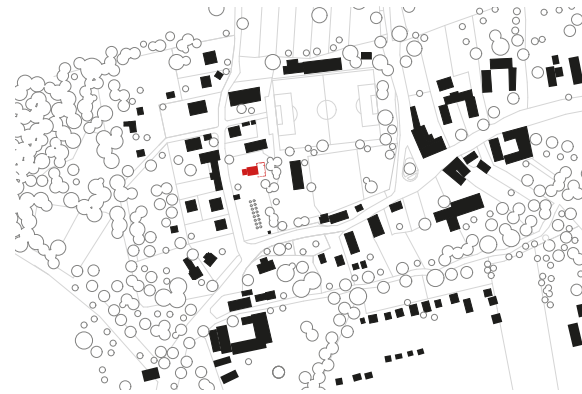
Grundriss Erdgeschoss



2022



Dorfstruktur vor 1945 mit Wasserschloss



Dorfstruktur 2022

DIE ARCHITEKTEN

Peter Zirkel Architekten,
Dresden
www.peterzirkel.de

Peter Zirkel (*1964) ist seit 1995 als freischaffender Architekt in Dresden tätig. Ab 2009 leitete er, zusammen mit Christian Schmitz, das Büro f29 Architekten, das er 2017 – seitdem ist er alleiniger Geschäftsführer – in Peter Zirkel Gesellschaft von Architekten umbenannte. Nach einer Ausbildung im Zimmererhandwerk (1984–1986 bei der Zimmerei Otto Klug in Elsenfeld) studierte er Architektur, zunächst an der TU Kaiserslautern (1986–1988), dann an der TH Darmstadt (1988–1994) und zwischenzeitlich an der TU Delft (1991–1992, inklusive Mitarbeit bei Roelf Steenhuis Architekten). 1996–2000 war er wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Wohnbauten der TU Dresden. Das Büro Peter Zirkel Architekten hat derzeit 9 Mitarbeiter, darunter Gaby Heijltjes (*1969, seit 1997 im Büro) und Conrad Lohmann (*1985, seit 2012 im Büro), der Projektleiter bei der Kirche in Canitz. Schwerpunkte der Arbeit des Architekturbüros sind das Planen im groß- und kleinstädtischen Kontext, teilweise auch im Bestand; neben Wohnungs-, Kultur- und Bildungsbauten, größtenteils in Sachsen, sind auch die Botschafterresidenz in New York, USA, und die Amerikanische Gedenkbibliothek in Berlin im Portfolio. Derzeit sind mehrere Feuerwehren in der Planung. Das Büro hat zahlreiche Preise gewonnen, darunter den BDA-Preis 2019 »Nike für Komposition« für die Mediathek der Burg Giebichenstein in Halle (Saale) und den Erlweinpreis 2020 der Landeshauptstadt Dresden für ein genossenschaftliches Wohngebäude in der Johannstadt.

Studentisches Wohnen CampusRO in Rosenheim

Dieses Studierendenwohnheim entfaltet seine Qualitäten vor allem nach innen und bietet seinen Nutzerinnen und Nutzern zahlreiche Möglichkeiten zur Interaktion. Die offene Erschließung, Dachgärten und begrünte Innenhöfe sowie weitere gemeinschaftlich nutzbare Multifunktionsräume erzeugen eine nahezu dorfartige Struktur, die ein lebendiges und kommunikatives Miteinander anregt und fördert.



PROJEKT

Studentisches Wohnen
CampusRO
Hugo-Laue-Straße 1
83024 Rosenheim

ARCHITEKTEN

ACMS Architekten, Wuppertal

BAUHERR

CampusRO Projektentwicklungs
GmbH & Co. KG, Pullach im
Isartal

FERTIGSTELLUNG

2022



Kindergarten & Mehrgenerationenwohnen in Erfurt



Das Ensemble aus drei schlanken Holzbauten mit umlaufenden Loggien überzeugt durch die feine Abstufung zwischen öffentlichem, halböffentlichem und privatem Raum. Die Wohnriegel umschließen einen gemeinschaftlichen Garten und definieren eine Abfolge spannungsvoller und kommunikationsfördernder Binnen- und Außenräume.

PROJEKT

Kindergarten &
Mehrgenerationenwohnen
in den AndreasGärten Erfurt
Petersberg 26a
99084 Erfurt

ARCHITEKTEN

ARGE Andreasgärten –
Dorschner Kahl Architekten /
Heine Mildner Architekten,
Dresden

BAUHERR

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Erfurt

FERTIGSTELLUNG

2022



Campusweiterung Hochschule Fulda



Der Neubau ist mit viel Fingerspitzengefühl in das historische Gefüge des ehemaligen Kasernengeländes eingebettet. Durch eine klammerartige Bewegung der neuen Struktur entstehen zwei Innenhöfe – einer mit öffentlichem und einer mit eher privatem Charakter. Die Fassaden interpretieren in ihren Ausprägungen und den Details den Rhythmus und die Materialität der historischen Ziegelfassade auf eine zeitgenössische Art.

PROJEKT

Campusweiterung
Fakultät Pflege und Gesundheit
sowie Sport, Hochschule Fulda
Moltkestraße 28–32
36039 Fulda

ARCHITEKTEN

Atelier 30 Architekten, Kassel

BAUHERR

Land Hessen, Landesbetrieb Bau
und Immobilien Hessen, Fulda

FERTIGSTELLUNG

2023



Rennwegdreieck in Freiburg im Breisgau

Der dreieckige Baukörper mit gebrochenen Baukanten macht durch seine Klinker-riemchenfassade und eine konkave Faltung im Stadtbild auf sich aufmerksam. Als freistehender Solitär verfügt er über die benötigte städtebauliche Präsenz, um sich souverän gegen die umgebenden Verkehrsflüsse zu behaupten.



PROJEKT

Wohnungsbau Rennwegdreieck –
Das Quartier im Haus
Stefan-Meier-Straße 165a
79106 Freiburg im Breisgau

ARCHITEKTEN

Bacheland Wagner
Architekten,
Basel, Schweiz

BAUHERR

Freiburger Stadtbau GmbH,
Freiburg im Breisgau

FERTIGSTELLUNG

2021



Grundinstandsetzung Neue Nationalgalerie Berlin

Die Art und Weise der denkmalgerechten Grundinstandsetzung der Neuen Nationalgalerie zeugt nicht nur von tiefem Respekt und Verständnis für die bauhistorische Bedeutung einer der wichtigsten Architekturikonen des 20. Jahrhunderts, sondern auch von höchstem technischem Können. Überzeugend ist vor allem die Präzision bei der Demontage, Restaurierung und Modifikation der originalen Bauteile – ganz im Sinne von Ludwig Mies van der Rohe.



PROJEKT

Grundinstandsetzung
Neue Nationalgalerie Berlin
Potsdamer Straße 50
10785 Berlin

ARCHITEKTEN

David Chipperfield Architects Berlin

BAUHERR

Stiftung Preußischer Kulturbesitz,
vertr. d. Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung, Berlin

FERTIGSTELLUNG

2021



Um- und Neubau Wilhelm-Gentz-Schule in Neuruppin



Dieses richtungsweisende Schulgebäude entstand unter Verwendung der Tragstruktur eines Bestandsplattenbaus. Die Architekten ergänzten den zurückgebauten Typenschulbau aus den 1970er Jahren um zwei weitere Baukörper: eine Erweiterung mit Gemeinschaftsbereichen, Mensa und Verwaltung sowie eine Sporthalle. Fassaden aus unbehandeltem Lärchenholz umschließen die unterschiedlichen Bausteine und verbinden sie zu einem Ensemble.

PROJEKT

Um- und Neubau
Wilhelm-Gentz-Schule
Gerhard-Hauptmann-Straße 38
16816 Neuruppin

ARCHITEKTEN

CKRS Architektengesellschaft,
Berlin

BAUHERR

Fontanestadt Neuruppin

FERTIGSTELLUNG

2022



Baugruppe Kurfürstenstraße 142 in Berlin



Sechs sich vertikal und horizontal überschneidende Glastürme bilden das architektonische Grundgerüst für ein radikales Wohnkonzept, dessen Flexibilität es erlaubt, private und gemeinsam genutzte Räume nach spezifischen und sich ändernden Bedürfnissen zu gestalten. Die offene Struktur des Hauses fordert dazu auf, gängige Definitionen von Wohnkultur, Individualität und Gemeinschaft zu überdenken und neu zu verhandeln.

PROJEKT

Baugruppe Kurfürstenstraße 142
Kurfürstenstraße 142
10785 Berlin

ARCHITEKTEN

June 14
Meyer-Grohbrügge & Chermayeff,
Berlin

BAUHERR

Johanna Meyer-Grohbrügge,
Berlin

FERTIGSTELLUNG

2022



Münchner Volkstheater

Der Neubau reaktiviert den Standort auf dem ehemaligen Viehhof-Areal und spielt mit vielen Gegensätzen: In der Architektur verschmelzen Alt und Neu ebenso wie Strenge und Verspieltheit. Die industrielle Geschichte des Ortes verbindet sich mit den Anforderungen eines modernen Theaterbaus. Die nach außen hin größtenteils geschlossenen Volumen überraschen innen mit einer kräftigen Farbgebung und schwungvollen Formen.



PROJEKT

Münchner Volkstheater
Tumblingerstraße 27
80337 München

ARCHITEKTEN

LRO Freie Architekten,
Stuttgart

BAUHERR

Landeshauptstadt München,
Kommunalreferat,
vertr. d. Baureferat

FERTIGSTELLUNG

2021



Genossenschaftliches Wohnen in Bad Aibling

Der dreigeschossige Holzbau wurde in Zusammenarbeit mit der TU München entwickelt und ist eine Fortsetzung und weitere gelungene Anwendung des »Einfach bauen«-Prinzips. Das Beispiel zeigt eindrücklich, wie die Reduktion der Komplexität von Konstruktion und Gebäudetechnik den Handlungsspielraum für nachhaltiges und kostengünstiges Bauen erweitert und dabei weiterhin Platz lässt für räumliche Qualität und Liebe zum Detail.



PROJEKT

Genossenschaftliches Wohnen
in Bad Aibling
Dietrich-Bonhoeffer-Straße
83043 Bad Aibling

ARCHITEKTEN

Florian Nagler Architekten,
München

BAUHERR

WOGENO München e.G.,
München

FERTIGSTELLUNG

2022



Kita zwischen Bäumen in Böblingen



Das in Holzhybridbauweise errichtete Gebäude aus zwei versetzt zueinander angeordneten Volumen fügt sich so in das parkartige Grundstück ein, dass atmosphärische Außenbereiche entstehen. Auch im Inneren schufen die Architekten spannungsvolle und flexibel nutzbare Räume, die den Kindern großzügige und von Tageslicht erfüllte Orte zum Spielen und Lernen bieten.

PROJEKT

Kita zwischen Bäumen
Breslauer Straße 89
71034 Böblingen

ARCHITEKTEN

Franke Seiffert Architekten,
Stuttgart

BAUHERR

Stadt Böblingen

FERTIGSTELLUNG

2022



Grundschule Fuchshofstraße in Ludwigsburg



Der Holzhybridbau, der nach dem »Cradle-to-Cradle«-Kreislaufprinzip geplant wurde, öffnet sich über ein eingeschnittenes Erdgeschoss und umlaufende Balkone zum Außenraum. Ein großzügiges, überdachtes Atrium dient als zentraler Begegnungsort mit hoher atmosphärischer Qualität und viel Tageslicht. Natürliche Materialien prägen die angenehme Lernumgebung und versinnbildlichen die hohen Nachhaltigkeitsansprüche.

PROJEKT

Grundschule Fuchshofstraße
Fuchshofstraße 53
71638 Ludwigsburg

ARCHITEKTEN

VON M, Stuttgart

BAUHERR

Stadt Ludwigsburg, Amt für
Hochbau und Gebäudewirtschaft

FERTIGSTELLUNG

2022



ANHANG

Zusammenfassung aus dem Protokoll des Preisgerichts zum Deutschen Architekturpreis 2023

KEN KOCH, JENNY WITTE
Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

Die Jury trat am 9. März und am 22. Juni 2023 jeweils um 9 Uhr im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Straße des 17. Juni 112 in Berlin zusammen. Wie im Jahr 2019 wurde in der ersten Sitzung eine Engere Wahl getroffen – anschließend wurden die ausgewählten Bauwerke von den Jurymitgliedern vor Ort auf ihre Qualität hin überprüft –, bevor die Jury in der zweiten Sitzung die Rangfolge festlegte. Das Verfahren wurde vom BBR im Auftrag der Auslober, dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen (BMWSB) und der Bundesarchitektenkammer (BAK), durchgeführt.

Die Präsidentin des BBR, Petra Wesseler, begrüßte als Gastgeberin alle Anwesenden zur ersten Jurysitzung. Anschließend wies Dirk Scheinemann, Leiter der Abteilung Baupolitik, Bauwirtschaft, Bundesbau im BMWSB, auf die Bedeutung dieses Staatspreises für vorbildliche Architektur in Deutschland hin.

Als Jurymitglieder wurden, neben Herrn Scheinemann, Andrea Gebhard, Prof. Nanni Grau, Prof. Regine Leibinger, Thomas Steimle, Prof. Andreas Quednau und Prof. Amandus Samsøe Sattler berufen; Prof. Anca Timofticiuc und Frau Wesseler waren als stellvertretende Preisrichterinnen benannt. Frau Prof. Leibinger wurde zur Juryvorsitzenden gewählt. Sie rekapitulierte die Kriterien der Auslobung: Der Städtebau und die Einbindung im Quartier sollte betrachtet werden, auch die gestalterischen und funktionalen Qualitäten sowie die Nutzungsqualität und der Innovationsgehalt. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten Faktoren wie der Klimaschutz und die Umweltverträglichkeit, der Umgang mit Ressourcen und die Wahl der Materialien, der Einsatz von Energie sowie die Wirtschaftlichkeit angemessen berücksichtigt werden.

Nachfolgend erläuterte Jenny Witte (BBR) die Ausschreibung sowie die Prüfung der 191 zugelassenen Arbeiten, die von 164 Büros eingereicht wurden. Im Informationsrundgang stellten Annika Ackermann, Tina Ihlenfeldt, Birgit Jacke-Ziegert, Ken Koch und Karin Mayer (alle BBR) die Arbeiten vor. Als Sachverständige für Energie wurden Jörg Lammers, Bahar Saeb Gilani und Kerstin Schulz (BBR/BBSR) sowie für Nachhaltigkeit Julia Zimmermann (BBR) hinzugezogen. Nach zwei Wertungsrundgängen wurden 22 Arbeiten in die Engere Wahl genommen und deren Besichtigung unter den Jurymitgliedern verteilt.

In der zweiten Jurysitzung trugen die Jurymitglieder die Ergebnisse ihrer Besichtigungen vor. Im Ergebnis der eingehenden Diskussion wurden 11 Arbeiten zur Preisgruppe bestimmt, von denen fünf Arbeiten eine Anerkennung erhielten, weitere fünf Arbeiten eine Auszeichnung. Der Staatspreis wurde an den Beitrag »Studierendenhaus TU Braunschweig« vergeben.

Frau Prof. Leibinger bedankte sich bei der Jury für die eingehend geführte Diskussion. Herr Scheinemann dankte im Namen der Auslober den Jurymitgliedern für die gute und konstruktive Sitzung und dem Team des BBR für die hervorragende Betreuung des Verfahrens. Die Sitzung wurde um 16 Uhr geschlossen.

Summary of minutes: Jury meetings for the Deutscher Architekturpreis 2023

KEN KOCH, JENNY WITTE
Federal Office for Building and
Regional Planning

Translation: Benjamin Liebelt

The jury convened at 09:00 on March 9 and June 22, 2023 at the Federal Office for Building and Regional Planning (BBR), Straße des 17. Juni 112 in Berlin. As in 2019, a shortlist was decided upon during the first meeting. The jury members then visited the shortlisted buildings and assessed their quality. The second meeting was used to determine the award rankings. The process was implemented by the BBR on the instructions of the organising bodies, the Federal Ministry for Housing, Urban Development and Building (BMWSB) and the Federal Chamber of German Architects (BAK).

As the meeting's host, the President of the BBR, Petra Wesseler, welcomed the jury members attending the first meeting. She was followed by Dirk Scheinemann, Head of Department, Building Policy, Building Industry, Federal Construction at the BMWSB, who noted the importance of the national award for exemplary architecture in Germany.

In addition to Dirk Scheinemann, the following jury members were appointed: Andrea Gebhard, Prof. Nanni Grau, Prof. Regine Leibinger, Thomas Steimle, Prof. Andreas Quednau and Prof. Amandus Samsøe Sattler; Prof. Anca Timofticiuc and Petra Wesseler were named as substitute jury members. Prof. Leibinger was elected jury chairwoman. She recapitulated the award's assessment criteria: aspects of urban planning and integration into the neighbourhood should be taken into account, as well as design and functional attributes, qualities of use and innovation. With respect to sustainability, factors such as climate protection, environment compatibility, the handling of resources and the choice of materials, as well as the consumption of energy and economic efficiency, should all be sufficiently taken into account.

Jenny Witte (BBR) then described the award's rules and the assessment of the 191 approved works, which had been submitted by 164 different offices. Annika Ackermann, Tina Ihlenfeldt, Birgit Jacke-Ziegert, Ken Koch and Karin Mayer (all BBR) presented the buildings during an informative tour. They were joined by the energy experts Jörg Lammers, Bahar Saeb Gilani and Kerstin Schulz (BBR/BBSR) and the sustainability expert Julia Zimmermann (BBR). After two assessment circuits, 22 works were shortlisted and allocated to specific jury members for a viewing visit.

At the second jury meeting, the jury members presented the results of their viewing visits. Following in-depth discussion, 11 works were selected for the award group, of which five works were commended and another five won prizes. The national award was assigned to the entry Studierendenhaus TU Braunschweig (Study Pavilion, TU Braunschweig).

Prof. Leibinger thanked the jury for the detailed discussion. On behalf of the organisers, Dirk Scheinemann thanked the jury members for the good and constructive meeting, and the BBR team for its excellent process supervision. The meeting ended at 16:00.

Einreichungen

DEUTSCHER ARCHITEKTURPREIS 2023

Studierendenhaus TU Braunschweig
GUSTAV DÜSING & MAX HACKE, BERLIN
Bauherr: Technische Universität Braunschweig, Geschäftsbereich 3 – Gebäudemanagement, Abt. 35
LPh 6–9: iwB Ingenieurgesellschaft, Braunschweig
TWP: knippershelbig, Stuttgart, Berlin, New York
TGA+BPh: energydesign braunschweig Ingenieurgesellschaft für energieeffiziente Gebäude
2022

AUSZEICHNUNGEN

Sanierung, Aufstockung und Umnutzung des Kornversuchsspeichers, Berlin
AFB ARCHITEKTEN, BERLIN
Adler Group, Berlin
TWP: ISKP Planungsgesellschaft für Brücken und Ingenieurbauwerke, Berlin
TGA: Passau Ingenieure, Berlin
BPh: Andreas Wilke – Ingenieurbüro für Bauphysik und Baukonstruktion, Potsdam
LArch: capattistaubach urbane landschaften Landschaftsarchitekt und Architekt, Berlin
2023

Kunstraum Kassel
INNAUER MATT ARCHITEKTEN, BEZAU, ÖSTERREICH
Universität Kassel, Abteilung V – Bau
BL: pape+pape architekten, Kassel
TWP: merz kley partner, Dornbirn, Österreich
HLS: PPC Projekt-Planung & Consulting, Melsungen
HOLZ: i+R Holzbau, Lauterach, Österreich
ELT: kbi – keydel bock ingenieure, Göttingen
BPh: DI Günter Meusburger, Schwarzenberg, Österreich
LArch: schöne aussichten landschaftsarchitektur, Kassel
Lichtplanung: Manfred Remm, Dornbirn, Österreich
Lichtlinsen: Glas Marte, Bregenz, Österreich
2022

effizient bauen, leistbar wohnen – Holzbauwohnanlage in Nürnberg
KÖPPEN RUMETSCH ARCHITEKTEN, NÜRNBERG
St. Gundekar-Werk Eichstätt Wohnungs- und Städtebaugesellschaft, Schwabach
BL: Dipl.Ing. Matthias Muck, Schwabach
TWP: merz kley partner, Dornbirn, Österreich
LArch: koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart
BS: morph+ Klaus Dräger, Ingolstadt
Prüfsachverständiger BS: Rassek+Partner Brandschutzingenieure, Würzburg
TGA: Ingenieurteam Plansache, Schwabach
BPh: Lothar Künz, Christian Rothe, Hard, Österreich
2022

Heimschule des Therapiezentrum Osterhof, Baiersbrunn
THOMAS KRÖGER ARCHITEKTEN, BERLIN
Therapiezentrum Osterhof e.V., Baiersbrunn
LPh 6–9: Büro für Produktgestaltung und Architektur Joachim Haist, Freier Architekt Dipl.Ing. (FH), Freudenstadt
TWP: Bugenings und Eisenbeis, Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Freudenstadt
TGA: Schimmel Beratende Ingenieure, Berlin
BPh: Ingenieurbüro für Bauphysik Horstmann+Berger, Altensteig
2022

Maschinenhalle Irschenhausen, Icking
FLORIAN NAGLER ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
Andreas Wach, Icking
TWP: merz kley partner, Dornbirn, Österreich
HOLZ: Zimmerei Holzbau Rieger, Deining
2021

ANERKENNUNGEN

Integrierte Gesamtschule, Rinteln
BEZ+KOCK ARCHITEKTEN, STUTTGART
Landkreis Schaumburg, Stadthagen
BL: ERNST² Architekten, Hannover
TWP: Wetzels & von Seht, Hamburg
HLS: reich + hölscher, Bielefeld
ELT: Schröder & Partner Beratende Ingenieure

VBI für Elektrotechnik, Bielefeld
BPh: ISRW | Klapdor, Bielefeld
LArch: Büro für Freiraumplanung Christine Früh, Hannover
2021

Ausbau der Trinitatiskirche zum Jugendzentrum Jugendkirche, Dresden
CODE UNIQUE ARCHITEKTEN, DRESDEN
Ev.-Luth. Kirchenbezirk Dresden Mitte, Dresden
TWP: IBB Ingenieurbüro Baustatik Bautechnik, Dresden
TGA: Ingenieurbüro Dr. Scheffler & Partner, Dresden
BPh: Ingenieurbüro Bauklimatik Uwe Meinhold, Dresden
AKU: Müller-BBM, Dresden
LArch: Prugger Landschaftsarchitekten, Pirna
2022

Bundesgeschäftsstelle DAV, München
ELEMENT · A ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
Deutscher Alpenverein e.V., München
Wettbewerb und Entwurf: hiendl_schneis architektenpartnerschaft, Augsburg
TWP (Holzbau): merz kley partner, Dornbirn, Österreich
TWP (Massivbau): Karlheinz Kovacs Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Passau
TGA: Transsolar Energietechnik, München
LArch: mk.landschaft, München
2021

Umbau und Umprogrammierung Eiermannbau Apolda zur Open Factory, Apolda
INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG (IBA) THÜRINGEN, APOLDA
IBA Thüringen, Apolda
Ressourcenschutzkonzept: ina Planungs-gesellschaft, Darmstadt
Klima- und Heizkonzept: Ingenieurbüro Hausladen, Kirchheim bei München
TWP, BS, Objektplanung Dachterrasse: Ingenieurbüro Matthias Münz, Weimar
HLS: Ingenieurbüro Peter Hilbig, Wickerstedt
ELT: b.i.g. bechthold ingenieurgesellschaft, Weimar; GBI Gesellschaft Beratender Ingenieure, Erfurt
LArch: Treibhaus Landschaftsarchitektur, Hamburg; Rudolph Langner Station C23

Architekten und Landschaftsarchitekten, Leipzig
2022

Neue Mitte – Kirche Canitz, Riesa OT Canitz
PETER ZIRKEL ARCHITEKTEN, DRESDEN
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Oschatzer Land, Oschatz
TWP: Engelbach + Partner Ingenieurgesellschaft Dresden
ELT: ELIMO® Elektro-Industriemontagen, Riesa
BS: Peter Zirkel Architekten, Dresden
LArch: Peter Zirkel Architekten, Dresden
2022

ENGERE WAHL

Studentisches Wohnen CampusRO, Rosenheim
ACMS ARCHITEKTEN, WUPPERTAL
CampusRO Projektentwicklungs GmbH & Co. KG, Pullach im Isartal
2022

Kindergarten & Mehrgenerationenwohnen in den AndreasGärten Erfurt
ARGE ANDREASGÄRTEN – DORSCHNER KAHL ARCHITEKTEN / HEINE MILDNER ARCHITEKTEN, DRESDEN
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Erfurt
2022

Campuserweiterung Fakultät Pflege und Gesundheit sowie Sport, Hochschule Fulda
ATELIER 30 ARCHITEKTEN, KASSEL
Land Hessen, Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen, Fulda
2023

Rennwegdreieck – Das Quartier im Haus, Freiburg im Breisgau
BACHELAND WAGNER ARCHITEKTEN, BASEL, SCHWEIZ
Freiburger Stadtbau GmbH, Freiburg im Breisgau
2021

Grundinstandsetzung Neue Nationalgalerie Berlin
DAVID CHIPPERFIELD ARCHITECTS BERLIN
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, vertr. d. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Berlin
2021

Um- und Neubau Wilhelm-Gentz-Schule, Neuruppin
CKRS ARCHITEKTENGESELLSCHAFT, BERLIN
Fontanestadt Neuruppin
2022

Baugruppe Kurfürstenstraße 142, Berlin
JUNE14 MEYER-GROHBRÜGGE & CHERMAYEFF, BERLIN
Johanna Meyer-Grohbrügge, Berlin
2022

Münchner Volkstheater
LRO FREIE ARCHITEKTEN, STUTTGART
Landeshauptstadt München, Kommunalreferat, vertr. d. Baureferat
2021

Genossenschaftliches Wohnen in Bad Aibling
FLORIAN NAGLER ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
WOGENO München e.G., München
2022

Kita zwischen Bäumen, Böblingen
FRANKE SEIFFERT ARCHITEKTEN, STUTTGART
Stadt Böblingen
2022

Grundschule Fuchshofstraße, Ludwigsburg
VON M, STUTTGART
Stadt Ludwigsburg, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
2022

WEITERE EINREICHUNGEN

Schulkomplex Campus Rauner, Kirchheim unter Teck
A+R ARCHITEKTEN, STUTTGART
Stadt Kirchheim unter Teck
2021

Gemeinsame Ortsmitte Schallstadt
ABMP ARCHITEKTUR UND GENERALPLANUNG, FREIBURG IM BREISGAU
Bauverein Breisgau, Freiburg im Breisgau
2023

Neubau Kooperatives Schulzentrum Bertolt-Brecht-Schule mit 7-fach Sporthalle, Nürnberg
ACKERMANN + RENNER ARCHITEKTEN, BERLIN
WBG KOMMUNAL, Nürnberg
2022

Golda-Meir-Steg, Berlin
ACME, LONDON, GROSSBRITANNIEN
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Abteilung V – Tiefbau, Berlin
2021

REWE Green Farming, Wiesbaden
ACME, LONDON, GROSSBRITANNIEN
REWE, Wiesbaden
2021

SAB Leipzig
ACME, LONDON, GROSSBRITANNIEN
Sächsische Aufbaubank, Leipzig
2021

Baugemeinschaft »gemeinsam größer« II am Prinz-Eugen-Park, München
AGMM ARCHITEKTEN + STADTPLANER, MÜNCHEN
Baugemeinschaft »gemeinsam größer« II am Prinz-Eugen-Park, München
2021

Rathaus Korbach – Urban Mining und kreislaufgerechte Planung
ARGE AGN HEIMSPIELARCHITEKTEN, MÜNSTER
Kreis- und Hansestadt Korbach
2022

Revitalisierung Congress Center Hamburg
ARGE AGN LEUSMANN / TIM HUPE ARCHITEKTEN, HAMBURG
CCH Immobilien c/o Sprinkenhof GmbH, Hamburg
2022

Plus-Energie-Quartier P18 aus Holzmodulen in Stuttgart-Bad Cannstatt
AH AKTIV-HAUS / WERNER SOBEK DESIGN, STUTTGART
SWSG Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft
2022

Aktuarhaus Zörbig
AHOLA ARCHITEKTEN HALLE, HALLE (SAALE)
Stadt Zörbig
2022

Carbonbetonhaus CUBE, Dresden
AIB, BAUTZEN
Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. e. h. Manfred Curbach, Institut für Massivbau, TU Dresden
2022

Hölderlin Gymnasium, Heidelberg
AP88 ARCHITEKTEN PARTNERSCHAFT BELLM LÖFFEL LUBS TRAGER, HEIDELBERG
Hochbauamt Heidelberg
2021

Quartier Lange Gasse – Bücherei und Wohnen in der Ortsmitte, Bondorf
ARCHITEKTUR 6H, STUTTGART
Gemeinde Bondorf
2021

Grünbühl.*living* | 1 Bauherr + 3 Architekten = 1 Quartier, Ludwigsburg
ARP – ARCHITEKTENPARTNERSCHAFT STUTTGART: SCHWARZ JACOBI

ARCHITEKTEN + SCHLUDE STRÖHLE RICHTER ARCHITEKTEN
Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH
2022

Parkhaus mit Energiezentrale im Neckarpark Stuttgart
ASP ARCHITEKTEN, STUTTGART
Landeshauptstadt Stuttgart, Tiefbauamt
2021

Strohballenhaus Haus Hoinka, Pfaffenhofen
ATELIER KAISER SHEN, STUTTGART
Thomas Hoinka, Sindelfingen
2023

Wohn- und Geschäftshaus Nördlingen
.ATELIER COA, STUTTGART
Immobilien KG Herlinstraße (Georg Schabert), Nördlingen
2022

Erweiterung Landratsamt Starnberg
AUER WEBER ASSOZIIERTE, MÜNCHEN
Landkreis Starnberg, vertr. d. Landrat Stefan Frey, Starnberg
2021

Bürogebäude BAURCONSULT Haßfurt – Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Holzhybridbauweise
BAURCONSULT ARCHITEKTEN . INGENIEURE, HASSFURT
BAURCONSULT Architekten . Ingenieure, Haßfurt
2021

Erweiterung Landratsamt Tuttlingen
BEER BEMBÉ DELLINGER ARCHITEKTEN UND STADTPLANER, GREIFENBERG
Landratsamt Tuttlingen
2021

Umbau Zehntstadel zu Dorfgemeinschaftshaus, Steinheim
BEER BEMBÉ DELLINGER ARCHITEKTEN UND STADTPLANER, GREIFENBERG
Stadt Memmingen
2021

Krematorium am Ostfriedhof der Landeshauptstadt München
BEER BEMBÉ DELLINGER ARCHITEKTEN UND STADTPLANER, MÜNCHEN
Landeshauptstadt München, Baureferat
2022

Schwaketenbad Konstanz
BEHNISCH ARCHITEKTEN, STUTTGART
Bädergesellschaft Konstanz
2022

Sanierung und Erweiterung Martini-Schule Freystadt
ARGE BERSCHNEIDER + BERSCHNEIDER ARCHITEKTEN + INNENARCHITEKTEN MIT HEID + HEID ARCHITEKTEN, PILSACH
Stadt Freystadt
2022

Kapelle St. Joseph, Löcknitz
BESS ARCHITEKTUR, BERLIN
Erzbischöfliches Ordinariat Berlin
2021

Kindertagesstätte mit Familienzentrum, Miltenberg
BEZ+KOCK ARCHITEKTEN, STUTTGART
Stadt Miltenberg
2022

Haus Zen, Köln
BIENIUSSA/MARTÍNEZ ARCHITEKTEN (B/MA), MADRID, SPANIEN
R. Löffelhardt, Köln
2022

Kathrin-Türks-Halle Dinslaken
BLOCHER PARTNERS, STUTTGART
Stadt Dinslaken / ProZent GmbH, Dinslaken
2021

ÖVA-Passage Mannheim
BLOCHER PARTNERS, STUTTGART
Aachener Grundvermögen Kapitalverwaltungsgesellschaft, Köln
2022

Wohnquartier Hermann-Dorner-Allee, Berlin
BLOCHER PARTNERS, STUTTGART
HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft, Berlin
2022

Pergolenviertel, Hamburg
BLRM ARCHITEKT*INNEN, HAMBURG
evoreal Projektgesellschaft Nr. 26, Zossen
2022

Sartoriusstraße, Hamburg-Eimsbüttel
BLRM ARCHITEKT*INNEN, HAMBURG
GHH – Grundbesitz Hamburg
2022

Stadthäuser an der Alster, Hamburg
BLRM ARCHITEKT*INNEN, HAMBURG
ERGO Versicherung, vertr. d. MEAG MUNICH ERGO AssetManagement, München
2022

Generalsanierung der Stufenbauten im Olympischen Dorf, München
BOGEVISCHS BUERO ARCHITEKTEN & STADTPLANER, MÜNCHEN
Studierendenwerk München Oberbayern, München
2022

Jugendstilpark Haar
BOGEVISCHS BUERO ARCHITEKTEN & STADTPLANER, MÜNCHEN
Deutsche Heim Wohnungsbaugesellschaft, Haar
2021

Kita Frillendorf, Essen
BÖLL ARCHITEKTEN, ESSEN
Ev. Thomasgemeinde Essen
2022

Geöffnete Wände | Neugestaltung Diözesanmuseum Freising
BRÜCKNER 6 BRÜCKNER ARCHITEKTEN, TIRSCHENREUTH | WÜRZBURG
Erzdiözese München und Freising, vertr. d. Erzbischöfliche Finanzkammer München
2022

Villa Am Königsforst, Köln
BÜDER ARCHITEKTEN KÖLN
Anne Viefhuus Hörder und Christoph Hörder, Köln
2021

Mehrgenerationenhaus Kranzberg
ARGE BUERO KOFINK SCHELS & BUERO DANTELE, MÜNCHEN
Gemeinde Kranzberg, vertr. d. 1. Bürgermeister Hermann Hammerl
2022

Marktkirche »Unser Lieben Frauen«, Halle (Saale)
CAPELLERARCHITEKTEN, HALLE (SAALE)
Evangelische Marktkirchengemeinde, Halle (Saale)
2022

Mensa Burg Giebichenstein, Halle (Saale)
CAPELLERARCHITEKTEN, HALLE (SAALE)
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale)
2021

Where the Wild Morels Grow, Schmergow
C/O NOW (STUDIO CO NOW), BERLIN
Julia und David Klemme, Schmergow
2021

Denkmalpflegerische Sanierung und Umbau Amts-, Nachlass- und Betreuungsgericht, Tübingen
DANNIEN ROLLER ARCHITEKTEN + PARTNER, TÜBINGEN
VBA Tübingen
2021

Neubau Kindertagesstätte Sofie Haug, Tübingen
DANNIEN ROLLER ARCHITEKTEN + PARTNER, TÜBINGEN
Stadt Tübingen
2022

Sartorius Quartier Göttingen
CHARLES DE PICCIOTTO ARCHITEKTEN, HAMBURG

Sartorius AG, Göttingen
2022

Rucksackhaus, Trebur
DEICHHAUS ARCHITEKTUR + DESIGN DIPL.-ING. GEORG ANSAS OTTO, RÜSSELSHEIM AM MAIN
Nicola und Heiko Hess, Trebur
2022

Neubau Kreisarchiv Viersen
DGM ARCHITEKTEN, KREFELD
Kreis Viersen
2022

Finsterwalder Straße – Wohnen im Märkischen Viertel, Berlin-Reinickendorf
DMSW ARCHITEKTEN DAHLHAUS MÜLLER WEHAGE, BERLIN
Gesobau AG, Berlin
2022

Frankesche Stiftungen, Halle (Saale) – Umbau und Sanierung der historischen Feldscheunen
DRESSLER ARCHITEKTEN IN ARGE JAKOB | DRESSLER INGENIEURE UND ARCHITEKTEN, HALLE (SAALE)
Frankesche Stiftungen, Halle (Saale)
2021

Kinder- und Jugenddorf Klinge, Seckach
ECKER ARCHITEKTEN PARTNERSCHAFT, HEIDELBERG
Kinder- und Jugenddorf Klinge e.V., Seckach
2021

Mehrgenerationswohnen II – Wohnen am Pestalozzipark, Halle (Saale)
ENKE WULF ARCHITEKTEN, BERLIN
Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft »Eigene Scholle«, Halle (Saale)
2022

Umbau und Erweiterung AlpenStadtMuseum Sonthofen
ANDREAS FERSTL ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
Stadt Sonthofen
2022

Neubau Stadtteilzentrum Stöcken,
Hannover
FORMATION A, BERLIN
Landeshauptstadt Hannover,
FB Gebäudemanagement,
Sachgebiet 19,11
2021

Wohngebäude Adolfstraße, Hannover
**STEFAN FORSTER, FRANKFURT
AM MAIN**
Projektgesellschaft Adolfstraße,
Hannover
2022

Wohnen am Ooswinkel, Baden-Baden
**FREIVOGEL MAYER ARCHITEKTEN,
LUDWIGSBURG**
Baugenossenschaft Baden-Baden
2021

Neubau Klosterstättchen Maria Laach
FRIES ARCHITEKTEN, VALLENDAR
Vereinigung der Benediktiner zu
Maria Laach e.V.
2022

Generalsanierung, Aufstockung und
Erweiterung Justizgebäude
Aschaffenburg BA 1
**FTHENAKIS ROPEE ARCHITEKTEN
KOOPERATIVE, MÜNCHEN**
Staatliches Bauamt Aschaffenburg
2021

Erweiterung Blindeninstitut Regensburg –
Wohnen und Förderstätte für schwer
seh- und mehrfachbehinderte Erwachsene
**GEORG · SCHEEL · WETZEL
ARCHITEKTEN, BERLIN**
Blindeninstitutsstiftung – Blindeninstitut
Regensburg
2022

Neubau eines Arzthauses und Sanierung
eines ehem. Brennereigebäudes,
Rheda-Wiedenbrück
**GJL+ FREIE ARCHITEKTEN GRUBE JAKEL
LÖFFLER FRENZ GRAF, GÜTERSLOH**
Rheda Med GmbH, Gütersloh
2022

Sporthalle Carl-Humann-Grundschule,
Berlin
**GLASS KRAMER LÖBBERT,
BERLIN**
Bezirksamt Pankow von Berlin, Abt. Jugend
und Facility Management, FB Hochbau
2022

Neubau Forschungsbau Erlangen,
Centre for Astroparticle Physics Laboratory
**GLASS KRAMER LÖBBERT MIT
DICHTER ARCHITEKTURGESELLSCHAFT,
BERLIN**
Staatliches Bauamt Erlangen-Nürnberg
2022

Isarphilharmonie Gasteig HP8, München
**GMP · ARCHITEKTEN VON GERKAN,
MARG UND PARTNER, BERLIN**
Gasteig München GmbH
2021

BRICKS Berlin-Schöneberg
GRAFT, BERLIN
Trockland Management GmbH, Berlin
2021

Wohnhaus, Neukieritzsch
**PETER GRUNDMANN ARCHITEKTEN,
BERLIN**
Prof. Lutz Fügener, Neukieritzsch
2021

Casino Futur – Bau eines Bürogebäudes
mit Wohnung, Bremen
**GRUPPE GME ARCHITEKTEN,
ACHIM**
Horst und Ulrike Dierking, Bremen
2021

Speicher XIa, Bremen
**GSP GERLACH SCHNEIDER PARTNER,
BREMEN**
Portinvest GmbH, Bremen
2022

Rapunzel Welt, Legau
**HAASCOOKZEMMRICH STUDIO2050,
STUTT GART**
Rapunzel Naturkost, Legau
2022

Sanierung und Dachgeschossneubau,, München
**HÄNDEL JUNGHANS ARCHITEKTEN,
MÜNCHEN**
Wohnungsbaugenossenschaft Bauverein
Giesing eG, München
2021

ELEMENTS GmbH – Umbau und Umnutzung
einer Lagerhalle zu einer Sanitärausstellung
mit Büros und Verkauf, Saarbrücken
**HAUSER UND LUFT ARCHITEKTEN,
SAARLOUIS**
Zahl Gebäudetechnik,
vertr. d. Marius Ollinger, Saarbrücken
2022

Spiegelfabrik, Fürth
HEIDE & VON BECKERATH, BERLIN
Spiegelfabrik Planungs-GbR, Fürth
2021

Gutshof Gülden Hof, Stechlin
HEIM BALP ARCHITEKTEN, BERLIN
Danh Vö, Stechlin
2021

Hort Glogauer Straße, Nürnberg
HERING ARCHITEKT, NÜRNBERG
Stadt Nürnberg, vertr. d. WBG-Kommunal,
Nürnberg
2022

Kita Egon-Eiermann-Allee, Karlsruhe
**HEYDORN EATON ARCHITEKTEN,
BERLIN**
Stadt Karlsruhe – Amt für Hochbau und
Gebäudewirtschaft
2021

Grünes Haus am Hohentorsplatz, Bremen
HILD UND K BERLIN
GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen
und Bauen, Bremen
2021

Alte Kelter, Schorndorf
**SIGRID HINTERSTEININGER
ARCHITECTS, STUTT GART**
Grundstücksverwaltung Arnold,
Hans-Joachim Arnold, Remshalden
2022

Neubau Haus St. Wunibald,
Benediktinerabtei Plankstetten, Berching
**HIRNER & RIEHL ARCHITEKTEN
UND STADTPLANER, MÜNCHEN**
Benediktinerabtei Plankstetten
2022

Heizwerk Erfurt
HKS ARCHITEKTEN, ERFURT
HEIZcraftWERK Bauherrengemeinschaft,
Erfurt
2021

Alte Schule Tiefenbach,
Östringen-Tiefenbach
HORMUTH ARCHITEKTUR, BRUCHSAL
Michael Jäger & Thomas Wyrwa,
Östringen-Tiefenbach
2021

Haus K in Ketsch
HORMUTH ARCHITEKTUR, BRUCHSAL
Markus Krassa, Ketsch
2021

Haus S, Stutensee
HORMUTH ARCHITEKTUR, BRUCHSAL
Familie Sokopp, Stutensee-Spöck
2021

Neubau des Büro-Hochhauses »Eclipse«,
Düsseldorf
HPP ARCHITEKTEN, DÜSSELDORF
die developer, Düsseldorf
2023

Kinder- und Familienzentrum Arche Noah,
Weißenburg i. Bay.
HRYCYK ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
Diakonisches Werk
Weißenburg-Gunzenhausen e.V.,
Weißenburg i. Bay.
2021

Grundschule St. Lantbert, Freising
HRYCYK ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
Stadt Freising
2022

Startblock B2 _ Regionales und Cottbusser
Gründungszentrum am Campus, Cottbus
**PROF. BERND HUCKRIEDE | UNITED
ARCHITEKTUR | LUDWIG HEIMBACH
ARCHITEKTUR, BERLIN**
GWC Gebäudewirtschaft Cottbus
2022

Baugruppe D2, Berlin-Neukölln
IFUB, MÜNCHEN
D2 GbR Bauherrengemeinschaft,
Berlin-Neukölln
2022

Neubau Hauptverwaltung der
Städtischen Werke Magdeburg
JUNK & REICH ARCHITEKTEN, WEIMAR
Städtische Werke Magdeburg
2022

Gymnasium Dresden-Plauen –
Modernisierung und Erweiterung
**ARGE JUNK & REICH / HARTMANN +
HELM C/O JUNK & REICH ARCHITEKTEN,
WEIMAR**
Landeshauptstadt Dresden,
Amt für Schulen / Amt für Hochbau und
Immobilienverwaltung
2021

DFB-Campus
**KADAWITTFELDARCHITEKTUR,
AACHEN**
Deutscher Fußball-Bund e.V.,
Frankfurt am Main
2022

Modulare KITA-Bauten für Berlin –
Typ 60 plus
KERSTEN KOPP ARCHITEKTEN, BERLIN
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Wohnen,
Abteilung Hochbau, Berlin
2022

Waldorf Campus Berlin
KERSTEN KOPP ARCHITEKTEN, BERLIN
Verein Freunde der Johannes-Schule
Berlin e.V., Berlin; Rudolf-Steiner-Bildungs-
zentrum, Berlin
2021

Heilpädagogische Tagesstätte mit
Inklusionskonzept, Haar b. München
KAMMERL + KOLLEGEN, PFAFFING
Evangelisch-Lutherischer Dekanatsbezirk
München
2022

Kapelle im Weinberg, Zornheim
**KISSLER EFFGEN + PARTNER
ARCHITEKTEN, WIESBADEN**
Peter Eckes c/o Peter Eckes
Vermögensverwaltung, Nieder-Olm
2021

Neubau, Umbau, Sanierung
Evangelisches Gemeindezentrum
St. Marien zu Bernau bei Berlin
**KLEYER.KOBLITZ.LETZEL.FREIVOGEL
ARCHITEKTEN, BERLIN**
Evangelische St. Marien Gemeinde Bernau
2022

Gemeindezentrum St. Johannes,
Frankfurt am Main
KÖNIGS ARCHITEKTEN, KÖLN
Kath. Kirchengemeinde St. Jakobus,
Frankfurt am Main
2021

Kindertagesstätte mit Büroräumen, Berlin
KRP ARCHITEKTUR, BERLIN
studierendenWERK Berlin;
Berliner Hochschule für Technik
2021

Containermanufaktur – Produktionshalle mit
Verwaltungsturm, Rüdersdorf bei Berlin
**KSV KRÜGER SCHUBERTH VANDREIKE
PLANUNG UND KOMMUNIKATION,
BERLIN**
CONTAINERMANUFAKTUR, Gesellschaft
für modulare Seecontainerbauten,
Rüdersdorf bei Berlin
2022

Neubau Kita Sonnenschein II,
Schönwalde-Glien
**LANKES KOENGETER ARCHITEKTEN,
BERLIN**
Gemeinde Schönwalde-Glien
2022

Neubau eines Wohngebäudes mit 9 Wohneinheiten und eines Nebengebäudes, Bad Tölz
LAUBENDERARCHITEKTUR, BAD HEILBRUNN
Florian Ernst, Bad Tölz
2021

Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie Trier
HEINRICH LESSING ARCHITEKTEN, MAINZ
Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen, Trier
2022

Neubau Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt, Stuttgart
LIMA ARCHITEKTEN | LISA BOGNER UND TOBIAS MANZKE, STUTTGART
Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Degerloch, Stuttgart
2021

Bildungszentrum des Landesverbands für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V., Weil der Stadt
LOHRMANNARCHITEKTEN, STUTTGART
Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg, Stuttgart
2022

Joachim-Sahling-Weg, Hamburg
LRW ARCHITEKTEN UND STADTPLANER LOOSEN, RÜSCHOFF + WINKLER, HAMBURG
urban space Immobilien Projektentwicklung, Hamburg
2023

ophelis Ausstellungshalle, Bad Schönborn
LUDLOFF LUDLOFF ARCHITEKTEN, BERLIN
ophelis group, Bad Schönborn
2022

schwere reiter Kulturzentrum, tanz | theater | musik, München
MAHLKNECHT HERRLE ARCHITEKTUR, MÜNCHEN
MGH – Münchner Gewerbehöfe; Kulturreferat München; Kommunalreferat München
2021

Neues Rathaus Reischach
ROBERT MAIER ARCHITEKTEN, NEUÖTTING
Gemeinde Reischach
2022

Lager- und Bürogebäude, Reutlingen-Altenburg
ARCHITEKTURBÜRO MANDERSCHIED, TÜBINGEN
Fuchs & Gnauck & Finsler Baumhaus c/o medienformer GmbH, Stuttgart
2021

REFUGIO 75, Nettersheim
ARCHITEKTURBÜRO MATZAK, KÖLN
Carola Friedhofen und Kai Matzak, Köln
2022

Erweiterungsneubau Mensa- und Lehrgebäude Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF, Potsdam
ME DI UM ARCHITEKTEN ROLOFF RUFFING + PARTNER, HAMBURG
Brandenburgischer Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen, Potsdam
2021

G.O.L.D. Gartenstadt Olympisches Dorf von 1936®, Wustermark OT Elstal
MEIER-HARTMANN ARCHITEKTEN MIT SCHMITT VON HOLST ARCHITEKTEN, BERLIN
terraplan Baudenkmalanierungsgesellschaft, Wustermark OT Elstal
2022

The Docks, Frankfurt am Main
MEIXNER SCHLÜTER WENDT, FRANKFURT AM MAIN
Groß & Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft, Frankfurt am Main
2021

Kindergarten am Henninger Park, Frankfurt am Main
MEIXNER SCHLÜTER WENDT, FRANKFURT AM MAIN
Actris, Mannheim, mit Conceptaplan, Dossenheim
2022

Geschwister-Scholl-Stadtteilschule Hamburg-Altona
MGF ARCHITEKTEN, STUTTGART
Freie und Hansestadt Hamburg, Schulbau Hamburg, Baumanagement – Region Altona, Projektsteuerung
2021

Telegraph, Berlin
&MICA, BERLIN
Brant Immobilien, Berlin
2022

Pegorettihaus Miltenberg
MICHAEL AUREL PICHLER ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
privat
2023

Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstehügel, Sömmerda
MONO ARCHITEKTEN, BERLIN
Bundesrepublik Deutschland, vertr. d. Die Autobahn GmbH des Bundes, diese vertr. d. Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (DEGES), Berlin; Shell Deutschland GmbH, Hamburg
2021

Firmenzentrale CADFEM Gruppe, Grafing bei München
NBUNDM* ARCHITEKTEN UND STADTPLANER, MÜNCHEN
CADFEM International, Grafing bei München
2022

Wohnen am Mühltorplatz, Balingen
NBUNDM* ARCHITEKTEN UND STADTPLANER, MÜNCHEN
Wohnungsbaugenossenschaft Balingen eG, Balingen
2022

bk World, Modulare Aufenthaltsstation an einem E-Ladepark, Steinsfeld
NOYA GENERALPLANUNG & PROJEKTMANAGEMENT, FRANKFURT AM MAIN
bk World Holding, Steinsfeld
2022

Gemeindezentrum mit Kapelle, Kerpen-Manheim
OFFICE03 // WALDMANN & JUNGBLUT ARCHITEKTEN, KÖLN
Katholische Kirchengemeinde St. Martinus Kerpen
2022

Helmholtz Institut Jena
OSTERWOLD°SCHMIDT EXPIANDER ARCHITEKTEN, WEIMAR
Freistaat Thüringen, Landesamt für Bau und Verkehr, Jena
2022

Wohnbebauung Zauzerstraße, München
PALAIS MAI ARCHITEKTEN UND STADTPLANERN, MÜNCHEN
Bayerische Landesbrandversicherung, München
2021

Wohnpark Funkenwiese, Kempten
PALAIS MAI GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN UND STADTPLANERN, MÜNCHEN
die Sozialbau Kempten Wohnungs- und Städtebau GmbH, Kempten
2022

Studio D., Berlin
PASZTORI SIMONS ARCHITEKTEN, BERLIN
privat
2021

Sanierung Altbau und Neubau Erweiterungsgebäude Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium mit Neubau Stadtbibliothek G.E. Lessing, Kamenz
PDW. ARCHITEKTEN INGENIEURE, KAMENZ

Landratsamt Bautzen, Gebäude- und Liegenschaftsamt
2022

Haus der Kathedrale, Dresden
ALEXANDER POETZSCH ARCHITEKTEN, DRESDEN
Bistum Dresden-Meißen, Dresden
2021

Musikpavillon Bad Muskau
ALEXANDER POETZSCH ARCHITEKTEN, DRESDEN
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, NL Bautzen, Sachgebiet Hochbau 2
2022

Neubau für Museum für Volkskunde Molfsee
PPP ARCHITEKTEN + STADTPLANER LÜBECK | HAMBURG, LÜBECK
Stiftung S.-H. Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig
2021

Ausbauhaus Südkreuz, Berlin
PRAEGER RICHTER ARCHITEKTEN, BERLIN
Baugruppe Südkreuz 86, Berlin
2022

Chalet Alb, Nattheim-Fleinheim
NINA PROCHOTTA, NÜRNBERG
Stefan Göddertz, Basel, Schweiz
2022

Forum Physik – Technische Universität Darmstadt
PROSA | ARCHITEKTUR + STADTPLANUNG QUASTEN RAUH, DARMSTADT
TU Darmstadt, Dezernat V
Baumanagement und Technischer Betrieb
2023

BOB Campus – Umbau einer ehemaligen Textilfabrik zu einem gemischten Quartiersbaustein, Wuppertal
RAUMWERK.ARCHITEKTEN KLUSMANN UND HÜBERT, KÖLN

Urbane Nachbarschaft BOB, ein Projekt der Montag Stiftung Urbane Räume, Bonn
2022

Kita Jägerhalde, Stuttgart
REICHEL SCHLAIER ARCHITEKTEN, STUTTGART
Landeshauptstadt Stuttgart
2021

Neuordnung und Sanierung Kooperative Gesamtschule Leeste, Weyhe
REMKE PARTNER INNENARCHITEKTEN, BARSINGHAUSEN
Gemeinde Weyhe
2022

Palais Oppenheim, Köln-Bayenthal
RENNER HAINKE WIRTH ZIRN ARCHITEKTEN, HAMBURG
die developer, Bad Nauheim
2021

GARP Bildungszentrum, Nürtingen
RIEHLE+ASSOZIIERTE, REUTLINGEN
GARP Bildungszentrum e.V., Plochingen
2021

Barrierefreies Rathaus, Hamburg
RIMPF ARCHITEKTUR & GENERALPLANUNG, HAMBURG
Freie und Hansestadt Hamburg
2022

Fünfgiebelhaus, Kiel
RIMPF ARCHITEKTUR & GENERALPLANUNG, HAMBURG
NGEG | Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft, Kiel
2022

W.E.S.T. Sanierung Wohnen + Laden, Schorndorf
RITTER ARCHITEKTEN, SCHORNDORF
Baugruppe W.E.S.T. Schorndorf, vertr. d. RITTER BAUKONTOR, Schorndorf
2022

KAP1 – Umnutzung des Postgebäudes zum Kulturzentrum, Düsseldorf
RKW ARCHITEKTUR + RHODE KELLERMANN WAWROWSKY, DÜSSELDORF
VZN Konrad-Adenauer-Platz, Düsseldorf
2021

SOS-Kinderdorf, Hafen für Familien, Hamburg
CARSTEN ROTH ARCHITEKT, HAMBURG
SOS-Kinderdorf e.V., München
2021

Klimapositives Wohnen in Berlin
PETER RUGE ARCHITEKTEN, BERLIN
KlimaGut Immobilien, Berlin
2021

Umbau eines Hotels zu einem Einfamilienhaus, Kaarst
SAATSCHALLER, LEIPZIG
Johanna und Moritz Neumann, Kaarst
2022

KATE_Sanierung eines denkmalgeschützten Wohngebäudes, Landsdorf
ANKE SALZWEDEL ARCHITEKTUR, BERLIN
Anke und Sven Salzwedel, Berlin
2021

Die Hängenden Gärten von Bayenthal, Köln
SATYAM DERVISHA ART & ARCHITECTURE, BURSCHIED
Gabi Grünebaum & Sascha Mantscheff, Windeck
2022

Luisenblock Deutscher Bundestag, Berlin
SAUERBRUCH HUTTON, BERLIN
Bundesrepublik Deutschland, vertr. d. Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, vertr. d. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Berlin
2021

Berufsschule Mühldorf am Inn
ARGE SCHMUCK – ANGLHUBER, KRAILBURG AM INN
Landratsamt Mühldorf am Inn, vertr. d. Landrat Max Heimerl
2021

Altes Zollhaus, Senden
ARGE SCHOLZ ARCHITEKTEN UND MENSEN+ZORA ARCHITEKTEN, MÜNSTER
Gemeinde Senden
2022

Touristeninformation Dommitzsch
SCHOENER UND PANZER ARCHITEKTEN, LEIPZIG
Stadt Dommitzsch
2022

Kreishaus Borken
SSP AG, BOCHUM
Kreis Borken
2022

Medien-campus Aachen
SSP AG, BOCHUM
Aachener Verlagsgesellschaft
2022

Reinoldi Gesamtschule Dortmund-Westerfild
SSP AG, BOCHUM
Stadt Dortmund
2022

Robert-Koch-Gymnasium, Berlin
SSP RÜTHNICK ARCHITEKTEN, BERLIN
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin
2021

Casals Forum – Musikquartier Kronberg
STAAB ARCHITEKTEN, BERLIN
Kronberg Academy Stiftung, Kronberg im Taunus
2022

Generalsanierung Schloss Günzburg
STAATLICHES BAUAMT KRUMBACH
Finanzamt Günzburg
2022

Auenblick Sasel, Hamburg
STUDIO MUNDORF ARCHITEKTUR, HAMBURG
Henrik Mundorf, Hamburg
2021

TINA – flexibles Büro- und Wohngebäude, Breisach am Rhein
STUDIO SOZIA, KARLSRUHE
Bettina Häberle, Gündlingen
2022

Rathaus Hainburg
STUDIOBORNHEIM UNGER RITTER ARCHITEKTEN, FRANKFURT AM MAIN
Gemeinde Hainburg
2022

HS77, Stuttgart
VON M, STUTTGART
privat
2022

Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv Köln
WAECHTER + WAECHTER ARCHITEKTEN, DARMSTADT
Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
2021

Wohn- und Geschäftshaus Buggingerstraße 52, Freiburg im Breisgau
WEISSENIEDER ARCHITEKTEN, FREIBURG IM BREISGAU
IG Klösterle, Kirchzarten
2021

Mehrfamilienhaus, Wohnen an der Saline, Werne
WEISCHER ARCHITEKTEN, KÖLN
Weischer Beethovenstraße KG, Werne
2021

Mensa und Mediathek Berufsschulzentrum Nord in Darmstadt
WULF ARCHITEKTEN, STUTTGART
Wissenschaftsstadt Darmstadt
c/o Projektmanagement Darmstädter Stadtentwicklungs GmbH & Co. KG
2021

C2C Feuerwehrhaus in Straubenhardt
WULF ARCHITEKTEN, STUTTGART
Gemeinde Straubenhardt
2022

m17 – Neubau eines Wohnhauses aus Leichtbeton, Berlin
ZANDERROTH, BERLIN
Baugemeinschaft Magazinstraße, Berlin
2022

Seniorenwohnen Horionstraße, Pulheim-Sinnersdorf
ZELLER KÖLMEL ARCHITEKTEN, KÖLN
Ev. Kirchengemeinde Pulheim, Köln
2022

Stephanuskirche & Gemeindezentrum, Köln
ZELLER KÖLMEL ARCHITEKTEN, KÖLN
Ev. Kirchengemeinde Köln-Riehl
2022

Neubau Werkstättengebäude Konrad-Zuse-Schule, Berlin-Pankow
ZRS ARCHITEKTEN, BERLIN
Land Berlin, vertr. d. die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Abteilung Hochbau
2021

Woof & Skelle: Gebäudeensemble für soziales Wohnen & Kita | Ellener Hof, Bremen
ZRS ARCHITEKTEN, BERLIN
Bremer Heimstiftung, Bremen
2022

Glossar

AKU	Akustik
BL	Bauleitung
BPh	Bauphysik
BS	Brandschutzplanung
ELT	Elektrotechnik
HLS	Heizung, Lüftung, Sanitär
HOLZ	Holzbau
LArch	Landschaftsarchitektur
LiP	Lichtplanung
LPh	Leistungsphase
TGA	Technische Gebäudeausrüstung /-planung
TWP	Tragwerksplanung

Juroren und Autoren

ANDREA GEBHARD

In München geboren. Studium der Geographie und Soziologie (Universität Marburg, 1976–1977), der Landschaftsentwicklung (TU Berlin, 1977–1980) und der Landschaftsarchitektur (Universität Hannover, 1980–1983). 1984–2000 im Planungsreferat der Landeshauptstadt München, ab 1993 als Leiterin der Abteilung Grünplanung. 2000–2006 Geschäftsführerin der BUGA 2005 München. Seit 2006 selbständige Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin in München. 2009 Gründung der mahlgebhardkonzepte Landschaftsarchitekten | Stadtplaner Partnerschaftsgesellschaft in München. Seit 2021 Präsidentin der Bundesarchitektenkammer. Auszeichnungen mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande für ihre Verdienste in der Landschafts- und Freiraumplanung sowie ihre ehrenamtliche Tätigkeit (2015), mit der Medaille »München leuchtet« in Silber (2016) und mit dem Architekturpreis der Stadt München 2021.

NANNI GRAU

1970 in München geboren. Designstudium an der Hochschule Coburg, Diplom 1995, und Architekturstudium an der Hochschule der Künste Berlin (seit 2001 Universität der Künste, UdK; mit einem Auslandssemester an der University of New South Wales, Sydney, Australien, 1998), Diplom 2001. Mitarbeiterin bei Peter Eisenman, New York, USA (1994), East, London, UK (1999), Daniel Libeskind, Berlin (2002) und MacGabhann Architects, Letterkenny, Irland (2003–2004). Seit 2005 Bürogemeinschaft Hütten & Paläste mit Frank Schönert in Berlin. 2009–2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Entwerfen und Baukonstruktion bei Prof. Bettina Götz an der UdK Berlin. 2017–2018 Gastprofessur Stadtmanagement – Formen partizipativer Stadtentwicklung an der Universität Kassel. Seit 2021 Professur für Entwerfen und Bauen im Bestand – Architektur der Transformation an der Hochschule München. Gründungsmitglied des Netzwerks DieNachwachsendeStadt.

OLIVER G. HAMM

1963 in Limburg an der Lahn geboren. Studium der Architektur an der FH Darmstadt, Diplom 1989. Redakteur der *db – deutsche bauzeitung* in Stuttgart, 1989–1992, und der *Bauwelt* in Berlin, 1992–1998, Chefredakteur von *VfA Profil. Das Architekten-Magazin* in Köln, 1998, von *polis* in Wuppertal, 1999, von *Deutsches Architektenblatt* in Berlin, 2000–2007, von *greenbuilding. Nachhaltig planen, bauen und betreiben* in Berlin, 2008–2009, und von *domus* (deutschsprachige Ausgabe) in Berlin, 2017–2018. 2019–2020 Projektmanager im Aedes Architekturforum, Berlin. Freier Autor, Redakteur, Herausgeber und Kurator in Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Magazinen. Redaktionelle Bearbeitung von und Co-Autorenschaft bei 25 Büchern. Deutscher Preis für Denkmalschutz 2003 (Journalistenpreis) des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz und ITB Buch-Award 2023 der Messe Berlin.

FALK JAEGER

1950 in Ottweiler geboren. Studium der Architektur an der TU Braunschweig und an der Universität Stuttgart (Diplom 1977) sowie der Kunstgeschichte an den Universitäten Tübingen und Stuttgart. 1993 Promotion an der TU Hannover. Seit 1976 als Freier Architekturkritiker tätig. 1983–1988 Assistent am Institut für Baugeschichte und Bauaufnahme der TU Berlin. Lehraufträge für Architekturkritik an der TU Braunschweig (1989–1992) und ab 2002 an der FH Wismar und an der TU Berlin. 1993–2000 Inhaber des Lehrstuhls für Architekturtheorie an der TU Dresden, seit 2000 apl. Professor der TU Dresden. 2001–2002 Chefredakteur der *Bauzeitung*. Freier Publizist, Dozent, Kurator, Juror und Fachjournalist für Rundfunk, Tages- und Fachpresse in Berlin. Verfasser von mehr als 40 Büchern über Architektur und Denkmalpflege. Ausgezeichnet u.a. mit dem 1. Preis für Architekturkritik der Bundesarchitektenkammer (1993) und dem DAI-Literaturpreis Baukultur (2001).

REGINE LEIBINGER

1963 in Stuttgart geboren. Studium der Architektur an der TU Berlin (Diplom 1989) und an der Harvard University, Graduate School of Design in Cambridge, USA (Master of Architecture 1991). 1993 Gründung des Architekturbüros Barkow Leibinger in Berlin, gemeinsam mit Frank Barkow. 2006–2018 Professorin für Baukonstruktion und Entwerfen an der TU Berlin. Gastprofessuren an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg (1999–2000), der Harvard University, Graduate School of Design in Cambridge, USA (2000 und 2004), der Princeton University, School of Architecture in Princeton, USA (2016–2019) und der Cornell University, College of Architecture, Art, and Planning in Ithaca, New York, USA (2021). Im Herbst 2022 als John C. Portman Design Critic in Architecture an die Harvard University, Graduate School of Design in Cambridge, USA berufen. 2020 vom American Institute of Architects zum AIA Honorary Fellow ernannt. Engagement in kulturellen Einrichtungen und Gremien, u.a. als Mitglied der Sektion Baukunst an der Akademie der Künste in Berlin, des Kuratoriums der IBA'27 StadtRegion Stuttgart und im Kuratorium der American Academy Berlin. Seit 2022 Mitglied in der Stadtgestaltungskommission München. 2022 Gründung der gemeinnützigen Organisation »Experimental«.

ANDREAS QUEDNAU

1967 in Berlin geboren. Studium der Architektur an der TU Berlin, Diplom 1996, und an der Columbia University, Graduate School of Architecture, Planning, and Preservation in the City of New York, USA, Master of Science in Advanced Architectural Design mit Auszeichnung 1998. 1998 Mitarbeit bei Diller Scofidio + Renfro, New York, 1999–2002 Mitarbeit bei KCAP, Rotterdam, Niederlande. Ab 2001 Architektengemeinschaft SMAQ mit Sabine Müller in Rotterdam, seit 2005 in Berlin. 2005–2007 und 2008–2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin, 2007–2008 Vertretungsprofessor und 2009–2015 Professor für Städtebau, öffent-

liche Bauten und Räume an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Seit 2015 Professor für Städtebauliches Entwerfen an der Leibniz Universität Hannover. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Niedersächsische Staatspreis für Architektur 2020 und der Deutsche Architekturpreis 2021 für den Wohnungsbau »Zusammen Wohnen« in Hannover.

AMANDUS SAMSØE SATTLER

1957 in Marktredwitz geboren. 1979–1985 Architekturstudium an der TU München, Diplom. 1987 Gründung des Architekturbüros Allmann Sattler Architekten in München, ab 1993 Allmann Sattler Wappner Architekten. 2022 Gründung von *ensømbles* Studio Architektur Berlin. Lehraufträge an der Akademie der Bildenden Künste München (2005–2015) und am Semaine Internationale, École Nationale Supérieure d'Architecture de Nancy, Frankreich (2007), Vertretungsprofessur an der TH Köln (2009–2013). Seit 2015 Mitglied im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB e.V.), ab 2020 deren Präsident. Seit 2021 Professur an der IU Internationale Hochschule, Berlin. Mitglied im Werkbund, im Förderverein Bundesstiftung Baukultur (Vorstand), im Beirat für Architektur und Stadtgestaltung der Stadt Friedrichshafen, im DG Kunstraum (Vorstand) und im Freundeskreis Architekturmuseum TUM (Vorstandsvorsitzender). Tätigkeit als Fachpreisrichter. Zahlreiche Publikationen und Vorträge.

DIRK SCHEINEMANN

1967 in Potsdam geboren. 1984–1987 Berufsausbildung als Facharbeiter für Wasserbautechnik mit Abitur, Wasserwirtschaftsdirektion Oder/Havel, Potsdam. 1987–1990 Wehrdienst. 1990–1995 Studium Bauingenieurwesen/Wasserwirtschaft an der TU Dresden. Ab 1995 Projektleiter Planung und Bauoberleitung und ab 1998 Stellvertretender Büroleiter beim Ingenieurbüro merkel ingenieur consult, Potsdam. Ab 2000

beim Landesrechnungshof Brandenburg in Potsdam, zunächst als Bautechnischer Prüfer, ab 2003 als Leiter des Prüfungsgebietes IV 1 und ab 2010 als Stellvertretender Leiter der Prüfungsabteilung IV. Seit Mai 2022 Leiter der Abteilung Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

THOMAS STEIMLE

1974 in Renkum, Niederlande, geboren. Ab 1994 Architekturstudium an der Hochschule für Technik Stuttgart, Diplom mit Auszeichnung 2001. Ab 1998 Mitarbeit in mehreren Stuttgarter Architekturbüros, u.a. bei wulf architekten (ab 2001). Seit 2009 eigenes Architekturbüro in Stuttgart (ab 2011 Steimle Architekten), seit 2014 gemeinsam mit Christine Steimle. 2009–2019 Lehrauftrag für Baukonstruktion und Entwerfen an der Hochschule für Technik Stuttgart. 2013 Berufung in den BDA, 2014–2022 Vorstandsmitglied des BDA-Landesverbandes Baden-Württemberg und dort 2021–2022 Stellvertretender Landesvorstand. Seit 2017 Mitglied im Landesbeirat Baukultur Baden-Württemberg. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Architekturpreis Beton 2017, der Deutsche Holzbaupreis 2019, der Deutsche Nachhaltigkeitspreis 2019 (Top 3) und der Hugo Häring-Landespreis 2021 des BDA Baden-Württemberg; Nominierungen für den EU Mies van der Rohe Award 2022 und für den BDA Architekturpreis NIKE 2022.

ANCA TIMOFTICIUC

1982 in Constanța am Schwarzen Meer in Rumänien geboren. 2000–2006 Architekturstudium an der Universität für Architektur und Stadtplanung Ion Mincu, Bukarest, Rumänien, und an der Leibniz Universität Hannover (Diplom 2007). In dieser Zeit erste gemeinsame Projekte mit Marius Mensing. 2007–2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Berlin, Fachgebiet Baukonstruktion und Entwerfen. 2012 Gründung des Büros

Mensing Timofticiuc in Berlin mit Marius Mensing. 2017–2019 Gastprofessorin an der Universität Kassel, Fachgebiet Architektonisches Entwerfen. Seit dem Wintersemester 2021–2022 Professorin für Gebäudelehre an der Peter Behrens School of Arts in Düsseldorf. Die Projekte und Bauten des Büros Mensing Timofticiuc wurden 2021 in dem Buch ‚Small Portfolio‘ bei Simonett & Baer in Basel, Schweiz, veröffentlicht.

PETRA WESSELER

1963 in Paderborn geboren. Studium der Architektur und Stadtplanung an der TU Braunschweig und der Universität Stuttgart. Mitarbeit in Londoner Architekturbüros. Ab 1993 im heutigen Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Berlin. Referatsleiterin für die Umsetzung neuer Regierungsbauten. Parallel 1994–1995 Lehrauftrag im Städtebau an der BTU Cottbus. 2002–2015 Bürgermeisterin und Leiterin des Dezernates Stadtentwicklung und Bau der Stadt Chemnitz. Wahrnehmung verschiedener Aufsichtsratsmandate. 2003–2013 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Bauhaus Dessau. Seit Februar 2015 Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Aktuelle Mitgliedschaften im Beirat der Bundesstiftung Baukultur, im Kuratorium zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik sowie im Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben.

IMPRESSUM

Dokumentation

Deutscher Architekturpreis 2023
Staatspreis

Herausgeber

Bundesministerium für Wohnen,
Stadtentwicklung und Bauwesen

Bundesarchitektenkammer e.V.

Leitung im Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Referat BW II 4

Projektleitung für

Wettbewerbsdurchführung und Realisierung der
Dokumentation im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung,
Referat A 2, Gesa Petersen,
Ken Koch, Jenny Witte

Jurybewertungen Engere Wahl

Regine Leibinger, Berlin (Juryvorsitzende)

Redaktion und Texte

Oliver G. Hamm, Berlin
mit
Referat A 2, Bundesamt für
Bauwesen und Raumordnung,
Jenny Witte, Ken Koch, Michael Kasiske

Gestaltung

Sonja Frank Grafikdesign, Berlin

Lithografien

bildpunkt Druckvorstufen GmbH, Berlin

Druck

Druckhaus Sportflieger, Berlin

© Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2023
sowie die jeweiligen Autoren und Entwurfsverfasser

Alle Rechte vorbehalten

Wurde zur besseren Lesbarkeit im Text nur die männliche
oder die weibliche Form verwendet, so sind grundsätzlich
alle Geschlechtsidentitäten gemeint.

ISBN 978-3-98655-044-8

BILDNACHWEIS

Titel: Iwan Baan

S. 10–15, 17–19: Iwan Baan

S. 16: Lemmart

S. 20, 24, 25: Leonhard Clemens

S. 21 oben: Stefan Müller

S. 21 unten: Klemens Ortmeier

S. 22: SANAA (by RICOH GX 200 User)

S. 23: Zooney Braun

S. 29–35: Tjark Spille

S. 37–43: Nicolas Wefers

S. 45–50: Anastasia Hermann

S. 53–59: Thomas Heimann

S. 61–66 (außer: S. 65 rechts): Pk Odessa Co, Sebastian Schels und Markus Lanz

S. 65 rechts: Florian Nagler

S. 67: Andreas Wach

S. 71–75: Marcus Ebener

S. 77–81: Albrecht Voss

S. 83–87: Pk Odessa Co, Sebastian Schels und Markus Lanz

S. 89–93: Thomas Müller

S. 95–99: Till Schuster

S. 102: Sigurd Steinprinz

S. 103: Philip Heckhausen

S. 104: Werner Huthmacher

S. 105: Maris Mezulis

S. 106 oben: Simon Menges

S. 106 unten: Ute Zscharnt

S. 107: Stefan Müller

S. 108: Laurian Ghinițoiu

S. 109: Roland Halbe

S. 110: Pk Odessa Co, Sebastian Schels und Markus Lanz

S. 111: Brigida González

S. 112: Zooney Braun

Die Zeichnungen auf den Seiten 14–98
stammen von den jeweils genannten
Architekturbüros.